Volks-Zeitung

Ausgabe A — für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk — 66. Jahrgang

Bochumer Volkszeitung

Westfälische Volks-Zeitung

verbunden mit den Bezirksausgaben B und C für Essen-Steele-Hattingen und Wattenscheid

Bochumer Stadtanzeiger

Bezugspreis: monatlich RM 2,15 oder halbmonatlich RM 1,08 einschl. Botenlohn. Die Behinderung der Lieferung schließt jeden Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises aus. Einzelpreis: Gesamtauflage 6 Pfg., Ausgabe A 6 Pfg., Ausgabe B 5½ Pfg., Ausgabe C 2 Pfg. Textanzeigen: Ausgabe A 40 Pfg., Ausgaben B u. C 25 Pfg. je mm. Gültig: Preisliste 8

Geschäftsstellen: Bochum, Mühlenstraße 12-14, Fernruf 647 46, Postscheckkonto Dortm. 6146; Hattingen, Viktor-Lupe-Str. 12, Fernruf 2095, Postscheckkonto Essen 1950; Essen-Steele, Bismarckstr. 302 Fernr. 682 80, Postscheckkonto Dortmund 198 867; Wattenscheid, Freiheitstr. 15, Fernr. 1870, Postscheckk. Dortm. 80450

Druck und Verlag: Schürmann & Klagges Bochum

Nr 202 | Montag, den 30. August (Kath. Rosa, Evg. Benjamin) | 1937

Feierliches Glockengeläute in Stuttgart kündete den Anfang an

5. Reichstagung der Auslandsdeutschen

Machtvolle Eröffnungskundgebung — Jubel um Rudolf Heß

DNB **Stuttgart**, 29. August. (Drahtb.) Die 5. Reichstagung der Auslandsdeutschen in Stuttgart wurde am Sonntagvormittag in festlicher Weise eröffnet. Schon in den frühen Morgenstunden zogen Tausende von Volksgenossen aus dem Reich und aus aller Welt zur Stadthalle.

Die riesige geschmückte Halle vermochte die gewaltige Zahl der Teilnehmer kaum zu fassen. Die Bedeutung der 5. Reichstagung wurde besonders unterstrichen durch die Anwesenheit einer überaus großen Zahl von Ehrengästen, an ihrer Spitze der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, der, als er mit Reichsaußenminister Freiherr von Neurath, dem Leiter der Auslands-Organisation, Gauleiter Bohle, und dem Gauleiter Reichsstatthalter Murr die Halle betrat, von den Massen durch minutenlange Heilrufe begrüßt wurde. Unter den Ehrengästen sah man die Witwe des ermordeten Landesgruppenleiters Schweiz, Wilhelm Gustloff, Botschafter von Ribbentrop und den größten Teil der deutschen Botschafter und Gesandten, Staatssekretär von Mackensen, den Kommandeur des 5. Armeekorps General der Infanterie Geyer, den stellvertretenden Gauleiter und Leiter des Hauptschulungsamtes der NSDAP., Schmidt, die Mitglieder der Württembergischen Staatsregierung, Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen, Oberbürgermeister Strölin (Stuttgart) sowie die Hoheitsträger und Amtsleiter der A.O.

Nach dem Fahneneinmarsch und einem von HJ und BDM unter Mitwirkung des Landesfinanzorchesters wuchtig vorgetragenen Chorwerk „Lang war die Nacht, lang war die Not", das seinen tiefen Eindruck auf die Tausende nicht verfehlte, nahm Gauleiter Reichsstatthalter Murr das Wort. Er wies darauf hin, daß es das erste Mal sei, daß sich die Mitglieder der Auslandsorganisation der NSDAP. in Stuttgart, der Stadt der Auslandsdeutschen, versammelt hätten. Gauleiter Murr sprach den Wunsch aus, daß die arbeitsreichen und festlichen Tage unseren Brüdern und Schwestern aus aller Welt zum großen Erlebnis werden möchten, damit sie alle die Gewißheit mit nach Hause nehmen könnten, daß die Kinder der Mutter Germania noch niemals mit größerem Stolz bekennen dürften, Deutsche zu sein als heute unter der Führung Adolf Hitlers.

Oberbürgermeister Dr. Strölin, der Präsident des Deutschen Auslandsinstituts, begrüßte darauf die Ehrengäste und die zu der Tagung nach Stuttgart gekommenen Auslandsdeutschen auf das herzlichste. In seiner Ansprache wies der Redner darauf hin, daß der Führer Stuttgart zur Stadt der Auslandsdeutschen bestimmt habe. die Stadt sei sich der daraus sich ergebenden hohen Verpflichtung im Innersten bewußt. Die Stuttgarter würden alles daran setzen, daß diese Stadt in Wahrheit für die Auslandsdeutschen zum Sinnbild der Verbundenheit mit der heimatlichen Erde und zum Inbegriff alles wahrhaft Deutschen werde.

Oberbürgermeister Dr. Strölin wandte sich dann mit herzlichen Grußworten an den Stellvertreter des Führers Rudolf Heß, den Reichsaußenminister Freiherr von Neurath und Gauleiter Bohle und schloß mit dem Wunsche, daß Gastgeber und Gäste in diesen Tagen zu einer Einheit völkischen Wollens verschmelzen mögen. Ein deutsches Bewußtsein, ein fester Wille, eine heiße Liebe für unseren Führer möge uns umschließen. Das ist unser Wunsch für diese Tage, das ist mein Willkommengruß an die deutschen Volksgenossen aus aller Welt!

„Der Deutsche im Ausland ist nicht verlassen"

Hierauf betrat, stürmisch begrüßt, Gauleiter Bohle das Rednerpult und führte, immer wieder von lebhaftem Beifall unterbrochen, u. a. folgendes aus:

Einmal im Jahre ruft die Auslandsorganisation der nationalsozialistischen Partei zur Reichstagung der Auslandsdeutschen auf. Einmal im Jahre will das ganze Auslandsdeutschtum und mit ihm die deutsche Seefahrt ein Bekenntnis zum Führer und seinem Reich ablegen.

Es ist für uns alle ein beglückendes und zugleich stärkendes Gefühl, zu sehen, daß wir heute mit unseren Sorgen, Nöten und Wünschen nicht mehr allein sind, sondern daß führende Männer aus Partei und Staat und aus der neuerstandenen Wehrmacht hier unter uns weilen, um mit uns zusammen zu sein und uns so zu zeigen, daß wir in der größten Einheit gehören, die Deutschland heißt.

An solchen Tagen müssen unsere Gedanken in die Vergangenheit zurückgehen. Weder vor dem Weltkrieg noch danach gab es eine Einheit oder auch nur den Versuch einer einheitlichen Ausrichtung des Deutschtums draußen; und es gab ebensowenig Verständnis der Menschen daheim für diejenigen, die ihr Vaterland verlassen hatten und überall in der weiten Welt als aufrechte Deutsche zu ihrem Deutschtum standen.

Es waren die ersten Parteigenossen im Auslande, die im Jahre 1931 den Versuch unternahmen, in diese Zustände einzugreifen. Ich glaube sagen zu können, daß die Auslandsorganisation in den sechs Jahren, die seit dem Beginn unserer Tätigkeit im Auslande verflossen sind, auf allen Gebieten grundlegenden Wandel geschaffen hat, auch wenn, wie wir wissen, noch sehr viel Arbeit vorhanden ist. Unser ganzes Tun wurde erst möglich auf der Grundlage der Weltanschauung des Führers.

Ohne den Führer und seine alle Deutschen ergreifende und umspannende Idee wäre es sinnlos gewesen, an eine Einigung des Auslandsdeutschtums heranzugehen. Die von Adolf Hitler gepredigte deutsche Volksgemeinschaft war die einzige Basis, auf der eine Zusammenfassung des Auslandsdeutschtums überhaupt erfolgen konnte. Es ist notwendig, sich diese Tatsache vor Augen zu halten, wenn wir rückblickend feststellen, wie anders es heute draußen gegenüber früher aussieht.

Die Partei hat durch ihre Auslandsorganisation vermocht, unzählige deutsche Menschen im Auslande an die Heimat heranzubringen und diesen Menschen zu zeigen, daß sie zu dieser Einheit gehören, ihr verbunden und ihr verpflichtet sind.

Wenn heute Festtage der Nation im Reiche begangen werden, so wissen wir, daß die Deutschen im Auslande im gleichen Geist diese Tage begehen, und daß alle Deutschen hieran teilnehmen.

Das Winterhilfswerk des deutschen Volkes ist gerade im Auslandsdeutschtum von einem vorbildlichen Erfolg gekrönt worden. „Kraft durch Freude" ist ebenfalls im Auslandsdeutschtum heute ein geläufiger und nicht mehr fortzudenkender Begriff, sei es unter den Auslandsdeutschen selbst oder in Verbindung mit unseren deutschen Seeleuten. Heute braucht kein Deutscher im Auslande das Gefühl zu haben, daß er verlassen ist.

In kameradschaftlicher Zusammenarbeit mit den amtlichen Vertretungen sorgt sich die AO nach besten Kräften um jeden einzelnen Volksgenossen und gibt somit der ganzen Welt den untrüglichen Beweis dafür, daß die Deutschen im Auslande die Idee nationalsozialistischer Verbundenheit untereinander ebenso begriffen und in die Tat umgesetzt haben, wie dies im Reich der Fall ist.

Bei Ausbruch der Wirren in Spanien hat die AO sofort einen Hilfsausschuß für die Spanienflüchtlinge ins Leben gerufen.

In neuester Zeit hat der Chef der AO im Auswärtigen Amt, gestützt auf die AO der NSDAP und ihrer Gruppen draußen, alle Maßnahmen getroffen, um den Chinadeutschen zu helfen, die oft unter Zurücklassung von Hab und Gut abtransportiert werden müssen.

Die Arbeit der vielen Vereine und Verbände hat durch die alle umspannende Tätigkeit der Auslandsgruppen der Partei einen neuen Sinn erfahren und diese Arbeit fruchtbringender für die Gemeinschaft gestaltet.

Wenn in Südamerika oder in Afrika Deutsche stundenlang und oft Tagesreisen übernehmen, um einen Film aus Deutschland zu sehen oder einer Zusammenkunft beizuwohnen, dann wird man die Tatsache anerkennen müssen, daß Adolf Hitler auch im Auslandsdeutschtum gesiegt hat.

Der Führer hat durch seinen Erlaß am vierten Jahrestage der Machtergreifung, mit dem er einen Chef der Auslandsorganisation im Auswärtigen Amt einsetzte, dem ganzen Auslandsdeutschtum gezeigt, wie groß und umfassend sein Verständnis für Ihre Belange und Ihre Sorgen ist. Dieser Erlaß bedeutet aber auch eine Anerkennung für die Arbeit, die unsere Parteigenossen im und am Auslandsdeutschtum in den letzten Jahren geleistet haben.

Wir auslandsdeutschen Nationalsozialisten lehnen den Begriff des universalen Deutschen ab, dessen vornehmlichstes Streben es ist, sich überall anzupassen, weil dieser universale Deutsche sich nicht nur damit bei den Ausländern lächerlich macht, sondern bewußt oder unbewußt mit dieser Selbstaufgabe sein Deutschtum verleugnet. Wir kennen nur den Begriff des totalen Deutschen, der als Bürger seines Reiches immer und überall deutsch und nichts als deutsch ist, und damit Nationalsozialist.

Wir nehmen die vollkommen irrsinnigen Mitteilungen über das Auslandsdeutschtum und insbesondere über die Auslandsorganisation schon lange nicht mehr ernst, weil diese Veröffentlichungen selbst für den Dümmsten den Stempel der Lügen tragen und sich daher selbst widerlegen.

Die Versuche, es so hinzustellen, als ob Nationalsozialisten im Auslande ausschließlich Spione oder politische Agenten wären, findet man aber wohl als letzten Versuch einer Diskriminierung neuerdings sogar in den Zeitungen, die selbst Wert darauf legen, ernst genommen zu werden. Es ist deshalb amüsant, zu lesen, daß Deutschland alle weiblichen Hausangestellten im Auslande zu Spionen ausbildet, und daß die Nazi-Männer selbst den hauptsächlichen Auftrag hätten, das jeweilige fremde Land in eine Hitler-Kolonie

Weil es aber doch noch Leute im Ausland gibt, die so etwas glauben, muß ich hier ausdrücklich versichern, daß wir die weiblichen Hausangestellten nicht zu Spionen ausbilden und keine Nazis im Auslande beauftragt haben, fremde Länder zu erobern.

Die Welt weiß heute nach vier Jahren nationalsozialistischer Herrschaft und gibt es gern oder widerwillig zu, daß Adolf Hitler und sein Land keinen sehnlicheren Wunsch haben, als im Frieden und in Eintracht mit allen Völkern zu leben. Die Auslandsdeutschen teilen diesen Wunsch aus tiefstem Herzen.

Ich möchte daher eindeutig feststellen, daß die Aufgaben und die Tätigkeit der AO vollkommen klar vor aller Augen liegen. Was für andere große Nationen selbstverständlich ist, machen wir auch. Wir kümmern uns um unsere Bürger im Auslande und nur um diese, und wir sorgen für ihre Verbindung zum Reich und für die Erhaltung ihres Deutschtums.

Daß diese Betreuung eine umfassende ist, liegt in den neuen Idealen begründet, die Adolf Hitler dem deutschen Volke gegeben hat. Das erste Gesetz für die auslandsdeutschen Nationalsozialisten schreibt ihnen die genaue Respektierung der Gesetze ihrer Gastländer vor, und Partei und Reich wachen sorgfältig darüber, daß dieses Gesetz eingehalten wird.

Ebensosehr aber müssen wir verlangen, daß auch der Deutsche im Auslande sein eigenes Leben eben nach den Grundsätzen einrichten darf, die in seiner Heimat gelten.

Nationalgefühl ist eine internationale Erscheinung und nicht von einzelnen Nationen geschaffen. Wer hinsichtlich Deutschland hieran zweifelt, hat die letzten Jahre verschlafen.

Sie sind nach Stuttgart gekommen, um sich vor aller Welt zu diesem Deutschland zu bekennen. Das Reich freut sich über dieses Bekenntnis und dankt Ihnen und darüber hinaus allen, die draußen in der Welt leben, für die Treue, die sie dem Reich halten. Ich weiß, daß diese Treue zur Heimat nicht plötzlich oder erst im Jahre 1933 entstanden ist. Sie war schon seit vielen Jahrzehnten in den Herzen der Deutschen draußen.

Aber erst, seitdem Adolf Hitler die Geschicke des Reiches lenkt, kann diese Treue ihren wirksamsten und schönsten Ausdruck finden, der sich mit dem Gefühl des Stolzes mischt, Angehöriger einer großen und geachteten Nation zu sein. Für diese Treue dürfen alle Deutschen draußen, die deutsch geblieben

Abschluß eines Nichteinmischungspaktes mit Moskau

„Rückendeckung Chinas gegenüber Sowjetrußland" – Chinesische Kommunistenführer freigelassen

DNB **Nanking**, 29. August. (Ostasiendienst des DNB.) Die Nanking-Regierung gibt jetzt bekannt, daß sie am 21. August mit Sowjetrußland einen Nichtangriffspakt abgeschlossen hat. Das Abkommen enthält vier Artikel.

Der erste Artikel enthält die Ablehnung des Krieges als Mittel zur Lösung internationaler Streitigkeiten. Der Krieg sei kein Instrument der gegenseitigen nationalen Politik, und es dürfte keinen gegenseitigen Angriff geben.

Im Artikel 2 sagen die beiden Partner zu, einen angreifenden Dritten weder zu unterstützen, noch Verträge mit einem Dritten einzugehen oder sich auf Handlungen einzulassen, die zum Nachteil eines Vertragspartners seien.

Laut Artikel 3 bleiben die Rechte und Verpflichtungen aus früheren Verträgen, an denen beide Partner beteiligt sind, unberührt.

Der vierte Artikel sieht eine Vertragsdauer von fünf Jahren vor, fortlaufend um je zwei Jahre, falls keine sechsmonatige Kündigung erfolgt.

Zu diesem Abkommen erklären zuständige Kreise in Nanking, die Nachricht des Abschlusses bedeute für niemanden eine Ueberraschung. Man habe bereits seit einem Jahr auf chinesische Initiative über diesen Pakt verhandelt und China habe sich durch die gegenwärtigen Ereignisse veranlaßt gesehen, die Verhandlungen zu Ende zu führen. Der Sinn der Abmachungen sei, so behauptet man hier, eine Rückendeckung Chinas gegenüber Sowjetrußland. China könne es sich nicht leisten, während des Konfliktes mit Japan einen Nachbarn zu haben, dessen Haltung unsicher sei. Der Pakt bedeute nicht ein Bündnis Chinas mit Sowjetrußland. China sei sich bewußt, daß es nur aus eigener Kraft gegen Japan kämpfen könne. Es wolle, erklärt man weiter, auch nicht mit dem Bolschewismus paktieren, aber es sei daran interessiert, daß der Bolschewismus in China nicht dazu übergehe, auch noch die Regierung zu bekämpfen. Nachrichten über Freilassung von Kommunistenführern in China seien ein Eingeständnis an die Opposition, deren weitergehende Anträge jedoch nach wie vor von der Regierung abgelehnt würden.

Wie der Sprecher des Außenamts in Nanking erklärte, sei China bereit, ein ähnliches Abkommen mit Japan zwecks Erhaltung des Friedens im Fernen Osten abzuschließen. Von diesem Gesichtspunkt aus verspreche sich Nanking, daß das Abkommen der Sowjetunion einen „Wendepunkt zwecks allgemeiner Verbesserung der Lage im Fernen Osten" bedeute.

Schärfste Ablehnung in Japan

DNB **Tokio**, 29. August. (Ostasiendienst des DNB.) **In Kreisen des Auswärtigen Amtes kennzeichnet man den Nichtangriffspakt zwischen Nanking und Moskau als einen seit dem chinesisch-japanischen Zwischenfall immer deutlicher werdenden Sieg kommunistischer antijapanischer Elemente in der Nanking-Regierung. Man lehnt hier schärfstens die von Nanking gegebene Auslegung ab, wonach der Pakt das erste Nichtangriffsabkommen der Pazifikstaaten darstelle und darüber hinaus als Basis eines kollektiven Sicherheitssystems in Ostasien gedacht sei.**

sind, unter ihnen besonders die Eltern unserer auslandsdeutschen Jugend.

Niemals hätte die AO. ihre Arbeit mit Erfolg leisten können, wenn nicht schon Jahre und Jahrzehnte zuvor deutsche Kinder von deutschen Eltern deutsch erzogen worden wären. Wir Jüngeren, die das Glück hatten, im Auslande solche deutschen Eltern zu besitzen, die auch in schwerster Zeit deutsch blieben, können heute unseren Dank nur dadurch abtragen, daß wir im Dienste Adolf Hitlers für Deutschland arbeiten. In diesem Dienst ist unser unvergeßlicher Landesgruppenleiter Wilhelm Gustloff gefallen. Für seine Treue fand er den Tod. Wilhelm Gustloff und mit ihm die in Spanien ermordeten Deutschen mahnen uns alle an unsere Pflicht gegenüber dem Reich.

Dies soll der Sinn unserer Reichstagung sein, die Auslandsdeutschen sind der Welt gegenüber die wirkungsvollsten und selbstverständlichsten Zeugen für das stolzeste und heiligste Bekenntnis, das wir kennen, für das Bekenntnis: Ich bin ein Deutscher. Damit erkläre ich die 5. Reichstagung der Auslandsdeutschen 1937 in der „Stadt der Auslandsdeutschen" für eröffnet.

In das dreifache Siegheil auf den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler stimmen die Tausende begeistert mit ein. Der Gesang der nationalen Lieder bildete den Abschluß der machtvollen Eröffnungskundgebung.

Im Anschluß an die Feier fanden am Ehrenmal für die Gefallenen des Weltkrieges und an drei Gedenktafeln ermordeter SA-Männer in Stuttgart Kranzniederlegungen durch Gauleiter Bohle und die Landesgruppenleiter der AO statt.

Großkundgebung in der Adolf Hitler-Kampfbahn

Rudolf Heß und Freiherr von Neurath sprechen zu den Auslandsdeutschen

DNB **Stuttgart**, 29. Aug. (Drahtb.) Zu einem eindrucksvollen Erlebnis des Zusammengehörigkeitsgefühls aller Deutschen diesseits und jenseits der Reichsgrenzen wurde die erste Großkundgebung innerhalb der 5. Reichstagung der Auslandsdeutschen, die am Sonntagnachmittag bei schönstem Wetter im riesigen Oval der Adolf-Hitler-Kampfbahn stattfand. Nicht weniger als 80 000 Volksgenossen, darunter Tausende von Auslandsdeutschen, nicht gerechnet die Tausende, die keinen Einlaß mehr fanden, waren in der Kampfbahn zusammengeströmt, um Rudolf Heß sprechen zu hören.

Kurz nach 4 Uhr ertönte das Kommando: Stillgestanden! Wie eine eherne Mauer standen die Formationen, als der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, umtost von minutenlangen stürmischen Heilrufen, die Ehrentribüne betrat. Im Paradeschritt marschierte eine Ehrenkompagnie eines Infanterieregiments ein. Der Vorbeimarsch wurde von General der Infanterie Geyer abgenommen. Dann nahm auch ein Ehrensturm der Ellwanger SS-Standarte „Deutschland" Aufstellung vor der Mitteltribüne. Knappe Kommandos: Die Truppe präsentierte zum Einmarsch der Standarten und Fahnen. SA-Standartenführer Himpel meldete dem Stellvertreter des Führers 400 Fahnen und 8000 Mann der Gliederungen des Standortes Stuttgart.

Von Jubel begrüßt, eröffnete dann der Leiter der Auslandsorganisation, Gauleiter Bohle, die erste Großkundgebung der Auslandsorganisation mit dem Gedenken an unsere im Auslande gefallenen auslandsdeutschen Volksgenossen. Mit Freude wies er auf die Anwesenheit vieler führender Männer des neuen Deutschland hin und dankte besonders dem Stellvertreter des Führers für sein Kommen. Seine Worte fanden mit einem begeistert aufgenommenen Siegheil auf Rudolf Heß ihre vieltausendstimmige Bekräftigung. In dem Reichsminister des Auswärtigen hieß Gauleiter Bohle dann einen Mann willkommen, der aus jahrzehntelanger Erfahrung heraus die Sorgen und den Wert der Auslandsdeutschen kenne.

Telegramme an den Führer und vom Reichskriegsminister.

Schließlich gab Gauleiter Bohle zwei Telegramme an den Führer und von Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg bekannt.

Mit lebhaftem Beifall begrüßt, nahm dann Reichsaußenminister

Freiherr von Neurath

das Wort:

Deutschland, der deutsche Staat, die deutsche Volksgemeinschaft müssen als eine festgeschlossene, unerschütterliche, von dem gleichen starken Willen beseelte Einheit dastehen, wenn wir uns als Volk und Staat im Kräftespiel der Weltpolitik behaupten und durchsetzen wollen.

Und nur auf dieser Grundlage kann auch das Auslandsdeutschtum seine besondere Mission erfüllen, sich fest in sich zusammenschließen und seiner Verbundenheit mit der Heimat gewiß sein.

Die vom Nationalsozialismus mit beispiellosem Elan geschaffene Einheit des Volks- und Staatswillens hat eine Außenpolitik ermöglicht, deren Erfolge Ihnen allen bekannt sind. Die unerträglichen Fesseln des Versailler Diktates sind gesprengt. Wir haben unsere Wehrfreiheit wiedergewonnen. Wir sind überhaupt wieder Herr im eigenen Hause geworden und haben uns die Machtmittel geschaffen, das wird nun auch in aller Zukunft so bleiben. Alles dessen können wir uns vor der Welt offen und mit ruhigem Stolze rühmen. Denn wir haben ein gutes außenpolitisches Gewissen.

Die unnachgiebige Verständnislosigkeit gegenüber unserem unverzichtbaren Anspruch auf Gleichberechtigung hat dazu beigetragen, uns zum schnelleren Ermachen zu verhelfen, und da, wo man uns ungerecht behandeln oder gar angreifen will, üben wir nicht mehr die schmächtliche Geduld einer vergangenen Nachkriegsperiode.

Aber diese Haltung des neuen Deutschland ist in Wahrheit das stärkste Bollwerk für die Sicherung des Friedens und wird sich in einer unruhig bewegten Umwelt immer mehr als ein solches erweisen.

Mit den Grundsätzen unserer inneren und äußeren Politik sind auch alle Fragen des Auslandsdeutschtums ein für allemal geklärt. Nun weiß jeder Auslandsdeutsche, daß er auch im fremden Lande ein lebendiges Mitglied der deutschen Volksgemeinschaft bleibt.

Die Einsetzung eines Chefs der Auslandsorganisation im Auswärtigen Amt, die der Führer zu Beginn dieses Jahres verordnet hat, ist nicht nur ein sichtbares Zeichen für die Einheit von Partei und Staat, sondern auch eine Gewähr dafür, daß die von den verantwortlichen innerdeutschen Stellen für die Pflege des Auslandsdeutschtums aufgestellten Grundsätze und Richtlinien sich in der von mir soeben angegebenen Grenzen halten.

Ich hoffe deshalb auf das bestimmteste, daß die Schwierigkeiten, die in dieser Beziehung hier und da im Auslande entstanden sind, nun bald für immer verschwinden. So wenig wie wir daran denken, uns über die allgemein anerkannten Regeln des Fremdenrechts hinwegzusetzen, ebensowenig werden wir zulassen, daß Auslandsdeutsche wegen ihrer nationalsozialistischen Einstellung von fremden Regierungen unter eine Art von Ausnahmerecht gestellt werden.

Im Gegenteil: wir sind eifersüchtig, darauf bedacht, den Nationalsozialismus für uns zu behalten. Und glaubt man wirklich, daß wir so dumm sind, daß, wenn wir schon eine Spionageorganisation aufziehen wollten, wir dann unsere so sichtbaren Stützpunkte, Ortsgruppen und Landesgruppen draußen dazu benutzen würden,

Wollten wir wirklich einen geheimen Nachrichtendienst in anderen Ländern uns schaffen, dann würden wir klugerweise uns Bestehendes zum Vorbild nehmen, zum Beispiel den so ausgezeichnet arbeitenden weltumspannenden Geheimdienst eines Landes, in dem unsere A. O. besonders oft dunkler Absichten verdächtigt wird.

Die wirklichen Aufgaben der Gruppen unserer Auslandsorganisation haben sich dieser Tage erst an einem Beispiel gezeigt:

In Schanghai fuhren die Angehörigen des NSDAP unter Todesverachtung in die unter Granatfeuer liegenden Stadtteile und retteten Leben und Gut vieler unserer Landsleute. Das Einstehen füreinander, die Hilfe in der Not — wie sie auch in den Winterhilfsaktionen draußen zum Ausdruck kommt — das sind die Ergebnisse des Organisierens innerhalb der Auslandsdeutschen. Was wir durch die Auslandsorganisationen weiter tun, ist nichts anderes, als was jede andere Nation auch tut: Nämlich die Zusammengehörigkeit zwischen der Heimat und ihren Angehörigen draußen betonen und stärken. Wir machen das organisatorisch vielleicht gründlicher als andere — wir sind nunmal Deutsche.

Über das Ziel ist nichts anderes, als die Einheit der Söhne und Töchter unseres Reiches, diesseits und jenseits der Grenze. Wenn andere auch noch so gewaltige Zeitungsartikel schreiben und noch so gewaltige Reden halten.

Dann nahm Rudolf Heß die feierliche Weihe von 78 Fahnen der Ortsgruppen und Landesgruppen der Auslandsorganisation der NSDAP vor.

In seinem Schlußwort rief er den Auslandsdeutschen und Seefahrern zu:

Wenn Ihr wieder zurückkehrt in die fremden Lande und auf Eure Schiffe, dann sagt denen da draußen — die Heimat gedenkt aller Deutschen in der Welt. Die Heimat nimmt Anteil an ihrem Schicksal, nimmt Anteil an ihrem Leid, an ihrer Not, wo immer sie als Deutsche stehen. Nehmt die Gewißheit mit hinaus: Die Heimat vergißt Euch draußen nicht, denn Ihr seid ein Teil von uns! Sagt draußen, daß Ihr das Land Eurer Väter gesehen, und daß es größer und stolzer ist, als ihr es erträumtet. Geht hinaus und berichtet: Deutschland lebt und wird leben, weil Adolf Hitler lebt und weil ein Gott im Himmel lebt, der mit Deutschland ist.

Das Sieg-Heil auf den Führer schloß die Ansprache des Stellvertreters des Führers.

Von 80 000 Volksgenossen diesseits und jenseits der Grenzen jubelnd aufgenommen, ertönte der Gruß und das Gelöbnis an den Führer.

Die größte bisherige Kundgebung des Auslandsdeutschtums hatte damit ihr Ende erreicht.

Rudolf Heß weiht 78 Fahnen

Reichsaußenminister von Neurath, der bereits während seiner Rede wiederholt lebhaften Beifall und weiteste Zustimmung gefunden hatte, wurde zum Schluß mit stürmischen Heilrufen gefeiert.

Fanfaren der Hitlerjugend leiteten über zu der Rede des Stellvertreters des Führers,

Rudolf Heß,

der bei seinem Erscheinen auf der Rednertribüne mit minutenlangen, stürmischen Heilrufen empfangen wurde.

„In seiner Rede beschäftigte sich der Stellvertreter des Führers nach herzlichen Begrüßungsworten an unsere auslandsdeutschen Volksgenossen besonders mit den Aufgaben der Auslandsorganisation der NSDAP, über die er folgendes ausführte:

Unter der Führung der Auslandsorganisation wird auch das Auslandsdeutschtum immer mehr von nationalsozialistischem Geist erfüllt. Die Auslandsorganisation der NSDAP hat die noch lange nach der Machtübernahme in sich zersplitterten, in Kassengegensätzen auseinanderklaffenden Deutschen draußen zusammengeführt und sie verbunden mit dem Reiche Adolf Hitlers. Die Betreuung des Auslandsdeutschtums im nationalsozialistischen Geist erhält eine Unzahl von Deutschen der Nation, die sonst als Kulturdünger in anderen Nationen aufgingen. Von Zeit zu Zeit erfreut sich die Auslandsorganisation der NSDAP der besonders liebevollen Aufmerksamkeit fremder Politiker. Nämlich der Politiker, die es gerade einmal wieder für zweckmäßig halten, wegen irgendwelcher politischer Geschäfte das Schreckgespinst der „deutschen Gefahr" an die Wand der internationalen Oeffentlichkeit zu malen. Und wie sie malen! Unser jüngster Gau der NSDAP wird zu einer finsteren geheimnisvollen Organisation, Ihr, meine Parteigenossen draußen, werdet zu Spionen eines gewaltigen Spionagenetzes. Es ist geradezu gruselig, zu hören, wie Ihr das Gift tödlicher Lehren in fremde Völker tragt und große Weltreiche von ihnen bedroht. Und es ist erschütternd zu hören, wie Ihr Armen Euch dauernd in den Zentralen der NSDAP, morgens, mittags, abends melden müßt, um Rechenschaft abzulegen. Ich möchte fast sagen, ob Ihr gut oder schlecht geträumt habt vom Nationalsozialismus. Ganz zu schweigen von all den anderen geheimnisvollen Dingen, von denen wir selbst auch nichts wissen, die aber diese Politiker wissen, ohne sie bisher preisgegeben zu haben. Doch das wird alles noch kommen, verlaßt Euch darauf!

Im Ernst: Scheint es auch lächerlich, so hat es doch Methode. Durch die ewig wiederholten Lügen — die schließlich dann auch ein ehrlich um den Frieden besorgter Mann nachspricht — soll immer von neuem das Gift des Mißtrauens zwischen den anderen Nationen und uns geträufelt werden.

Die Drahtzieher wollen um den Preis jeder Lüge verhindern, daß das Vertrauen zum neuen Deutschland auch weiterhin wächst, wie es zu ihrem Leidwesen in den letzten Jahren gewachsen ist. Sie wollen den Völkern einreden — die guten Kommunisten und die harmlosen Juden, ja, die wollen Völkerverbrüderung, Freundschaft der Nationen, Freiheit der schaffenden Menschen und Frieden auf Erden! Aber die verfluchten Nazis, die haben sich verschworen, mit ihrer geheimnisvollen Organisation einen neuen Krieg zu führen, sie wollen die Völker aufeinanderhetzen und Mord und Brand über die Erde tragen. Natürlich wollen die Drahtzieher nichts anderes, als von denen ablenken, die wirklich den Frieden der Völker bedrohen. Denn wir sind es ja nicht, die Handelsvertretungen zu Zentralen der Zersetzung der Gastvölker machen. Wir schmuggeln nicht Hetzartikel in fremden Sprachen in andere Länder. Wir organisieren nicht die Unterwelt anderer Staaten zu Stoßtrupps des Bürgerkrieges.

Mit reinem Gewissen können wir die Erklärung abgeben: Wir wollen den Nationalsozialismus nicht anderen Völkern als Gift einkaufen! Wir wollen ihn ebensowenig anderen Völkern aufzwingen. Wir wollen ihn nicht einmal an andere Völker verschenken.

Die britische Note an Japan

England fordert Entschuldigung, Bestrafung und Garantien

DNB **London**, 29. Aug. (Drahtb.) Die englische Regierung hat am Sonntag im Zusammenhang mit der Verwundung des britischen Botschafters in China der japanischen Regierung bekanntlich eine Protestnote überreichen lassen. In der Note heißt es u. a.:

„Die japanische Regierung wird die Verletzungen kennen, die Sir Knatchbull-Hugessen, der Botschafter Seiner Majestät in China, infolge der Beschießung aus japanischen Militärflugzeugen erlitten hat, als er am 26. August mit Mitgliedern seines Stabes von Nanking nach Schanghai fuhr.

Die englische Regierung hat die Nachrichten dieses bedauerlichen Zwischenfalles mit tiefem Schmerz und großer Anteilnahme aufgenommen, und sie muß mit Rücksicht darauf nachdrücklichst Protest erheben und das vollste Maß von Entschädigung fordern.

Obwohl Nichtkämpfer einschließlich der ausländischen Bewohner in dem betroffenen Lande das unvermeidliche Risiko einer Verwundung auf sich nehmen müssen, die indirekt aus dem normalen Verlauf der Feindseligkeiten herrühren, so ist es doch eine der ältesten und bestbewährten Regeln des internationalen Gesetzes, daß direkte oder gewollte Angriffe auf Nichtkämpfer gänzlich vermieden werden, ob diese sich innerhalb oder außerhalb des Gebietes befinden, in dem die Feindseligkeiten stattfinden. Die Luftwaffe ist in keiner Weise von diesem Gesetz ausgenommen, das sich ebenso auf den Luftangriff wie auf jede andere Form von Angriff bezieht.

Der Vorwand — falls er vorgebracht werden sollte —, daß die Flagge an dem Wagen zu klein wäre, um erkennbar zu sein, ist belanglos. Die Tatsache, daß die Insassen Ausländer, sogar Diplomaten, waren, ist unerheblich. Der Hauptpunkt ist vielmehr, daß sie Nichtkämpfer waren. Die Luftwaffe beabsichtigte zweifellos nicht, den Botschafter Seiner Majestät als solchen anzugreifen. Sie beabsichtigte anscheinend aber, Nichtkämpfer anzugreifen, und das genügt, um eine Gesetzwidrigkeit darzustellen.

Die Tatsache, daß im gegenwärtigen Fall kein wirklicher Kriegszustand erklärt oder von irgendeiner Seite als bestehend ausdrücklich anerkannt worden ist, unterstreicht die unentschuldbare Art dessen, was sich zutrug.

Die englische Regierung müsse daher fordern.

1. **eine formelle Entschuldigung der japanischen Regierung bei der englischen Regierung,**
2. **eine entsprechende Bestrafung derjenigen, die für den Angriff verantwortlich sind,**
3. **eine Zusicherung der japanischen Behörden, daß die notwendigen Maßnahmen ergriffen werden, um die Wiederholung von Zwischenfällen eines solchen Charakters zu verhindern.**

Kronrat auf Schloß Balmoral

DNB **London**, 29. August. (Drahtb.) König Georg hielt auf seinem schottischen Sommersitz, Schloß Balmoral, einen Kronrat ab, an dem insbesondere Ministerpräsident Chamberlain und der britische Botschafter in Rom Earl of Perth (Sir Eric Drummond) teilnahmen. Vor der Besprechung erstattete Ministerpräsident Chamberlain ausführlichen Bericht über die internationale Lage.

Außer Lebensgefahr

DNB **London**, 29. August. (Drahtb.) Der Zustand des englischen Botschafters in China, Hughes Knatchbull, scheint sich nach den letzten Meldungen aus Schanghai soweit gebessert zu haben, daß er trotz seiner schweren Verletzungen nicht mehr in Lebensgefahr schwebt. Der Botschafter hat auch die zweite Nacht gut überstanden. Ein Arzt erklärte, man hoffe, daß der Botschafter in sechs bis sieben Wochen das Krankenhaus werde verlassen können.

Im Krankenhaus, in dem der Botschafter darniederliegt, liefen den ganzen Tag über Bekundungen der Anteilnahme aus der ganzen Welt ein, u. a. vom König von England und vom Marschall Tschiangkaischek.

Der Luftangriff auf den Nantao-Bezirk

DNB **London**, 29. August. (Drahtb.) In englischen Meldungen aus Schanghai werden die Verluste des Luftangriffs japanischer Flugzeuge auf den Nantao-Bezirk, der am Sonnabendvormittag erfolgte, auf 600 geschätzt. Vier Bomben sollen den Schanghaier Südbahnhof getroffen haben.

In den Berichten aus Schanghai heißt es weiter, daß von japanischer amtlicher Seite zu der Beschießung des Nantao-Bezirks erklärt werde, weitere Luftangriffe auf diesen Bezirk stünden bevor, wenn die Chinesen nicht aufhörten, immer neue Truppen in die Chinesenstadt zu entsenden; die Bombenabwürfe auf den Schanghaier Südbahnhof seien eine Folge der Tatsache, daß auf ihn immer neue chinesische Truppentransporte einträfen.

Das internationale Schanghaikabel unterbrochen

DNB **Schanghai**, 29. August. (Offiziendienst des DNB.) Seit Sonnabend nachmittag ist die internationale Kabelverbindung von und nach Schanghai unterbrochen.

Am Sonnabend nachmittag erfolgte zwischen den im Hafen liegenden japanischen Schiffen und den chinesischen Batterien von Putung ein heftiges Artilleriduell. Den Japanern gelang es nach halbstündiger intensiver Bombardierung, die chinesischen Geschütze zum Schweigen zu bringen.

Kalgan von den japanischen Truppen eingenommen

Peiping, 29. August. (Drahtb.) **Das Hauptquartier der japanischen Kwantung-Armee bestätigt die Einnahme Kalgans durch die japanischen Truppen. Im Heeresbericht heißt es, daß die Japaner vor dem Einzug der dortigen chinesischen Garnison freien Abzug gewährt hatten, um unnötige Straßenkämpfe zu vermeiden.**

Das Pamirgebirge

von einem zweiten Lufthansa-Flugzeug überquert.

DNB **Berlin**, 29. Aug. (Drahtber.) Nachdem, wie bereits gemeldet, vor einigen Tagen ein Lufthansa-Flugzeug zum erstenmal das Pamir-Gebirge überflogen hatte, ist diese verkehrsfliegerische Leistung von einer zweiten Junkers „Ju" 52" der Deutschen Lufthansa unter Führung von Flugkapitän Drechsel, Flugzeugführer von Tettenborn und Flugmaschinist Penke, die ebenfalls von Kabul aus über Aul nach Sutschau (China) flog, mit der gleichen Sicherheit und Zuverlässigkeit im Rahmen der Erkundungsflüge eines weiteren Luftverkehrsweges nach dem Fernen Osten wiederholt worden.

Das Flugzeug verließ die afghanische Hauptstadt in den frühen Morgenstunden und bezwang das schwierige Gebirgsmassiv ebenso wie das erste Flugzeug auf dem Wege über den Wakhan-Paß, der Afghanistan mit der chinesischen Provinz Sinkiang verbindet. Nach elfstündigem Fluge erreichte es sein Ziel. Beide Flugzeuge sollen in den nächsten Tagen nach Kabul zurückfliegen. Während die von Direktor Freiherr von Gablenz und Flugkapitän Untucht geführte „Ju 52" anschließend nach Deutschland zurückkehren wird, soll Flugkapitän Drechsel noch einmal über den Wakhan-Paß nach China fliegen.

Hauptschriftleiter: Joseph Hasler, Bochum (z. Zt. in Urlaub). Stellvertreter des Hauptschriftleiters: Peter Schiffers, Bochum.

Verantwortlich: Für den politischen, kulturpolitischen und den Unterhaltungsteil: Joseph Hasler, Bochum (z. Zt. in Urlaub). In Vertretung: Peter Schiffers, Bochum; für den lokalen Teil der Ausgabe Bochum: Peter Schiffers, i. V. Werner Krüger, Bochum; für Westdeutsche Umschau: Georg Wilhelm Kruse, Bochum (z. Zt. im Urlaub), i. V. Werner Krüger; für das Verbreitungsgebiet der Ausgabe Bochum und den Anzeigenteil: Werner Krüger, Bochum; für den lokalen Teil der Ausgaben Hattingen und Essen-Steele: Dr. Joseph Hüffer, Essen-Steele; für Sport, Handel und den lokalen Teil Wattenscheid: Ferdinand Julius Landsberg, Bochum; für den Bilderdienst die eingetragene Abteilungsleiterin. — Für den Anzeigenteil Bochum: Karl Lange, Bochum; für den Anzeigenteil Hattingen/Ruhr-Straße: Otto Becker, Hattingen; für den Anzeigenteil Wattenscheid: Hermann Lüdert, Bochum. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig. — Verlag und Druck: Schürmann & Klagges, Bochum. D.-A. VII. 1937: über 11 500 (davon Ausgabe A: Westfälische Landeszeitung Bochum über 7600, Ausgabe B: Vestische Zeitung Ennepe-Ruhr / Steeler Zeitung über 2100, Ausgabe C: Morgenzeitung Wattenscheid über 1100).

Montag, den 30. August

Kund um ein spätsc

In hellen Schar

Gestern und vorgest
gaben vorausgegangenen
digt worden. Sah es
als wenn der Herbst
hatte der Sommer sich d
lassen.

Der Uebergang zum
morgen beginnt, wird
wir es in den letzte
Morgens liegt ein Neb
schon bald verschwindet
und elf Uhr erfreut un

Schon Samstag ha
folge war, daß man i
den schon zahlreiche Spa
der Innenstadt begegne
schwärmern in ihren
zu ihren Sammelplätze
Fahrt nach Dortmund
Dr. Ley angetreten w
stunden hatte die Spie
die, wie wir an ander
als Gaupielmannszug
parteitag teilnimmt, di
prächtiges Musizieren

Nachmittags konnte
auf dem Balkon einne
den Abendstunden noc
lenden Sternschnuppen

Der Sonntag hat
voll an, jedoch klärte e
seinen Morgensonnensch
liche Spätsommersonne
Himmel. Die Tempera
den bis auf 25 Grad a
Wochenend, als sie
einen solchen Tag üb
halten?

Der Morgen sah in
lebhaften Betrieb. Sch
wegen die Renne so
Zahlreiche Spaziergäng
sicher zum Rathausplat
Freikonzert gab.

Schon in den erst
der Strom in die Aufs
hörlich rollte Sonder
Straßenbahn hauptsächl
Noch gegen fünf Uhr
wegen festzustellen.

Dieses Wetter hat
kermes" natürlich wie
auch gestern eines Bes
nicht sein konnte. D
die vergangenen Sonn
auf ihre Kosten gekom
Wenn das Wetter no
Kameshändlereien
trockenen Berliner mit

Die Jubelfeier des
vereins „D'Hartaler"
dem Festzug gestern
auf dem Rathausplatz
bemerkbar, als man
Trachten auf den Stra

Zahlreiche Zuschau
Technischen Nothilfe
die Ruhe bei Dahlbr
wiesen sich dieser Aufg

Der Stadtteil Ho
end ganz im Zeichen
Mal in der „Kappel
und alt beteiligten sic
Kosten gekommen.

In den frühen Ab

In der Gaststätte
Samstagabend die
Reichsverbandes Do
V., Ortsgruppe Bo
jährigen Bestehens
festlich zu begehen.
dazu dienen, das Ve
der Gefolgschaftsfü
raden zu festigen.
gen der Kapelle H
ständer Hagen d
Marktballenverwaltu
Kreisbetriebsgemein
del und Gewerbe
Zeit vor zehn Jah
ner des Großhande
gebäude die hiesige
Laufe ihres Bestehe
lebhaften Umsatz
Umrissen von den
handels. Neben de
die deutsche Volksg

Rund um ein spätsommerliches Sonnenwochenend

In hellen Scharen zogen die Bochumer ins Grüne – In der Stadt und den Vororten tat sich allerlei

Gestern und vorgestern sind wir für die beiden üblen vorausgegangenen Wochenende vollauf entschädigt worden. Sah es vor acht Tagen schon so aus, als wenn der Herbst seinen Einzug halten wollte, hatte der Sommer sich doch noch nicht ganz verdrängen lassen.

*

Der Uebergang zum ersten Herbstmonat, der übermorgen beginnt, wird uns leicht gemacht. So haben wir es in den letzten Tagen regelmäßig erlebt. Morgens liegt ein Nebelschleier über der Stadt, aber schon bald verschwindet der Dunst und zwischen zehn und elf Uhr erfreut uns Frau Sonne.

*

Schon Samstag hub es so günstig an und die Folge war, daß man in den frühen Nachmittagsstunden schon zahlreiche Spaziergänger antraf. Ueberall in der Innenstadt begegnete man um diese Zeit Werkscharmännern in ihren schmucken Uniformen, die sich zu ihren Sammelplätzen begaben, von wo aus die Fahrt nach Dortmund zu der Großkundgebung mit Dr. Ley angetreten wurde. Schon in den Morgenstunden hatte die Spielschar des Bochumer Vereins, die, wie wir an anderer Stelle ausführlich berichten, als Gaupielmannszug der Werkscharen am Reichsparteitag teilnimmt, durch ihr straffes Auftreten und prächtiges Musizieren lebhaftes Aufsehen erregt.

*

Nachmittags konnte man noch einmal seinen Kaffee auf dem Balkon einnehmen und ohne zu frösteln in den Abendstunden noch draußen sitzen und den fallenden Sternschnuppen zuschauen.

*

Der Sonntag hub zwar nicht ganz verheißungsvoll an, jedoch klarte es schon bald auf und als man seinen Morgenspaziergang unternahm, lachte eine herrliche Spätsommersonne vom nahezu wolkenlos blauen Himmel. Die Temperatur stieg in den Mittagsstunden bis auf 25 Grad an. Hätte man am vergangenen Wochenend, als sie fast zehn Grad niedriger war, einen solchen Tag überhaupt noch für möglich gehalten?

*

Der Morgen sah in der Innenstadt außerordentlich lebhaften Betrieb. Selten war an den letzten Sonntagen die Renne so bevölkert wie gestern morgen. Zahlreiche Spaziergänger machten einen kleinen Abstecher zum Rathausplatz, wo eine Bayernkapelle ein Freikonzert gab.

*

Schon in den ersten Mittagsstunden setzte dann der Strom in die Außenbezirke der Stadt ein. Unaufhörlich rollte Sonderwagen auf Sonderwagen der Straßenbahn hauptsächlich in die südlichen Bezirke. Noch gegen fünf Uhr konnte man vollbesetzte Sonderwagen feststellen.

*

Dieses Wetter kam der Weitmarer „Prummenkirmes" natürlich wie gerufen. Sie hatte sich denn auch gestern eines Besuches zu erfreuen, wie er besser nicht sein konnte. Dadurch wurden die Schausteller, die vergangenen Sonntag in Dahlhausen nicht recht auf ihre Kosten gekommen sind, in etwa entschädigt. Wenn das Wetter noch so gut bleibt, brauchen die Riemenbudenbesitzer von Bochum bestimmt keine trockenen Berliner mitzunehmen.

*

Die Jubelfeier des oberbayerischen Gebirgstrachtenvereins „D'Isartaler" machte sich nach außen neben dem Festzug gestern nachmittag, der Veranstaltungen auf dem Rathausplatz und im Parkhaus auch insofern bemerkbar, als man viele Buam und Madel in ihren Trachten auf den Straßen sah.

*

Zahlreiche Zuschauer hatte die große Uebung der Technischen Nothilfe gefunden, die eine Brücke über die Ruhr bei Dahlhausen baute. Die Männer erwiesen sich dieser Aufgabe als vollauf gewachsen.

*

Der Stadtteil Hordel stand an diesem Wochenend ganz im Zeichen eines Volksfestes, das zum ersten Mal in der „Kappskolonie" gefeiert wurde. Jung und alt beteiligten sich; allesamt sind sie auf ihre Kosten gekommen.

*

In den frühen Abendstunden nahm der stellvertretende Gauleiter Vetter auf dem Sportplatz an der Krümmede einen Appell der nach Nürnberg fahrenden Politischen Leiter ab. Mehr als 1200 Männer waren hier aufmarschiert und zeigten, daß sie für Nürnberg bestens gerüstet sind.

*

In den frühen Abendstunden herrschte in der Innenstadt ein außerordentlich starker Kraftwerkehr. Zahlreiche Zuschauer vom Hohensyburg-Rennen kehrten um diese Zeit zurück und passierten unsere Stadt. Die Bochumer Fahrer konnten sich in diesem Jahr nicht durchsetzen.

*

Von den Sportveranstaltungen in Bochum ist das Sportfest des TuS zugunsten der NSKOV im Stadion zu erwähnen. Germania Bochum setzte sich weiterhin durch und gehört zu den 32 besten Vereinen Deutschlands, die weiterhin um den Tschammer-Pokal kämpfen. Ferner traf gestern abend die Nachricht ein, daß der Bochumer Weltmeister Walter Lohmann morgen, Dienstag abend zwischen acht und neun Uhr, von Paris kommend, in Bochum eintrifft. Ihm wird ein festlicher Empfang bereitet.

*

So liegt ein ereignisreiches Wochenend hinter uns. Und heute fängt die Arbeit wieder an. Nach den schönen beiden Tagen gehen wir wieder mit neuer Kraft in den Werktag.

... und d'ham mir a Gaudi g'habt!

So muß es auch sein, wenn „D'Isartaler" und Bochumer gemeinsam ein fröhliches Jubiläum feiern

Was so a rechter Sepp und a schmucke Dearndl sind, denen vergehts Bayrische ebensowenig, wie die traditionelle „Krachlederne" sich je verwandeln kann. Und wenn sich alle drei auch schon seit Jahren, vielleicht Jahrzehnten im Ruhrgebiet aufhalten, das Ruhrwasser hat ihnen nichts antun können. Wenn man alt und jung mit einem Riesenschwung in die Heimat zurückversetzte, würde wie der Gamsbart zum Lodenhütchen der Sepp von hier zu einer Jenzi aus Oberbayern und umgekehrt passen. Daß unsere süddeutschen Landsleute so fest zusammengehalten haben und weiter zusammenhalten werden, ist nicht zuletzt das Verdienst der Heimat- und Trachtenvereine, die es überall gibt, wo sich Bayern bei uns aufhalten. Auch Bochum hat eine solche Vereinigung. D'Isartaler" geheißen und diese beging am letzten sommerlichen Augustwochenend ihr zehnjähriges Bestehen, das im Verein mit der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" zu einem allgemeinen Volksfest ausgestaltet wurde.

Nach einer internen Feier im Vereinslokal am Samstag trafen die benachbarten Trachtengruppen aus dem Emschergau gestern morgen in Bochum ein. Als dann um die elfte Morgenstunde eine Trachtenkapelle auf dem Rathausplatz ein Freikonzert gab, sah man schon manches feche Paar auf den Straßen und schmetternde Juchhus in der Nähe des Rathauses ließen auch den Nichtkundigen bald ahnen, was hier vor sich ging.

Tanzwettbewerb auf der Parkhaustetrasse

Der Festzug am Nachmittag

bildete den Auftakt zu der Jubiläumsfeier. Schon lange vor der festgesetzten Zeit hatten sich auf dem Rathausplatz große Mengen von Volksgenossen angesammelt, die mit Spannung der Dinge harrten, die da kommen sollten. Mit einer kleinen Verspätung rückte dann auch der Zug der Bayern, die in unserer Gegend eine zweite Heimat gefunden haben, an, voran die Kapelle in bayerischer Tracht, und darauf die einzelnen Vereine mit ihren Fahnen. Der Bochumer Verein „D'Isartaler" hatte dabei den Vortritt. Es war ein buntes und schönes Bild, das dieser Festzug bot, die Männer in ihren kurzen Lederhosen, den bunten Jacken, und Gamsbart am Hute, und die Frauen und Mädchen in ihrer schönen bunten heimatlichen Tracht, und dazu die Kinder, die auch an diesem Tage festlich geschmückt waren. Vor dem Bochumer Rathaus nahm der Zug in einem Halbkreis Aufstellung und dann trat der Gauführer der Bayernvereine des Emschergaues, Greil (Bochum), vor, und begrüßte die erschienenen Vereine und die heimattreuen Bayern zu diesem Tage, der aus Anlaß des Stiftungsfestes des Bochumer Heimatvereins „D'Isartaler" diesmal in Bochum gefeiert würde. Der Redner wies kurz auf die Aufgaben und Ziele der Bayernvereine hin und betonte, daß man in heutiger Zeit mit besonderem Bewußtsein Heimatliebe und Heimatstolz pflege. Die Bayern wollten auch in der Fremde ihre schöne Heimat nicht vergessen. Alles, was das Volkstum fördere, fände bei den Bayernvereinen ein williges Ohr, und deshalb erinnere man sich auch am heutigen Tage anläßlich des Stiftungsfestes des Bochumer Bayernvereins wieder der Volksbräuche der Heimat und werde das Bewußtsein der Heimat in besonderer Weise pflegen.

Dann begrüßte im Namen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" Kreiswart Ehrhardt die erschienenen Bayern und betonte, daß die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" die Bestrebungen der heimattreuen Bayernvereine unterstütze. Hier lägen Quellen reiner Freude, und Volkstum und Heimatbewußtsein zu pflegen, sei eine der ersten Aufgaben dieser Vereine. Das deutsche Volk könne heute wieder von sich behaupten, daß es ein frohes Volk geworden sei, und daß es nicht wie das russische Volk alle Freude verlernt habe. Dies sei aber nur dem Manne zu verdanken, der Deutschland gerettet habe, dem Führer Adolf Hitler. Ein dreifaches Siegheil und die Nationallieder beschlossen diese Ansprache.

Die Bayernvereine zeigten darauf den Bochumern einige ihrer heimischen Tänze. Der Schuhplattler klappte ausgezeichnet, und mit größter Freude und besonderem Interesse verfolgten die vielen Bochumer diese Tänze, die in ihrer Anordnung und in dem großen Rund, das sich hierbei auf dem Rathausplatz gebildet hatte, sich ganz ausgezeichnet ausnahmen.

Von da ging der Zug dann zum Parkhaus, wo am Nachmittag sich die Vertreter der Bayernvereine zu einem schönen Feste zusammenfanden, und wo auch ein Wettkampf zwischen einigen Gruppen, die heimische Tänze vorführten, ausgetragen wurde. Selbstverständlich war auch auf dieser Veranstaltung die Stimmung eine ausgezeichnete, mancher „Juchzer" wurde in echt bayerischer Art in die Luft geschmettert, und der allgemeine Tanz, der zum Schluß diese Veranstaltung beschloß, hielt die erschienenen Vertreter der bayerischen Heimatvereine des Emschergaues noch lange in fröhlicher Runde beisammen.

Wieder eine Lichtsäule angefahren

Die Lichtsäulen auf den Verkehrsinseln unserer Stadt können sich keines ungestörten Daseins erfreuen. So fuhr ein Lastkraftwagen auf der Dortmunder Straße infolge Reifenschadens gegen die auf der Verkehrsinsel in Höhe des Hauses 246 stehende Lichtsäule. Diese wurde bei dem Anprall stark beschädigt. Während Personen nicht verletzt wurden, trug der Kraftwagen kleinere Schäden davon.

Tod in der Grube

Auf der Schachtanlage Carolinenglück verunglückte in der Nacht zum Sonntag der Bergmann Hubert Dr. tödlich. Der Knappe war auf der achten Sohle mit der Erweiterung des Füllortes beschäftigt, als beim Aufladen der Berge in einen Förderwagen das Hangende plötzlich einstürzte und Dr. unter sich begrub. Seine Kameraden nahmen die Rettungsarbeiten auf; der Verunglückte konnte jedoch nur als Leiche geborgen werden.

Ruhrbrücke für einen Tag

Großübung der Technischen Nothilfe Bochum in Dahlhausen

Das Aufgabengebiet der technischen Nothilfe ist sehr groß. Schon in vielen Fällen hat sie bei den verschiedenen Anlässen ihre Einsatzbereitschaft bewiesen. Die TN Bochum wollte ihre Mitglieder vor eine größere und schwerere Aufgabe stellen, die in der Herstellung eines Brückensteges über die Ruhr gefunden wurde. Als Uebungsplatz war ein Ort an der Ruhr in der Nähe der Badeanstalt Dahlhausen gewählt. Hier weist die Ruhr eine Breite von 82 Metern auf. Die Uferbänke verlaufen sehr steil, so daß knapp 10 Meter von der Nordseite des Ufers bereits eine Tiefe von 3,40 Metern festgestellt wurde. Die Mitte des Flußlaufes war dagegen nur 2,30 Meter tief. In 14 Jochen sollte die Brücke die Ruhr überspannen.

Gegen 9.30 Uhr begannen die Arbeiten. Aus Balken wurden die einzelnen Joche hergestellt, die später den Steg zu tragen hatten. Ortsführer Diplom-Ingenieur Kruskopf nahm an den Arbeiten großen Anteil und verfolgte mit regem Interesse die einzelnen Phasen. Als Vertreter des Bezirksführers nahm Gefolgschaftsführer Zwiener die Uebung ab. Die Anbringung des ersten Joches erwies sich als recht schwierig, denn die sehr starke Strömung hatte erheblichen Auftrieb. Den-

Die Technische Nothilfe beim Brückenbau in Dahlhausen SA-Fotos: Herker

noch meisterten die Mannschaften diese Schwierigkeit und nun wuchs die Arbeit schnell. Joch auf Joch wurde angelegt und gegen Mittag war die Brücke fertig. Während der Bauarbeiten war eine besondere Wache der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft zur Stelle. Nach Abschluß des Brückenbaues, den eine große Zuschauermenge interessiert verfolgte, gab es ein gemeinsames Mittagessen. Die Uebung hinterließ guten Eindruck und bewies, daß die TN im Rahmen ihres Aufgabengebiets bestens vorbereitet ist.

Frohe Stunden der Kameradschaft

Zehn Jahre Bochumer Großmarkthalle

In der Gaststätte A. Balkenhol vereinigten sich Samstagabend die Gefolgschaftsmitglieder des Reichsverbandes Deutscher Großfruchthändler e. V., Ortsgruppe Bochum, um den Tag des zehnjährigen Bestehens der Bochumer Großmarkthalle festlich zu begehen. Zugleich sollte dieser Abend dazu dienen, das Band der Gemeinschaft zwischen der Gefolgschaftsführung und den Arbeitskameraden zu festigen. Nach musikalischen Darbietungen der Kapelle Held entbot Ortsgruppenvorsitzender Hagen den Erschienenen namens der Markthallenverwaltung seinen Willkommensgruß. Betriebsgemeinschaftswalter der RGW Handel und Gewerbe Paßmann erinnerte an die Zeit vor zehn Jahren, wo einige beherzte Männer des Großhandels aus einem alten Fabrikgebäude die hiesige Markthalle errichteten, die im Laufe ihres Bestehens für die Großstadt unentbehrlich geworden sei. Er sprach dann in kurzen Umrissen von den Aufgaben des deutschen Großhandels. Neben den allgemeinen Aufgaben für die deutsche Volksgemeinschaft müsse der Handel darauf bedacht sein, zu einer lauteren Gemeinschaft zu gelangen und erzieherisch auf den Einzelhandel zu wirken. Der Kampf gegen den Verderb müsse gerade in den Kreisen des Großhandels tatkräftig geführt werden, von ihm hänge es ab, daß die Waren schnell und sicher an ihren Bestimmungsort gelangten. In bezug auf die Marktordnung sagte der Redner, daß diese im Interesse der gesamten deutschen Nation eingehalten werden müßte, denn sie bringe die gesundeste und schnellste Verteilung der Waren mit sich. Mit dem im Laufe des Abends gebotenen Unterhaltungsprogramm dürften alle Festteilnehmer zufrieden gewesen sein, denn die Stimmung war schon von vornherein ausgezeichnet. Sie erreichte ihren Höhepunkt, als der bekannte und beliebte Bochumer Komiker August Kehler mit seinen lustigen Vorträgen aufwartete. Den musikalischen Teil des Abends bestritt die Kapelle A. Held, die unermüdlich spielte und auch dafür sorgte, daß die Tanzlustigen zu ihrem Rechte kamen.

Man merke

Montag, den 30. August.

Sonnenaufgang 5,37 — Sonnenuntergang 19,24
Mondaufgang 0.03 — Monduntergang 15,53

*

526: Der Ostgotenkönig Theodorich der Große in Ravenna gest. (geb. 454).
1813: Sieg der Preußen über die Franzosen bei Kulm und Nollendorf.
1844: Der Geograph Fredrich Ratzel in Karlsruhe geb. gest. 1904).
1869: Der Ingenieur Georg Graf v. Arco in Großgorschütz bei Ratibor geb.
1870: Schlacht bei Beaumont.
1928: Der Maler und Bildhauer Franz v. Stuck in München gest. (geb. 1863).

Politische Leiter zum Nürnberg-Appell angetreten

Besichtigung durch Gauleiterstellvertreter Vetter.

Gestern abend gegen 7 Uhr versammelten sich die am Reichsparteitag in Nürnberg teilnehmenden politischen Leiter der Gauinspektion 1 zu einem Appell auf dem Sportplatz an der Krümmede. Neben dem Stab, dem Gumusik- und Spielmannszug waren in sechs Blocks die mehr als 1200 Männer aufmarschiert, um durch den stellv. Gauleiter Vetter einer letzten Besichtigung unterzogen zu werden. Gauinspektor Meister meldete dem Gauleiterstellvertreter rund 1260 Nürnbergfahrer und 64 Fahnen. Jeder Marschblock wurde darauf einzeln einer eingehenden Besichtigung unterzogen. Abschließend marschierten die braunen Kolonnen um die Aschen'ahn des Sportplatzes. Die straffe Disziplin bewies, daß in den vergangenen Wochen gute Arbeit geleistet worden ist. Die Marschteilnehmer aus dem Gau Westfalen-Süd werden wie in den vergangenen Jahren auch heuer in Nürnberg den besten Eindruck hinterlassen.

Bochumer Frontkämpfer

bei der großen Parade der 6. Division ostwärts Soests.

Der Kreisverband Bochum des Deutschen Reichskriegerbundes hatte es seinen Kameraden ermöglicht, der Parade der 6. Division ostwärts Soests beizuwohnen. Weit über 100 Kameraden traten Samstag früh 7 Uhr vom Wilhelmsplatz unter Führung des Kreisführers Major a. D. Bering in vier Autobussen die Fahrt zum Paradefeld an. Man wurde Zeuge eines vollendet exakten Aufmarsches der Truppengattungen der 6. Division vor dem General des 6. Armeekorps von Kluge. Mit den Zehntausenden der übrigen Zuschauer grüßten die alten Soldaten die vorbeimarschierenden Truppen und ihre Fahnen. In vorbildlicher Haltung defilierten Infanterie, Artillerie, motorisierte Truppen, Schützenkompagnien, Maschinengewehrkompagnien, Pionierbataillone und Kavallerie.

Gleich bei Ankunft auf dem weiten Gelände des Paradefeldes war zwischen den alten Soldaten und den jungen Mannschaften, die zur Führung beigegeben waren, ein herzliches kameradschaftliches Verhältnis geschaffen. Als der Kommandierende General des 6. Armeekorps General der Artillerie von Kluge mit seiner Suite vorbeiritt, setzte ein lebhaftes militärisches Grüßen und Zurufen, das der General mit sichtlicher Freude entgegennahm, ein. Bei der Heimfahrt wurden lebhaft Eindrücke, die man vom Paradefeld mitgenommen hatte, ausgetauscht. In der zweiten Mittagsstunde erfolgte die Ankunft vor dem Rathaus in Bochum. In den am Abend und am Sonntag in den verschiedenen Kameradschaften stattgefundenen Monatsappellen wurde über den Verlauf der militärischen Parade berichtet.

Trotz der Ferien kein Stillstand!

Die Intendanz des Stadttheaters Bochum kann zu allseitiger Freude mitteilen, daß sich das außergewöhnlich große Interesse an dem Erwerben einer Vormiete für die kommende Spielzeit während des Monats August nicht nur nicht gesenkt, sondern sogar gesteigert hat. Trotzdem ja der August-Monat als der Monat des Reisens und der Ferien angesehen wird, steht die Vormiete-Kasse vormittags und nachmittags im Zeichen starken Publikum-Besuches. Es wird also allen Theaterfreunden angeraten, sich auch schon jetzt um die Erneuerung der Vormiete zu bekümmern. Auf Wunsch wird der reichbebilderte Werbeprospekt des Stadttheaters Ihnen in die Wohnung zugesandt. Sie erhalten ihn ebenfalls kostenlos an der Kasse des Stadttheaters. Die Kassenstunden sind: 0 bis 13 Uhr und 16 bis 19 Uhr, außer Mittwoch und Samstag nachmittags. Ruf 61051.

50 000 Wohnungen fehlen

Rege Bautätigkeit im Gau Westfalen-Süd.

NSG. In allen Kreisen des Gaues Westfalen-Süd herrscht in diesem Sommer eine äußerst rege Bautätigkeit. Durch eine umfassende Förderung des Siedlungsgedankens, durch Aufklärung und Unterstützung der Siedlungsinteressenten, Zusammenfassung der Siedlungswilligen in Siedlungsgemeinschaften, durch den Nachweis von Siedlungsgelände und vor allem durch Vermittlung und Zurverfügungstellung von Darlehen und Beihilfen wird alles getan, um den Bedarf an Wohnungen, der von den zuständigen Stellen in unserem Gaugebiet mit 50 000 Wohnungseinheiten angegeben wird, zu befriedigen. Die Zahl der Bau- und Siedlungsvorhaben ist so groß wie nie zuvor, und die Träger der Vorhaben sind mit allen Kräften bemüht, die Vorhaben so rasch wie möglich zur Durchführung zu bringen. Auch die Heimstättenabteilung der Deutschen Arbeitsfront ist in dieser Arbeit sehr rührig. Unter ihrer Mitwirkung konnten

bis zum Frühjahr dieses Jahres fast 6000 Siedlerstellen, über 1200 Eigenheime und über 4500 Geschoßwohnungen bzw. Volkswohnungen fertiggestellt

sein. Zu zur tatsächlichen Inangriffnahme vorbereitet werden.

In Bochum

Nürnbergappell für die Werkscharmänner unseres Gaues

Zweitägiges Treffen im Gefolgschaftshaus des Bochumer Vereins

NSG. Die Werkscharen der Deutschen Arbeitsfront beteiligen sich an dem diesjährigen Reichsparteitag in einer Gesamtstärke von 8000 Mann. Davon bilden 1500 Mann den Sonder-Kontingent, dessen besondere Aufgaben in dem Ordnungsdienst des KdF-Lagers und der KdF-Stadt, in der allgemeinen Sicherung dieser Stadt und in der Bewachung des genannten Lagers und des Werkscharlagers bestehen.

Aus dem Gau Westfalen-Süd nehmen 350 Werkscharmänner als die Abgesandten ihrer Betriebsgemeinschaften und damit des deutschen Arbeitertums in Westfalen-Süd teil.

In erster Linie wurden hierfür Männer ausgesucht, die sich durch ihren Einsatz für die Betriebsgemeinschaft bewährt haben. Auch die 350 Teilnehmer aus unserem Gau wurden eingeteilt in ein Sonder-Kontingent und ein Haupt-Kontingent.

Dem Sonder-Kontingent in Stärke von 52 Werkscharmännern obliegt die Betreuung der auf Einladung der Deutschen Arbeitsfront aus jedem Gau am Reichsparteitag teilnehmenden 500 KdF-Fahrer, sowie der Ordnungsdienst und die Sorge für die KdF-Stadt und das KdF-Lager. Diese 52 Werkscharmänner werden 14 Tage in Nürnberg bleiben. Sie fahren bereits am 4. September nach Nürnberg ab und kehren erst am 18. September zurück. Das

Haupt-Kontingent von 300 Werkscharmännern einschließlich 30 Mann des Gaupielmannszuges, die Spielschar des Bochumer Vereins, nehmen aktiv am Reichsparteitag teil

und werden alle Veranstaltungen besuchen. Sie fahren mit dem zweiten Sonderzug, der am 7. September Münster verläßt und über Bochum, Essen, Köln, Frankfurt nach Nürnberg fährt.

Bevor diese 300 Werkscharmänner nach Nürnberg fahren, werden sie für zwei Tage in Bochum zusammengezogen, um hier im Gefolgschaftshaus des Bochumer Vereins Unterkunft zu finden. Diese letzte Sammlung dient der Ausrichtung und den letzten Vorbereitungen, um bei dem Vorbeimarsch vor dem Führer größte Disziplin und Straffheit zeigen zu können.

Einzelnen Gauen der Werkscharen wurden Sonderaufgaben übertragen; während die Werkscharen der benachbarten Gaue mit der Ausgestaltung eines Betriebsappells in der KdF-Stadt oder der Vorführung von Katastrophen- und Gasschutz durch eine Werkschar usw. beauftragt worden sind, erhielten die

Werkscharen des Gaues Westfalen-Süd die Aufgabe, die Sonderzüge zu organisieren,

die die Werkscharen der Gaue Westfalen-Süd und -Nord, Hannover-Süd und Braunschweig, Essen und Hessen-Nassau in die Stadt der Reichsparteitage bringen. Für jeden Transport werden zwei Sonderzüge benötigt, von denen jeder 1000 Werkscharmänner befördert. Die Gauwerkscharführer von 8 Gauen werden zu einer besonderen Verwendung in Nürnberg herausgestellt. Unter diesen Gauen befindet sich auch der Gau Westfalen-Süd. Oberwerkscharführer Haase muß sich daher zur besonderen Verfügung des Führers der Deutschen Arbeitsfront bereit halten und muß einen Stellvertreter benennen. Mit den Vorbereitungen für den Reichsparteitag haben die einzelnen Kreiswaltungen der Gaumaltungen schon vor längerer Zeit begonnen; es wurden längere Uebungsmärsche unternommen, um die Marschfestigkeit der einzelnen Teilnehmer zu überprüfen, denn jeder Tag in Nürnberg erfordert für die Werkscharmänner eine Leistung von vielen Kilometern. Diese Anstrengungen werden aber von den 350 Werkscharmännern unseres Gaues, die die Ehre haben, an dem Parteitag teilzunehmen, gern gebracht, haben sie doch somit Gelegenheit, an der größten Veranstaltung der Partei, die alljährlich einmal in Nürnberg stattfindet, teilzunehmen.

Die Verpflegung der Werkscharmänner sowie der KdF-Fahrer erfolgt durch den Hilfszug Bayern. Sie werden in dem Werkscharlager und dem Lager der KdF-Teilnehmer auf der Russenwiese untergebracht.

Einheit zwischen Wehrmacht und schaffendem Volk

Großveranstaltung der DAF. und des Flakregiments 4 in Anwesenheit von Dr. Ley

Die Stadt Dortmund stand am Wochenende im Zeichen zahlreicher sportlicher und volklicher Veranstaltungen, unter denen besonders die in Zusammenarbeit mit der Deutschen Arbeitsfront vom Flakregiment veranstalteten Regimentsmeisterschaften hervorragte. Das Straßenbild wurde beherrscht von marschierenden Werkscharkolonnen. Reges Leben herrschte besonders in der Gegend der Westfalenhalle und der Kampfbahn Rote Erde, die beide im Mittelpunkt der großen Nachmittagskundgebung der deutschen Arbeitsfront mit Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und der Austragung der Regimentsmeisterschaften am Sonnabend und Sonntag standen.

Der Sonnabend wurde eingeleitet mit einem Empfang des Offizierskorps des Flakregiments, an seiner Spitze der Kommandeur Oberstleutnant Bertram, durch die Stadt Dortmund. In den Mittagsstunden fanden auf zahlreichen Plätzen der Stadt Konzerte verschiedener Musikkorps statt.

Um 16 Uhr empfing die Stadt Dortmund im stimmungsvoll geschmückten Festsaal des Alten Rathauses den Reichsorganisationsleiter Dr. Ley. Nach dem Abschreiten der Ehrenformationen begrüßte der Oberbürgermeister der Stadt Dortmund, Dr. Banike, den Reichsorganisationsleiter in Anwesenheit von Vertretern der Partei, der Wehrmacht, der Behörden und des Handels und der Industrie. Nach einem Rückblick über die Entwicklung der Stadt gab Dr. Banike ein Bild des wirtschaftlichen Aufschwungs seit der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus. Kreisleiter Hefseldieck brachte in seiner Begrüßungsansprache die Freude aller darüber zum Ausdruck, daß sich der Reichsorganisationsleiter von seinem kürzlichen Unfall soweit erholt habe, der Stadt Dortmund einen Besuch abstatten zu können.

Dann ergriff

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley

das Wort und dankte für den herzlichen Empfang. Mit Interesse habe er die Ausführungen über die Geschichte der ehemaligen Reichs- und Hansestadt aufgenommen. Um alle noch vorhandenen Schwierigkeiten und Schäden zu überwinden, brauche man Geduld. Er sei der Ueberzeugung, daß es gelingen werde, diese Stadt gerade wegen ihrer zentralen Lage zu einem wichtigen Mittelpunkt Westfalens zu machen. Bei aller noch zu leistenden Arbeit müsse man immer der namenlosen Kämpfer aus der Zeit der Bewegung gedenken, ohne deren persönliches Opfer man niemals das erreicht haben würde, was bereits geschaffen worden sei. Bei allem Tun und Lassen müsse uns der Führer immer leuchtendes Vorbild sein, auf den Dr. Ley zum Schluß in seiner kurzen Erwiderung ein dreifaches Siegheil ausbrachte.

Großkundgebung der DAF in der Westfalenhalle.

Die Dortmunder Westfalenhalle war wieder einmal das Ziel Tausender schaffender deutscher Volksgenossen. Die Halle, die bis auf den letzten Platz gefüllt war, hatte eine prächtige und würdige Ausschmückung erfahren. Das Erscheinen des Reichsorganisationsleiters, stürmisch begrüßt, bildete den Auftakt des Appells. Nach dem Fahneneinmarsch und einem Fanfarengruß eröffnete der Gauobmann der DAF Westfalen-Süd, Parteigenosse Ernst Stein, die Großkundgebung mit einer Begrüßungsansprache. Die versammelten Männer und Frauen der Arbeit seien nach hier geeilt, um aus dem Munde des Reichsorganisationsleiters stärkende Worte zu hören, die für sie neue Kraft bei ihrer Arbeit bedeuteten.

Sodann nahm Reichsorganisationsleiter Dr. Ley zu einer längeren richtungweisenden Rede das Wort, in der er sich mit den Dingen beschäftigte, wie sie vor der Machtergreifung in gewerkschaftlicher Beziehung im deutschen Arbeitsleben waren. Ganz verschieden von dem, was früher war, sei heute die Institution in der Deutschen Arbeitsfront. Das ganze Gebaren der sogenannten „Arbeiterführer" habe zu nichts anderem geführt, als die Kluft der Interessengegensätze immer tiefer aufzureißen. Bei der Vielheit der verschiedenen Berufe innerhalb des deutschen Volkes werde es natürlich immer Interessenverschiedenheiten und Interessengegensätze geben. Nur komme es dabei darauf an, dieses Gegeneinander ausgleichend zu bekämpfen zum Wohle aller.

Der Nationalsozialismus könne niemandem ein Paradies auf Erden versprechen. Niemandem, weder dem Unternehmer noch dem Arbeiter könne er die Sorgen abnehmen, aber das eine könne er dem Menschen Lebenskraft geben zur Lebensbejahung.

Dr. Ley beschäftigte sich dann mit der deutschen Wiederaufrüstung, mit der Wiederaufrichtung der deutschen Wehrhoheit und mit der Beseitigung der Arbeitslosigkeit. Hierbei komme es auf die Gemeinschaft an, die auf Gedeih und Verderb gebildet werden müsse. — Dr. Ley kam sodann auf das Verhältnis von Betriebsführung und Gefolgschaft zu sprechen. Der Nationalsozialismus kenne nicht mehr die Begriffe Arbeitnehmer und Arbeitgeber. Der Unternehmer werde nicht deshalb geachtet und geehrt, weil er eine Fabrik besitze oder weil er mehr Geld habe. Nur derjenige Betriebsführer habe ein Anrecht hierauf, der etwas leiste.

Das wertvollste Kapital in seinem Betrieb sei nicht die Maschine und nicht die Fabrik, sondern der deutsche Mensch.

Gerade der Unternehmer als Betriebsführer habe die Pflicht, seinen Gefolgschaftsmitgliedern ein Vorbild zu sein und sich nicht immer hinter dem Begriff „Privatmann" zu verstecken. Dr. Ley legte dann in eingehenden Ausführungen die ungeheure Kleinarbeit bei dem organisatorischen Aufbau der Deutschen Arbeitsfront dar. Heute gelte es, nicht eher zu ruhen, bis auch der letzte deutsche Betrieb zu einem nationalsozialistischen Musterbetrieb geworden sei. Diese Auszeichnung müsse für jedes Unternehmen ein Ansporn zur weiteren Leistungssteigerung sein. Es sei ja nicht so, daß dieses Prädikat für Jahre oder sogar lebenslänglich verliehen werde, sondern müsse jedes Jahr neu erworben werden. Auch der Leistungswettkampf der Deutschen Arbeitsfront zeige gerade die bis ins Kleinste funktionierende Arbeit dieser Organisation. Wären die Dienststellen der DAF. nicht in Ordnung, so könnte diese Arbeit überhaupt nicht bewältigt werden.

Dr. Ley schilderte dann die segensreichen Einrichtungen der NSG. Kraft durch Freude, die das Volk wieder lachen gelehrt habe.

Kraft durch Freude sei heute die Parole des deutschen Volkes.

Der Redner schloß unter minutenlangen Beifallsstürmungen mit einem Glaubensbekenntnis an den Führer des deutschen Volkes, Adolf Hitler. — Gauobmann Pg. Stein sprach die Schlußworte.

Abends fand sodann die Großveranstaltung der Regimentsmeisterschaften in Verbindung mit der DAF. in der Kampfbahn Rote Erde statt, zu der schon in den frühen Abendstunden eine wahre Völkerwanderung einsetzte.

Schwer verunglückt – was dann?

Eine Bilderfolge von Hohenlychen auf der Ausstellung „Schaffendes Volk" in Düsseldorf.

Das wertvollste Kapital eines Volkes ist seine Arbeitskraft. Einsatz, Steigerung und Erhaltung der Arbeitskraft sind die Ziele, auf die die arbeitspolitische Führung eines Volkes ausgerichtet werden muß. Der nationalsozialistische Staat hat in richtiger Bewertung dieser Forderung für den Einsatz, die Steigerung und die Erhaltung der Arbeitskraft Maßnahmen getroffen, wie sie in keinem anderen Lande zu finden sind. Ein Beispiel hierfür bietet **die Betreuung unfallverletzter Reichsautobahnarbeiter,** die auf der Reichsausstellung „Schaffendes Volk" in Düsseldorf an Hand einmaliger Lichtbilder über die Heilstätte Hohenlychen dargestellt wird. Hohenlychen bei Berlin ist die sachärztlich geleitete Heilstätte der unfallverletzten Reichsautobahnarbeiter. Dort finden alle Arbeiter Aufnahme und Betreuung, die bei Ausführung ihres Berufs schwer verletzt wurden. Die Behandlung der Schwerverletzten in Hohenlychen ist beispielgebend für die hohe Einschätzung, die der schaffende Arbeiter genießt, aus dessen Fleiß und Schweiß das Werk der Straßen des Führers als Wirklichkeit geboren wird. Der schwerverletzte Arbeiter erfreut sich in der Heilstätte Hohenlychen einer fachärztlichen Betreuung, die seinen Einsatz wissenschaftlicher Gründlichkeit und klinischer Erfahrung scheut, um die Genesung des Kranken sicherzustellen. Sie betreut den Kranken bis zur vollen Genesung und sorgt im Falle der weiteren Berufsunfähigkeit für die Heranschulung zu neuer Tätigkeit. Sie ertüchtigt die ihr anvertrauten Arbeiter körperlich durch Sport und Gymnastik und legt auch Wert darauf, daß die geistigen und kulturellen Bedürfnisse entsprechend befriedigt werden.

In jeder Hinsicht liefert die Heilstätte Hohenlychen, wie aus den Darstellungen auf der Reichsausstellung „Schaffendes Volk" hervorgeht, den Beweis für die soziale Auffassung, daß der Einsatz der Arbeitskraft eines Volksgenossen auch die Verantwortung für ihre Erhaltung in sich schließt.

Fernsprechdienst mit Portugal. Als Ersatz für die durch die Wirren in Spanien unterbrochene Fernsprechverbindung mit Portugal ist eine Fernsprechverbindung zwischen Berlin und Lissabon eingerichtet und am 27. August 1937 dem öffentlichen Betrieb übergeben worden. Die Betriebszeit der Verbindung ist vorläufig auf die Stunden von 13 bis 17 und 22 bis 23 Uhr festgesetzt. Außerdem können Gespräche mit Portugal in der Zeit von 10 bis 13 und 21 bis 22 Uhr über eine Funkfernsprechverbindung London-Lissabon sowie in der Zeit von 17 bis 21 und 23 bis 1 Uhr über eine Funkfernsprechverbindung Paris-Lissabon ausgetauscht werden.

Goldenes Dienstjubiläum. Das überaus seltene 50jährige Beamtendienstjubiläum beging am 25. August Postamtmann Fritzges beim Postamt Bochum, einen Monat vor seinem Uebertritt in den Ruhestand. Schon als Fünfzehnjähriger begann er 1887 in seiner hessischen Heimat als Postschreibgehilfe. Nach vielseitiger erfolgreicher Tätigkeit in Hessen, im Rheinland und in Westfalen kam er 1929 von Kassel als Postamtmann nach Bochum, wo er bei den Eingemeindungen, bei Inbetriebnahme des Posthausneubaus, bei der Verkraftung und bei sonstigen Umgestaltungen die Postverkehrsschwierigkeiten durch Wissen, Können und Leisten als Abteilungsleiter hervorragend überwinden half. Dem verdienten Beamten, dessen Gesinnung und verbindliches Wesen allgemein geschätzt wird, gelten aufrichtiger Dank und beste Wünsche.

Alle Soldaten erfüllten ihre Schießpflicht. Die Kameradschaft ehem. Soldaten von Bochum-Engelsburg beendete ihr diesjähriges Uebungs- und Bedingungsschießen. Schießwart W. Garella konnte melden, daß die Schützengruppen bei jedem Schießen vollzählig zur Stelle waren. Durchgeführt wurde das Kleinkaliberschießen auf 50 Meter und das Schießen mit der Wehrmannsbüchse auf 100 Meter Entfernung bei den Anschlagsarten: liegendfreihändig, stehendfreihändig, kniend- und sitzendfreihändig. Da die Kameraden bei allen Frontsoldaten waren, wurde der Schießsport rührig gepflegt. Somit war auch das Ergebnis recht gut. Den Wanderpreis der Kameradschaft errang bei allen Bedingungen Kameradschaftsführer Ellerkmann mit 289 Ringen, ihm folgten auf den nächsten Plätzen: W. Garella mit 274, H. Krebs 270, L. Selleck 264, J. Garella 237, G. Goede 217, J. Biermann 206, E. Siegmund 189, F. Schwarz 179, W. Binger 165, W. Klawon 134, Stammeck 153, und E. Dreßler mit 131 Ringen.

Altersjubilar. Gestern beging in geistiger und körperlicher Frische der Bergwalde Theodor Theis, Antoniusstraße 13, seinen 70. Geburtstag. 46 Jahre war er ununterbrochen auf der Zeche Präsident beschäftigt.

Sonderzug von Bochum zur Ausstellung nach Düsseldorf. Zur Ausstellung „Schaffendes Volk" nach Düsseldorf zu fahren, das ist der Wunsch vieler Volksgenossen. Die täglich eingehenden Anmeldungen geben der Deutschen Arbeitsfront, NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Kreis Bochum, Veranlassung, wiederum einen Sonderzug für Sonntag, den 5. September, bereitzustellen. Die Fahrtkosten betragen einschl. Eintritt 2,60 RM. Anmeldungen nehmen die Verkaufsstellen Kortumstraße 62 und Alleestraße 128 entgegen.

NSG. **Gebietsführer Langanke des Gebietes Westfalen** hat den ehrenvollen Auftrag erhalten, die 450 Jungvolkführer die einer Einladung nach Italien folgen, zu führen.

Der Frohe Mann

UNTERHALTUNGSBEILAGE DER VOLKSZEITUNG

Das Fräulein ist abgereist

Von Walter Dreu

Der Strand war auf einmal menschenleer geworden. Ein paar Tage schlechtes Wetter hatten genügt.

Aber Klaus Mahr wartete mit seinem Segelkutter auf sie, wartete schon eine Stunde über die festgesetzte Zeit.

„Dein Fräulein will heute auch nicht fahren," sagte sein Bootsnachbar Peter Lüttjohann

„Die fährt schon!"

„Es schaukelt ihr heute zu sehr!"

„Die hat keine Angst!"

Aber dann sah Klaus Mahr doch wieder nach seiner dicken silbernen Taschenuhr in der Hornkapsel. Schon anderthalb Stunde!

„Dein Fräulein kann ja auch abgereist sein", meinte Peter Lüttjohann, ohne von dem Netz, an dem er herumknüterte, aufzusehen.

„Die reist noch nicht!"

„Frag doch mal im Hotel nach!"

Es waren kaum mehr als hundert Schritte zu dem Hotel, in dem das Fräulein mit seiner Mutter wohnte.

Aber Klaus Mahr leistete dem Rate nicht Folge. So unerschütterlich war sein Vertrauen zu der jungen Dame, die seit drei Wochen viele Male mit ihm gesegelt war, manchmal in Gesellschaft, bei hohem Seegang, wenn die anderen Furcht hatten, aber auch allein.

Und gestern hatte sie gesagt: „Also morgen wieder um dieselbe Zeit — —!"

Vielleicht war sie krank geworden. Da entschloß sich der blonde junge Riese endlich zu dem Gang nach dem Hotel. Und er fragte nach dem Fräulein. Er wußte kaum den Namen. Die beiden Damen seien gestern Abend zurückgereist, lautete die Auskunft.

Klaus Mahr blickte fast bestürzt. Mit langsamen Schritten ging er wieder an den Strand.

Peter Lüttjohann sah ihm forschend entgegen. „Na?"

„Ist weg!" sagte Klaus und seine breite Brust hob sich unter einem schweren Atemzuge.

„Ja — die schönen Fräuleins!"

Klaus Mahr antwortete nicht. Sein Blick war auf die See gerichtet, die ein frischer Wind lebhaft in Bewegung hielt.

„Au! die schönen Fräuleins ist kein Verlaß!" fuhr Peter Lüttjohann fort. „Die war wohl immer freundlich zu Dir?" Und als wieder keine Antwort kam: „Ich hatte auch mal so eine! Die wollte man immer mit mir segeln. Und Augen hat sie mir gemacht — — —! Ich hatte ja aber meine Marie!"

Klaus Mahr kletterte in sein Boot, setzte sich und starrte vor sich hin.

Sein Schweigen behagte dem Nachbar nicht. „Du, ich will Dir mal sagen — die Anna war auch schon eifersüchtig — — —"

Die Anna war Peter Lüttjohanns Schwester und Klaus Mahr sollte doch sein Schwager werden.

Aber auch diesen Hinweis schien der Klaus zu überhören. Da wußte Peter nicht mehr, was er dem Freunde erzählen sollte. Der mußte sich ja mächtig in das Fräulein vergafft haben. Man gut, daß sie nun abgereist war.

„Ich werde ihr schreiben!" meinte Klaus Mahr nach langem Brüten entschlossen.

„Das laß man lieber bleiben!" widerriet Peter Lüttjohann eifrig. „Ich habe damals an meine auch geschrieben und habe mich extra dafür photographieren lassen und sie gebeten, mir ihr Bild zu schicken. Sie hat mir blos 'ne Karte wiedergeschickt. Darauf stand: „Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit", das war alles — — —"

„Und ich schreibe doch!" erklärte Klaus Mahr eigensinnig. „Ich müßte ja dumm sein — — —"

„Was hast Du denn mit ihr gehabt? Was hat sie Dir denn versprochen? Du mußt doch nicht alles glauben, was diese Damen sagen! Die wollen ja blos ihren Spaß haben — — —!"

„Kannst auch vergessen wollen," dachte Peter Lüttjohann, dem ein Stein vom Herzen fiel. „Ja, — da schreib man! Schreib ihr ordentlich! Und zeig der Anna den Brief! Die denkt sonst doch — — — — Du kennst ja die Weibsleute noch nicht so — — — — —!"

Rätsel der Eistrift

Opfer und Sieger der treibenden Scholle.

Männer des Motorkutters „Maud" fanden jetzt an der Nordostküste Spitzbergens in der Dovebai Ausrüstungsgegenstände einer verschollenen Forschergruppe, der Schröder-Strantz-Expedition, eines deutschen Unternehmens, das 1912 tragisch endete. Während man über das Schicksal der übrigen später ebenfalls verunglückten Expeditionsmitglieder durch das Entkommen eines einzigen, des Kapitän Ritscher, Bescheid wußte, war das Verbleiben dieser fünf Männer bis heute ein Rätsel. Sie waren mit einem großen Eisfeld verschwunden, auf das sie sich begeben hatten, um Untersuchungen über die Eistrift anzustellen.

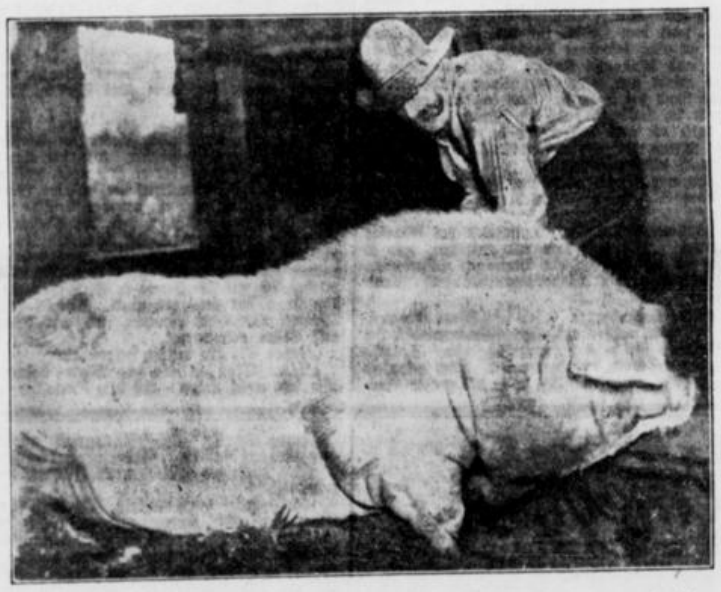
Sie zählen damit zu den Opfern einer der schlimmsten Gefahren, die den Polarforschern drohen, einer Gefahr, die doch wieder als letzte Hoffnung zur Rettung aus der Eiswüste angesehen werden kann und es schon oft genug gewesen ist: Die von der Meeresströmung getriebene, sich pressende Eisscholle, das schwimmende Eisfeld, die Trift!

Jede Expedition, die hinauszog, um die Rätsel der Arktis und der Antarktis zu lösen, mußte mit der Eistrift rechnen. Bei der Unendlichkeit der Entfernungen, der Weite der Ziele, kam man nie um eine Ueberwinterung herum. Mit ihr kamen die Schollen das Eis das das Schiff mit eiserner Klammer und es nicht selten auseinandersprengte, so daß die Besatzung flüchten, hinaus auf das treibende Eisfeld. Hier mußte man Notquartier errichten, um später auf einer kühnen Eiswanderung irgendwo festes Land zu erreichen. All das aber war ungewiß! Niemand wußte, wohin die Scholle trieb. Die Zahl der Katastrophen, die die Eistrift verursacht hat, ist ungeheuer groß. Im Oktober 1869 geriet das deutsche Expeditionsschiff „Hansa" unter Kapitän Hedemann auf einer Grönlandfahrt in das Packeis und wurde mit der Trift südwärts getrieben. Die Eismassen preßten das Schiff so, daß es ein Leck erhielt. Die Besatzung konnte sich mit Mühe und Not von dem sinkenden Schiff retten. Sie fuhren nicht weniger als 200 Tage mit der schwimmenden Eisscholle ins Ungewisse, ein Leben voller Not und Gefahren, bis offenes Wasser kam. Man ging in die Boote und erreichte Land. Auch hier war die Trift Segen und Fluch zugleich gewesen.

Dann kam einer, der aus diesen furchtbaren Erfahrungen mit der Trift, die Schiffe zerstört und verschollen sein läßt und die Männer zur todbringenden Eiswanderung zwingt, lernte: Fridtjof Nansen. Ihm schien es, als ob das, was andere als Schrecken ansahen, gerade zur Erreichung seines Zieles dienen könne. Man mußte es nur anders machen. Man mußte die Trift nicht fliehen, nicht versuchen, den zupackenden Schollen zu entkommen, sondern man mußte sie in die Rechnung einbeziehen und ihrer Wirkung zu begegnen wissen. Aus diesen Gedanken heraus entstand die berühmte „Framexpedition" 1893—1896, die seinen Namen berühmt machte. Die „Fram" war genau nach seinen Angaben dafür gebaut, schweren Eisdruck auszuhalten. Das Schiff konnte, wie er hoffte, nicht gepreßt, nicht zerdrückt werden. Es mußte widerstehen. Und es widerstand. Mit 12 ausgewählten Männern neben Nansen trieb sie die vorgesehene Trift nordwestwärts dem Pol entgegen. Zum ersten Male war die Trift wirklich der Forschung dienstbar gemacht worden. Zwar mißlang Nansens Schlittenvorstoß gegen den Pol, den er mit seinem treuen Gefährten Johannsen unternahm. Doch kam er wohlbehalten heim, auch die „Fram" erreichte ohne einen Verlust die Heimat.

Seit Nansens großem Vorbild hat man sich mehr denn je mit der Erforschung der Strömungen des Eismeeres, und der Probleme der so wichtigen Eistrift beschäftigt. Aber ihre Gefahren haben die treibenden Schollen doch nicht ganz verloren — zu ihren Opfern wurden auch die 5 Männer der Schröder-Strantz-Expedition.

Ein amerikanisches Riesenschwein



Ein Farmer in Newbur in Amerika hat dieses Riesenschwein gezüchtet, das sicher wenige seinesgleichen hat. Das Schwein wiegt 1600 englische Pfund, also rund 725 Kilogramm. Allerdings hat der Farmer das Schwein, wie er erklärte, auf eine kostspielige Art gemästet, nämlich mit vielen Litern Milch und mehreren Dutzend Eiern am Tage. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Sieben Jahre nicht mit der Frau gesprochen

Um seine Abneigung zu überwinden!

Dr. George Blakeslee ist Neurologe, also ein Arzt, der sich auf die Behandlung der verschiedenen Nervenkrankheiten spezialisiert hat. Von einem solchen Mann sollte man in besonderem Maße annehmen, daß er sich auf die Behandlung vor allem auch der Menschen seiner näheren Umgebung, seiner Frau und seines Kindes, versteht. Dr Blakeslee scheint diese Fähigkeit aber trotz seines Studiums und seiner Praxis abzugehen. Jedenfalls hat seine Gattin gegen ihn die Scheidungsklage „wegen chronischer seelischer Grausamkeit" eingereicht. Sie begründet ihren Antrag damit, daß ihr Mann seit sieben Jahren mit ihr nicht ein einziges Wort gewechselt hat. Obwohl sie immer wieder versuchte, mit ihrem Mann in ein Gespräch zu kommen, verharrte er eigensinnig in seinem Schweigen, blieb er allen ihren Sorgen und Wünschen gegenüber taub. Dr. Blakeslee bekennt sich durchaus schuldig, seit sieben Jahren seiner Frau gegenüber ein hartnäckiger Schweiger gewesen zu sein. Nach seiner Darstellung hat diese Schweigekur den Grund gehabt, ihn von einer — unüberwindlichen Abneigung gegen seine Gattin zu heilen! Für einen Neurologen eine sehr merkwürdige Begründung und ein noch seltsameres Verhalten seiner Lebensgefährtin gegenüber! Als eigentliche Ursache seines Redestreiks bezeichnete der Arzt übrigens seine heute 23jährige Tochter. Als diese 16 Jahre zählte und, von der Mutter darin unterstützt, Lippenstift und Wangenrot gebrauchte, verbot er ihr das, fand aber sehr heftigen Widerstand von Seiten seiner Frau. In diesem Moment, erklärte er, sei sie ihm so unsympathisch geworden, daß er es nicht mehr über sich bringe, mit ihr auch nur ein Wort zu wechseln. Es versteht sich, daß diese Ehe geschieden wurde.

Lacht Euch Laune!

Geschäftelhuber tat sehr geschäftig.

Keine Ruh bei Tag und Nacht.

„Siehst du die Fliege auf meiner Nase?" fragte er.

„Ich sehe sie."

„Die sitzt dort schon seit zwei Stunden und ich habe noch nicht eine Sekunde Zeit gehabt, sie wegzujagen!"

Goethe und die Frauen

Jedesmal, wenn wir Goethe lesen oder über ihn schreiben, tun wir es mit anderem Maß. Ein universaler Geist, der alle Tugenden und Fehler mit seinem Gesamtwerk zu überschatten weiß, der in allen Dingen den Erlebniswert betonte, das ist und bleibt Goethe.

Da stieg er zu Pferde, um bei großen Feuersbrünsten lenkend einzugreifen. Da kümmerte er sich um die Finanzen und um die kulturellen Dinge. Er schrieb umfangreiche, kaum bekannte naturwissenschaftliche Arbeiten, war in der Botanik wie in der Physik zu Hause. Er hatte die Kraft gespürt, aus deutschem Grundgefühl zu schöpfen und seine größte und darum geheimste Liebe an die Dichtung zu verschwenden. So gesetzlos er in der irdischen Liebe gewesen sein mag, so stark und gefestigt war die gestaltende Macht seines umfassenden Geistes. Oft genug wird die Frage gestellt, wie Goethe über Frauen dachte. Wir leben ja zuweilen zwischen den echten und unechten, den ausgesprochenen und nicht gesprochenen Geständnissen der Frauen, zwischen leidenschaftlichem Tasten und kühlem Abwägen. Echte Hingabe und schroffe Ablehnung: das sind Geständnisse. Schweigend sinnen wir über diesen Traum nach. Auch Goethe hatte sich mit diesen Geständnissen zu plagen. Denn er war mit innerster Herzensneigung den Frauen zugetan. Und jedesmal nach einer wirklich starken Liebe oder einer seelischen Erschöpfung wurden die Stimmungen im Gedicht vergegenständlicht. Die Götter führten ihm die Feder, wenn er an Charlotten von Stein die denkwürdigen Verse schrieb:

„Ach, Du warst in abgelebten Zeiten
Meine Schwester oder meine Frau."

Von Liebe bedrängt, hin und her getrieben und dann auch wieder versöhnt, steht Goethe vor unserem geistigen Auge. Er sieht wohl jede Frau, schaut nur selten in ihre Seele und ihr wirkliches Handeln. Nicht immer konnte er die unendliche Melodie der Liebe erfassen. Vielleicht war Charlotte von Stein wirklich jene Frau, die ein Idealbild abgab und dem Wirrwarr seiner Gefühle mit innerer Züchtigung begegnete? Eine wirklich große Frau von seelischer Keuschheit, die nach langen Kämpfen den Spiegel zerbrach und die Scherben in die Winde warf. Eben jenen Spiegel, der im kristallenen Glase die Traumpracht der irdischen und doch oft so unendlichen Liebe einfing . . .

Goethe war eine männlich-interessante Erscheinung. Ein Künstler zugleich, der mit schön geformten Versen die Frauenseele aufzurütteln wußte und im zaubervoll besessenen Worte die Frauen besang. Das irdische Auge Johann Wolfgangs schaute den Frauen nach. Seine Seele jedoch ist dem unendlichen Schönheitsideal restlos verschrieben. Was der Knabe im Vaterhause in Frankfurt an geistiger Luft einatmete, das war auf jeden Fall der Grundton für seine Gestaltungskraft, für sein Lebenswerk. Frühzeitig flüchtet er vor der Welt der Frauen ins Gedicht und schreibt da, der Volkspoesie innerlich verknüpft, Verse von Klarheit und Einfachheit, aber doch schon von starker Empfindung.

Was wäre die deutsche Sprache ohne Goethe! Diese zuchtvolle Wortprägung, die logische Versgliederung!

Den Frauen gibt er in seinen Jugendgedichten Ruhe, Friede, Güte. Der Mann hat sich mit dem Leben herumzuschlagen. Die Frauen werden tastend und zärtlich zugleich angedichtet. Er schlich sich in ein Paradies der Ungezwungenheit und Ungebundenheit. Was er im Leben vermißte, mag er oft in die Verse gezwängt haben! Nicht jede Frau hielt er in seinen Netzen, und seine Annäherungsart mag auch nicht immer von letzter Freiheit gewesen sein.

Charlotte von Stein spricht da die Worte:

„Seine Art, mit unserem Geschlecht umzugehen, gefällt mir nicht. Er ist eigentlich, was man kokett nennt; es ist nicht Achtung genug in seinem Umgang." Man lese seine Jugendgedichte: Hat er sich nicht oft gegen eigenen, vielleicht unaussprechlichen Schmerzen gewandt und sein Haupt in die Hände des Weibes gelegt! Friederike, Lili, Auguste Stolberg, Charlotte von Stein sind in gewissem Maße natürlich an der Dichtung beteiligt. Man wird nie ganz hinter Goethes echte, weitschwingende Liebe kommen. Humboldt schreibt am 16. August 1819 an seine Frau über Goethe:

„Liebe hat ihm immer gefehlt, und die rechte ist ihm nicht geworden. Allein der wahre Grund dazu ist wohl das früh in ihm waltende schaffende Genie und die Phantasie gewesen . . . und ich glaube nicht, daß außer den Stunden und Zeiten des glücklichen Hervorbringens Goethe eigentlich glücklich oder reich in sich beschäftigt ist."

Wir wissen aus vielfachen Aeußerungen, wie der Dichter über Ehe und eheliche Treue dachte. Mit Karoline Herder hat er darüber einmal offen gesprochen. Und er selbst hat schließlich die Begriffe Liebe und Ehe in „Dichtung und Wahrheit" abgegrenzt.

Viel ist über Charlotte von Stein und Goethe berichtet worden. Ueber jene eigenartige Frau, die fünf Jahre vor Goethe die Augen schloß. In des Dichters Briefen, seinen Tagebüchern und seinem dichterischen Werke hat man die Wahrheit zu suchen! Goethe hat dieser Frau mit innerer Sicherheit gegenübergestanden. Seine Worte:

„Ich wollte, daß es ein Gelübde oder Sakrament gäbe, das mich Dir auch sichtlich und gesetzlich zu eigen machte; wie wert sollte es mir sein! Und mein Noviziat war doch lange genug, um sich zu bedenken!" Oder der bekannte Briefschluß: „Dein auf ewig!" und die Zeilen an Charlotte: „Wir haben noch keinen so schönen Frühling erlebt. Möchte er keinen Herbst haben!" sind mehr als ein Bekenntnis! Und als Charlotte schließlich die unglückliche Entdeckung machen mußte, daß der Dichter über alle irdische Liebe hinweg wieder zur platonischen Gemeinschaft zurückkehren möchte, da reißt ihr Innerstes auseinander! Hellalühende Eifersucht war es, die aus ihrer Brust ausströmt. Goethe ging nach Italien, um die bisherigen Schranken zu durchbrechen, um ein neues Lebensja zu finden. Als der größte Dichter nach Weimar zurückkehrt, fühlt er sich einsam. Christine Vulpius hielt sich als die Glücklichste unter der Sonne und den Sternen und war Goethe restlos zugetan, Frau von Stein wußte nun um ihren Lebensinhalt . . .

Goethe war ein Mensch, der die bürgerlich Sicherheit zu zersprengen versuchte und sich niemals einem mathematisch abgegrenzten Formsystem verschrieben hatte. Wie er freilich in seinem tiefsten Inneren über die Reihe der großen Frauenerscheinungen, denen er, der Unsterbliche, im sterblichen Leben begegnet war dachte, wird uns verborgen bleiben . . .

Kurt Barges.

(41. Fortsetzung.)

Tong-Atafe dachte nach, dann sagte er: „Es ist vielleicht richtig, wenn wir sofort Sir Mortimer anrufen und ihm mitteilen, daß sein Konkurrent schwer verletzt ist. Ich nehme an, daß der Besuch Londons durch Laudon Sir Mortimer mit betraf."

Das begriffen alle, und Shone rief sofort Sir Mortimer an, der entsetzt war und versprach sich unverzüglich um Jean Laudon zu bemühen.

*

Sir Mortimer fand einen Sterbenden im Hospital. Jean Laudon hatte das Rückgrat gebrochen und hatte abgeschlossen mit dem Leben.

Sir Mortimer traf Isabelle und den Arzt am Lager des Sterbenden und erlebte es, daß ihn Jean Laudon erkannte. Seine Lippen bewegten sich, und er sah Sir Mortimer flehend an.

Der beugte sich zu ihm nieder.

„Haben Sie mir noch etwas zu sagen, Jean Laudon?"

„Ja!" hauchte der Sterbende. „Mein . . . Werk — keinen Sohn — Isabelle — zu Ihnen — Vertrauen — Isabelle — eine Fusion — zwischen Huth — und — meinem — Werk!"

Sir Mortimer zuckte unwillkürlich zusammen. Hatte das Laudon mit ihm verhandeln wollen?

„Ja, Monsieur Laudon, ich werde alles mit Ihrer Tochter besprechen. In Ihrem Sinne!"

Wenige Minuten später schloß Jean Laudon die Augen, gerade in dem Augenblick, als Bourin eintrat.

Isabella lag weinend über dem toten Vater. Mit einem Male kamen die erlösenden Tränen, die ihr sonst immer versagt waren.

Als sie aufblickte, sah sie in Bourins Züge, und sie schrie auf wie eine Wahnsinnige.

Sie war erst zu beruhigen, als Bourin das Zimmer verlassen hatte. Erst Sir Mortimers Zuspruch gelang es, daß sie stiller wurde und ihm aus dem Totenzimmer folgte.

„Sie können jetzt nichts tun, Miß Isabelle!" sagte der alte Herr ernst. „Erlauben Sie mir, daß ich Ihnen Gastfreundschaft meines Hauses anbiete. Ich will inzwischen dafür sorgen, daß der Tote nach Brüssel überführt wird."

Isabelle war dankbar, daß er ihr das alles abnahm. Sie ließ sich von ihm zu Jenny bringen, die sich der Verstörten liebevoll annahm.

*

Der Advokat Dr. Sherben hatte das Vermögen des Lords Exel Mac Donnell treu verwaltet. Er zahlte die Zinsen regelmäßig an den Baronet James Mac Donnell, wie es das Gericht bestimmt hatte, aber das war alles, was er tat.

Die Zinsen genügten dem Baronet kaum, er war an allen Ecken und Enden verschuldet, und ständig berannte er Sherben ihm einen Teil des Kapitals zur Verfügung zu stellen.

Aber das lehnte der gewissenhafte Sherben immer ab. Er mochte den Baronet nicht, er konnte ihn nicht leiden und hätte am liebsten nicht einen Pfennig an ihn gezahlt.

Heute gab es im Büro Sherben eine ganz ungewöhnliche Ueberraschung, denn der Bürovorsteher meldete seinem Chef verstört: „Sir Exel Mac Donnell möchte Sie sprechen!"

Das wirkte wie ein Blitz aus heiterem Himmel, das war eine ganz unerwartete Ueberraschung.

Sir Exel lebte! Sir Exel kam zurück!

Aufgeregt ging der Notar seinem Gast entgegen und sah sich einem alten, hochgewachsenen, überschlanken Herrn gegenüber. Er war glatt rasiert und hatte eine rosige, immer noch straffe Haut, obwohl er längst über die Siebzig war, das Haupthaar, das wie eine Tonsur wirkte, war schlohweiß. Aber Lord Exel Mac Donnell hatte starke Augen und ging aufrecht wie ein Offizier.

Er sah das fassungslose Gesicht des Notars und lächelte fein.

„Sie wundern sich, Dr. Sherben, daß ich . . . doch wieder erscheine."

„Ich kann's nicht leugnen. Darf ich Eure Lordschaft bitten, mir zu folgen?"

Sir Exel betrat das Arbeitszimmer des Notars und nahm Platz.

„Sie sind also mit der Verwaltung meines Vermögens vom Staat betraut worden, Mister Sherben!" begann der Lord das Gespräch.

„Ja, Sir Exel. Ich hoffe, daß ich es zu Ihrer Zufriedenheit getan haben."

„Das haben Sie getan, Mister Sherben! Ich muß ein wenig weit ausholen. Als ich seinerzeit England verließ, und einen Lieblingswunsch von mir zur Wahrheit werden ließ, da hatte ich Europa herzlich satt. Mit tausend Pfund ging ich nach China, nach dem Lande, für das ich seit Kindesseiten an eine besondere Vorliebe habe. Ich liebe China und seine alte Kultur. Ich habe gerne in China gelebt und seine Entwicklung verfolgt. Es ist ein Land der Zukunft. Doch das nur nebenbei. Warum ich fortging, habe ich Ihnen eben gesagt. Ich hatte es satt. Ich wollte in andere Verhältnisse. Meine finanziellen Verhältnisse standen über, dies auch nicht gerade gut."

„Das war damals leider der Fall, Sir."

„Aber Sie haben sie wieder in Ordnung gebracht!"

„Ich hatte Glück, Sir", entgegnete der Advokat bescheiden. „Die Zeit kam mir entgegen, und so gelang es mir wieder ein Vermögen aufzubauen, das jetzt immerhin hunderttausendfünfundsiebzigtausend Pfund beträgt."

„Meine Hochachtung! Aber jetzt hören Sie weiter! Ich habe drüben nach Bodenschätzen gesucht. Ich hielt China für reich, unermeßlich reich. Zunächst dachte ich an Gold, an Diamanten. Aber gefunden habe ich . . . . Kupfer. Ich besitze die großen Kupfergruben von Toxkau, die immerhin heute einen Wert von hunderteinundfünfzigtausend Pfund haben."

„Sie sind zu beglückwünschen, Sir. Ihre Tatkraft hat Sie einen glänzenden Erfolg feiern lassen!"

„Ich danke Ihnen. Ich freue mich meines Erfolges. Aber alt bin ich geworden. Und vor einigen Jahren gedachte ich, den Mann zu mir zu bitten, der der alleinberechtigte noch lebende Erbe ist."

„Sie sprechen von Sir James?"

„Nein!" wehrte Lord Exel schroff ab. „Sir James entstammt einer Seitenlinie. Der Verwandtschaftsgrad ist kein direkter. Es lebt noch ein Nachkomme!"

„Sie machen mich gespannt, Sir."

„Es ist Chester Mac Donneth!"

Der Notar erhob sich überrascht. „Chester Mac Donneth . . . der . . . der Mann . . . den England wegen Spionage sucht?" Das ist wohl nicht möglich."

„Doch es ist so. Hören Sie gut zu. Mein Großvater und Chester Mac Donneths Urgroßvater waren Brüder. Zwillingsbrüder. Chesters Urgroßvater war eine Stunde früher auf die Welt gekommen und mußte darum der Erbe des Titels und des Vermögens sein. Aber . . . mein Großvater war der Liebling des Vaters, und ihm gelang es, den Vater dazu zu bringen, daß er der Erbe wurde. Zu Unrecht geschah das, und es führte zu einem schweren Zwist. Die Brüder trennten sich. Der betrogene Bruder ließ seinen Namen in Mac Donneth ändern, weil er kein Donnell mehr sein wollte, weil er sich des Namens schämte. Ich kenne das Unrecht, das damals geschah. Und jetzt, da ich der Letzte des Geschlechts Arthur Mac Donnell bin, will ich das gutmachen, was er einst sündigte. Ich will Chester Mac Donneth als meinen Erben einsetzen. Er ist auch nach dem Gesetz der alleinberechtigte Erbe."

„Jetzt wird mir manches klar! Jetzt weiß ich auch, warum ich auf Sir James' Wunsch vor drei Jahren genaue Auskünfte über Chester Mac Donneth einholen mußte!"

„Den Grund will ich Ihnen sagen!" fuhr Lord Exel grimmig fort. „Ich schrieb an Chester und setzte ihm alles auseinander und bat ihn, nach China zu kommen. Aber er kam nicht, weil er auf Reisen war und mein Brief nie in seine Hände gelangte. Nein, da war ein gewisser Aristide Bourin, dessen Gegenspieler Chester war, der Chester erledigen wollte. Belastende Papiere wurden ihm unterschoben, und ich vermute, daß man dabei . . . . meinen Brief fand, der diesen Teufel Bourin veranlaßte, sich mit Sir James in Verbindung zu setzen. Und dann hat man gehandelt, hat Chester Mac Donneth unschädlich gemacht, und Sir James ist nach China gekommen."

„haben Sie ihn drüben gesprochen?"

„Nein. Aber ich habe sein Wirken gespürt. Es ging um mein Leben. Ich bin überfallen worden und entkam mit Mühe und Not. Siebenmal wurden Anschläge gegen mich ausgeübt. Wie durch ein Wunder entging ich dem Tode! Endlich erfuhr ich die Wahrheit . . . durch einen Verbrecher, der schwerverletzt gefangen wurde, und der alles verriet. Er war aber nicht mehr zu fassen, der sehr ehrenwerte Sir James. Vielleicht wähnte er mich auch tot, als er China verließ. Er ist am gleichen Tage wie ich, nur in einem anderen Flugzeug abgeflogen. Das Flugzeug hatte Bruch bei der Landung, aber Sir James ist nichts geschehen. Ich habe mich in Nanking dem Staatssekretär Tong-Atafe, den ich gut kenne, anvertraut, und von ihm erfuhr ich erst alles über Chester Mac Donneth. Von ihm erfuhr ich, daß Chester gefangen an Bord eines englischen Panzerkreuzers ist und daß ihm in London der Prozeß gemacht werden soll. Da beschloß ich, unverzüglich nach London zurückzukehren, um mit einzugreifen und die Zusammenhänge zu klären. Der Baronet Sir James Mac Donnell ist mit schuldig geworden, davon bin ich überzeugt."

Ihre Worte erschüttern mich, Sir. Und was soll nun geschehen? Wie soll ich handeln?"

„Sie haben die Einkünfte jeweils an den Baronet gezahlt?"

„Ja, Sir!"

„Ich untersage Ihnen das mit sofortiger Wirkung. Beantragen Sie bitte bei den Behörden eine Aufhebung der seinerzeit getroffenen Bestimmung."

„Das werde ich sofort tun."

*

Die Beamten in Luxemburg griffen, unterstützt von der dortigen Polizei, am gleichen Tage blitzartig zu. Kaltikoff wurde verhaftet und ein Riesenmaterial in den verschiedensten Verstecken sichergestellt.

Auch die Papiere Balmorals wurden gefunden, was bei den Beamten des englischen Geheimdienstes einen wahren Jubel hervorrief.

Ein weitverzweigtes Spionagenetz wurde aufgedeckt. Kabeldepeschen sagten durch die ganze Welt, und es regnete Verhaftungen, auch in England.

Kaltikoff, der sich restlos sicher gefühlt hatte, erlitt einen Nervenschock und gestand, als man ihn befragte, alles. Er gestand ohne weiteres, daß er im Auftrage Bourins, der früher sein Mitarbeiter war, das Komplott, das Chester und Omar von Schön zu Fall brachte, aufgezogen hatte.

Er gestand, daß auch der Baronet Sir James Mac Donnell mit im Spiele war, wenigstens in der Chesteraffäre. Donnell hatte fünftausend Pfund für den geleisteten Dienst gezahlt.

Das genügte. Der Fall Chester Mac Donneth war geklärt, und da rief Bill Shone seinen Vater an.

Eduard Shone war außer sich vor Freude, als er die gute Nachricht erhielt und begab sich unverzüglich zur Tong-Atafe, der eben von einem Besuch im Foreign Office zurückgekommen war.

„Herr Staatssekretär . . . es ist entschieden! Chester Mac Donneths und Herrn von Schöns Unschuld ist eindeutig erwiesen!"

„Wahrhaftig? Ist es schon soweit? Haben Sie Nachricht, daß Kaltikoff verhaftet worden ist?"

„Ja. Vor wenigen Minuten rief mein Sohn an und hat mit alles mitgeteilt. Kaltikoff hat gestanden! Wir müssen beim Herrn Oberrichter die Einberufung einer Zeugensitzung beantragen, zu der vor allen Dingen Monsieur Aristide Bourin geladen wird und ebenso der Baronet James Mac Donnell!"

„Ist dieser mit belastet?"

„Ja, sehr! Ich kenne die einzelnen Zusammenhänge noch nicht, ich weiß nicht, was für eine Rolle dieser Baronet in dieser Sache spielt, aber er ist belastet. Bei dieser öffentlichen Zeugenvernehmung müßten auch Sie, Herr Staatssekretär, Sir Mortimer und seine Tochter, möglichst auch Miß Isabella Laudon und noch andere geladen werden!"

(Fortsetzung folgt.)

ROMAN VON HANS-ROBERT BRACKHOLER

Copyright by Carl-Duncker-Verlag, Berlin SW 62

13. Fortsetzung.

Marianne nickte, drückte seine Hand und sah auf die Bühne. Sie hatte soviel Neues an diesem Tag erlebt, es war ein unendlich langer Tag gewesen. Sie sah Sylvia steppend auf die Bühne kommen, von jubelndem Beifall begrüßt. Dann sang sie ihr kleines, sentimentales Lied von Einsamkeit und Sehnsucht, dann kamen die Girls Jack Johnsons. Die Musik begann zu rasen, die Zuschauer begannen zu rasen, die Girls rasten, zwanzig Tänzer im weißen Frack schoben sich in den Vordergrund, dann teilte sich alles, Sylvia war wieder da, ihre Stimme erklang, anfeuernd und betont, und alles wurde still und gedämpft, sie steppte, sang, stand, lächelte . . . Vorhang. Ein Orkan tobte im Parkett.

Gleichmäßig und unabiässig pochten die Banjos die Tanzrhythmen, wirbelten die Trommelstöcke, dröhnten dumpf die Pauken. Dazwischen übernahmen die Saxophone die Führung, Trompeten lösten sie ab, der Klavierspieler hämmerte auf die Tasten, dann pochten nur noch die Banjos weiter. Geigen erklangen, Bandonions lösten die Saxophone ab, und das harte Hämmern der Banjos machte dem weichen Zupfen der Gitarren Platz. Die Tanzpaare im Restaurant zögerten, die langen Beine schmaler Mädchen hielten einen Augenblick inne, um dann von dem schnellen Tempo in die gleitenden Schritte des argentinischen Tangos überzugehen.

Sylvia stand allein draußen im Dunkel auf der breiten Hotelterrasse und sah durch die weitgeöffneten Fenster in das Restaurant. In ihrem Rücken rauschte das Meer, Grillen zirpten in den Gartenanlagen, ab und zu fuhr ein Wagen vor, dann gingen Menschen an ihr vorbei, aber sie sahen sie nicht.

Es war bereits nach Mitternacht. Sie hatte sich nach ihrem Auftreten umgekleidet, abgeschminkt und ihren abendlichen Spaziergang gemacht. Sollte sie jetzt noch hineingehen? Von ihrem Platz aus konnte sie sowohl Scharmbeck als auch Holsten sehen, ohne selbst gesehen zu werden.

Scharmbeck saß mit einem Mädchen zusammen. Das war wohl Marianne. Sie sah etwas matt aus. Vielleicht hatte er ihr zuviel zugetraut, gleich am ersten Tage, dachte Sylvia. Nicht jeder ist das späte Schlafengehen gewohnt wie ich. — Scharmbeck sprach viel und schien lustig und fröhlich zu sein wie immer. Warum auch nicht, dachte Sylvia, und doch wäre es ihr lieber gewesen, ihn nachdenklich oder sorgenvoll zu sehen. Sie wußte nicht, warum ihr das lieber wäre. Unglückliche Liebe! sagte sie sich ironisch, an Holsten denkend. Wie der gute Junge ihr damals nachgelaufen war, mit nie versagender Geduld, immer neuen Mut und immer neuen Einfällen, wie er sie erfreuen konnte.

Jetzt spielte er dort, Ernst, gesammelt und beherrscht, wie er auch damals gewesen war. Gleichmäßig und ruhig. Er spielt gut, stellte sie fest. Er hat seine Leute richtig an der Hand. Nur der Klavierspieler könnte aufmerksamer sein. Aber Erik kann etwas. Sie hatte in jener Zeit, die soweit zurücklag, zu ihm gesagt, er solle sich auf seine Geige und seine musikalische Begabung verlassen, er werde von ihr leben können, auch ohne staatliche Anerkennung. Jetzt hatte er von ihrem Rat Gebrauch gemacht.

Sylvia sah ihm gedankenvoll zu und ging hinein. Bei ihrem Eintreten ging eine Bewegung durch den Saal. Scharmbeck unterbrach sein Gespräch mit Marianne, sah auf und erblickte sie. Er erhob sich, begrüßte Sylvia und machte sie mit Marianne bekannt.

„Henry hat mir von Ihnen erzählt," sagte Sylvia. Leider nicht viel. Aber wir werden wohl noch Gelegenheit haben, uns näher kennenzulernen, nicht wahr, Henry?"

„Ja," sagte er nachdenklich. „Hoffentlich."

Marianne blickte abwartend von einem zum anderen, als plötzlich ein langer und dünner Mensch am Tisch erschien und sich mit lässigem Gleichmut vor ihr verbeugte.

„Oh, Mister O'Connor," sagte Marianne erfreut. Sie stellte ihn Sylvia und Scharmbeck vor. „Mein großer Freund vom Dampfer," erklärte sie. „Wo haben Sie denn den kleinen Fif, Mr O'Connor?"

„Oben, Miß Marianne. Schläft schon."

„Er hat nämlich einen entzückenden schwarzen Scotch," sagte Marianne. „Wollen Sie sich nicht zu uns setzen?"

„Neue Kapelle," sagte Scharmbeck zu Sylvia und wies auf Holsten. „Marianne hat sie mir verschafft. Tüchtiges Mädchen, wie? Gut, die Kapelle, was?"

„Sehr gut," sagte Sylvia. „Erik Holsten, ich kenne ihn. Wir waren mehrere Jahre drüben gut befreundet. Himmel, war ich überrascht, als er plötzlich hier in meinem Zimmer erschien. Auch er hat mir schon von Ihnen erzählt, Fräulein Ätzling. Allerdings faßte er sein Urteil über Sie sehr kurz. „Schrecklich launenhaft" nannte er Sie. Was sagen Sie dazu?"

Marianne blickte zu Holsten hinüber und begegnete seinem Blick. Er deutete einen Gruß an und lächelte Sylvia zu.

„Wollen wir tanzen, Miß Marianne?" fragte O'Connor. „Gestatten Sie, Mister Scharmbeck?"

Sie gingen zur Tanzfläche.

„Na," sagte Sylvia, „deine Marianne hat sich wohl ihre Freunde gleich mitgebracht, falls du als vielbeschäftigter Mann nicht genügend Zeit für sie hast."

„Wieso?" fragte Scharmbeck.

„Holsten mit seiner Kapelle und diesen großen Freund Mister O'Connor."

„Was willst du damit sagen?" fragte Scharmbeck verständnislos.

„Nicht mehr, als was ich gesagt habe."

Er sah sie mißtrauisch an und blickte auf die Tanzfläche, wo Marianne und der Engländer ein schweigendes Paar unter schweigenden Paaren bildeten.

„Herr Holsten spielt heute so laut," sagte jetzt O'Connor. „Ich habe Sie bereits zum drittenmal gefragt, wie es Ihnen am ersten Tag in der neuen Heimat gefallen hat, Miß Marianne."

Marianne fuhr aus ihrem Traum auf.

„Wie?" fragte sie. „Ach so. Gut, Mister O'Connor. Aber ich bin so schrecklich müde. Verzeihen Sie. Ich bin es sonst gewohnt, zu sehr vernünftigen Stunden zu Bett zu gehen. Dazu die vielen neuen Eindrücke." Sie sah zu ihrem Tänzer hinauf und fügte nachdenklich hinzu, daß sie wahrscheinlich auch bei sehr frühem Schlafengehen keine Ruhe gefunden hätte. „Ich mußte mir doch alles ansehen, nicht wahr, Mister O'Connor? Und es ist doch wundervoll, nicht?"

„Was?"

„Dies hier, das Palmeira-Hotel, die Landschaft, Rio — alles! Aber jetzt bin ich so müde."

„Wollen wir aufhören zu tanzen?"

„Nein. Bitte nicht. Tanzen ist schön. Besser und freudiger als Sitzen und sich unterhalten zu müssen."

Sie glitten wieder über das Parkett zwischen der Jugend von Rio, dunkelhäutigen schwarzhaarigen Männern und Frauen, und den Gästen aus aller Welt, Engländerinnen, Deutschen großen, selbstbewußten Amerikanerinnen.

Marianne dachte angestrengt nach. Sie war so müde, daß sie immer vergaß, was sie eben gedacht hatte. Jetzt hatte sie wieder den Faden verloren, es erschien ihr ungeheuer wichtig, es zu Ende zu denken. Das war so — Holsten und Sylvia waren so alte Bekannte. Es mußte hübsch sein, sich so zufällig in der Ferne zu treffen. War es auch nur ein Zufall? Sie wunderte sich, daß sie gar nicht über die alte Freundschaft Holstens und Sylvias erfreut war. Es geht mich doch nichts an, sagte sie sich. Sie ist so vertraut mit Henry. Ich kann sie nicht besonders leiden. Aber ich kenne sie ja nicht. Schrecklich launenhaft hat Holsten mich genannt. Wie kommt er dazu!

„Keine Musik mehr," sagte er.

„Wie?" fragte Marianne.

„Ich meine, wir können nicht mehr tanzen, weil die Musik nicht mehr spielt."

„Ach so." Marianne lachte. „Ich schlafe schon," sagte sie.

Sie standen in der Nähe von Holsten und gingen an ihm vorüber.

„Wie geht es, Herr Holsten?" fragte sie. „Sind Sie auch so müde wie ich nach dem ersten Tag hier?"

Er lächelte nur.

Scharmbeck sah ihm mißmutig zu und begann erst dann wieder aufzuleben, als Marianne mit O'Connor an den Tisch kam.

Hochzeitsreise in vier Wochen.

Scharmbeck war bereits im Frack. Er saß allein und nachdenklich in seinem Büro; ein anstrengender Tag lag hinter ihm. Er liebte Anstrengungen. Er liebte das tolle Tempo eines aufregenden Lebens, er brauchte es sogar, um glücklich zu sein. Er wurde unglücklich, wenn sich ihm etwas entgegenstellte, wenn nicht alles ging, wie es gehen sollte und wenn äußere Umstände, langweilige, übervorsichtige Leute seinem Vorwärtsdrang Einhalt geboten oder es hemmten.

Es ging alles zu langsam. Aber es ging. Er hatte eigentlich keinen Grund zu Sorgen oder Nachdenklichkeit. Gedanken waren gut, Handeln war besser. Heute feierte er das öffentliche Fest seiner Verlobung. Alles was wichtig war in der Stadt, nahm teil. Und in vier Wochen würde er heiraten. Er war schon im letzten halben Jahr einen guten Schritt vorwärts gekommen. Er konnte zufrieden sein.

Er griff nach dem Fernsprecher und verlangte, mit Marianne verbunden zu werden.

„Wie du fertig?" fragte er. „Ich komme hinauf, ja?"

(Fortsetzung folgt.)

mikrofilm service münster

Sportschau

für Spiel Volkssport und Leibesübung

Montag, den 30. August 1937

So einfach war es mit den Esten nicht

Erst nach dem Wechsel konnte Deutschland die Führung von Estland an sich reißen — Der alte Stamm bewährt sich weiter — 16 000 Zuschauer waren in Königsberg von unserer Elf begeistert

Deutschland
Estland **4:1 (0:1)**

Das Fußballspiel der deutschen Nationalmannschaft gegen Estlands Auswahl war am Sonntag das sportliche Ereignis Königsbergs und darüber hinaus des ganzen deutschen Ostens. 16 000 Zuschauer wohnten dem Treffen bei und waren zum Schluß vom Spiel unserer Elf begeistert, nachdem es bis zur Pause garnicht recht klappen wollte und Estland sogar mit 1:0 in Führung lag. Nun haben die Ostpreußen ihren Fußball-Großkampf gehabt, nach dem sie seit Jahren verlangten, und sie waren nicht enttäuscht und werden noch lange davon sprechen.

Das Fachamt hat bestimmt gewußt, weshalb es gegen Estland, das international doch nicht die Klasse und die Reife des deutschen Fußballs erreicht hat, unsere erste Garnitur stellte. Es handelte sich schließlich um ein Spiel, das zur Fußball-Weltmeisterschaft zählte, und man wollte nicht wieder das Risiko eingehen, mit einer jungen Mannschaft anzutreten und zu verlieren wie im Vorjahre bei den Olympischen Spielen gegen Norwegen. Außerdem gab der 1:0-Sieg der Estländer über Finnland auch zu denken, und der Spielverlauf bewies, wie nötig in unserer Mannschaft die alten und ruhigen Spieler waren, um nicht nach der überraschenden Führung der Estländer, die bis zur 53. Minute dauerte, Nervosität einreißen zu lassen und um die Mannschaft zusammen zu halten. Durch diesen Sieg erkämpfte sich die deutsche Mannschaft die Teilnahmeberechtigung an den Schlußspielen um die Fußball-Weltmeisterschaft, die vom 4. bis 19. Juli 1937 auf französischem Boden ausgetragen werden.

In der ersten Halbzeit lief das Spiel der deutschen Elf nicht recht;

der Sturm war zu sehr auf sich angewiesen, da die beiden Außenläufer Schädler und Rose unter Lampenfieber litten und sich fast ausschließlich auf die Abwehr beschränkten, darüber die Aufbauarbeit vernachlässigend. Der ruhende Pol in der deutschen Mannschaft war wieder von der ersten Minute an der rechte Verteidiger Paul Janes. Im Sturm machten Lehner und Szepan es ebenfalls wieder mit der Ruhe, während Gauchel und Berndt sich forsch und schneidig ins Zeug legten; dagegen fiel Simetsreiter auf Linksaußen etwas aus.

Zusammenhang kam erst wieder richtig in die deutsche Mannschaft, als Lehner und Gauchel nach dem Wechsel aus dem 0:1-Rückstand eine 2:1-Führung gemacht hatten.

Da fanden auch die „Neulinge" Schädler und Rose ihre wahre Form, und während Schädler für zwei arbeitete und immer wieder als Preßbock sich den seltenen Durchbrüchen der Estländer entgegenstemmte, war Rose der technisch reifere und durchdachte Aufbauspieler, der sich vor allem gut mit Lehner verstand und den ausgezeichnet aufgelegten Ausburger immer wieder gut einsetzte. Die beiden Außenläufer haben sich für schwere Aufgaben empfohlen. Münzenberg war in der ersten Halbzeit nicht ganz sicher, ging aber nach dem Wechsel etwas vor und unterstützte die deutsche Angriffsreihe, die nun, nachdem sie von hinten die nötige Unterstützung fand, zu ausgezeichneter Form auflief, wie man es erwartet hatte. Jakob als deutscher Schlußmann hatte es nicht besonders schwer, nur zwei oder drei schwierigere Sachen hatte er zu halten und überzeugte dabei durch seine Sicherheit und Ruhe.

Die Estländer überraschten nach der angenehmen Seite;

sie setzten sich restlos ein und gaben sich keineswegs geschlagen. Ihr technisches Rüstzeug ließ jedoch noch zu wünschen übrig, und in dieser Hinsicht kamen sie mit der deutschen Elf nicht mit. Erstaunlich waren ihr Eifer und ihre Leistungen vor allem in der ersten Halbzeit, die ihnen den uneingeschränkten Beifall des Publikums einbrachten.

Estland übernimmt das Kommando

Estland ging überraschend vor der Pause in Führung; bis dahin hatte sich vor allem die deutsche Angriffsreihe, von der Abwehr nicht genügend unterstützt, noch nicht ganz gefunden. In der 34. Minute erhielt der Rechtsaußen Simenson in günstiger Position den Ball und verwandelte zum Führungstreffer. Das wenig geschlossene Spiel der deutschen Mannschaft ließ bis zur Pause keine Gelegenheit zum Ausgleich oder gar Siegestreffer erkennen, und vor allem wirkte sich das Lampenfieber von Rose und Schädler hemmend auf die Aktionen der Deutschen aus.

Nach dem Wechsel wurde es besser

In der 53. Minute zog Lehner mit einer Vorlage auf und davon und überwand den ausgezeichneten estländischen Torhüter Tipner zum ersten Male. Zwei Minuten später schon hieß es 2:1 für die deutschen Farben durch Gauchel. Im selben Augenblick fanden Rose und Schädler ihr Selbstvertrauen wieder, und während sich Schädler weiterhin ausgiebig der Abwehr widmete, zeigte Rose seine großartigen Anlagen als technischer famoser Aufbauspieler. Nun bekamen die Aktionen des deutschen Sturmes mehr Druck, Ecke auf Ecke wurde getreten, aber weitere Erfolge stellten sich vorläufig nicht ein. Zwar erzielte Berndt in der 66. Minute ein Tor, das aber nicht anerkannt werden konnte, da er den Ball im Fallen noch mit der Hand berührt hatte. Schließlich war aber doch einmal der Bann gebrochen; als Lehner die elfte Ecke für Deutschland trat, die der Augsburger direkt verwandelte. Bei diesem Stande blieb es bis drei Minuten vor Schluß. Wieder gab Lehner eine Ecke herein, die Gauchel in schönem Sprung mit dem Kopf erreichte und so das Ergebnis auf 4:1 stellte, wobei es bis zum Abpfiff blieb.

Deutschland bestritt diesen Kampf mit Jakob; Janes, Münzenberg; Schädler, Goldbrunner, Rose; Lehner, Gauchel, Berndt, Szepan, Simetsreiter, denen sich Estland mit Tipner; Tepp, Neeris; Matsula, Pardo, Sillak; Simenson, Kaljo, Kuremaa, Veideman und Uukwi entgegenstellte.

Hänni schlug Johnson in Weltrekordzeit

Amerikaner-Sportfest in Basel

Der FC. Old Boys Basel veranstaltete am Sonntag ein Leichtathletik-Sportfest, das seinen besonderen Reiz durch die Teilnahme der amerikanischen Athleten erhielt. 5000 Zuschauer erlebten über 100 m den glänzenden Sieg des Schweizer Meisters Hänni über den Amerikaner Ben Johnson, der wenige Tage vorher in Paris noch 10,2 Sek. bei leichtem Rückenwind gelaufen war. Hänni siegte in der bestehenden Weltrekordzeit von 10,4 Sek. vor Ben Johnson 10,5 Sek. und dem Deutschen Scheuring (Ottenau) in 10,6 Sek. Ueber 200 m drehte der stämmige Farbige allerdings den Spieß um und schlug Hänni (21,3 Sek.) nach spannendem Lauf in 21 Sek. Scheuring kam wiederum auf dem dritten Platz in 21,8 Sek. ein. Ueber 800 m sicherte sich der Deutsche Schmidt in 1:57 Min. hinter Rotunton (1:55,8 Min.) einen guten zweiten Platz. Ueber 1500 m mußte sich der Freiburger Stadler knapp dem Franzosen Meßner beugen, der in 3:38,2 Min. siegte. Im Stabhochsprung siegte der Deutsche Sutter mit 3,80 Meter vor dem Amerikaner Baroff mit 3,70 m, der immer noch an einer Knöchelverletzung leidet. Einen weiteren deutschen Erfolg gab es dann noch im Speerwerfen, bei dem Kuhlmann mit 60,20 m siegte.

Deutscher Boxtriumph in Triest

Italiens Amateure 10:6 geschlagen — 10 000 Zuschauer sahen schöne Kämpfe

Das reichhaltige Programm unserer Nationalboxstaffel wurde am Samstag mit einem eindrucksvollen Sieg über Italiens Vertreter eingeleitet. Mit 10:6 Punkten gewannen unsere Amateure den Länderkampf und leicht hätte der Sieg sogar noch deutlicher ausfallen können, kam doch Murach im Weltergewicht lediglich durch ein Fehlurteil um den verdienten Sieg. Ueber 10 000 Zuschauer füllten den Burghof des Kastells von San Giusto in Triest, der immer wieder von den echt südländischen Temperamentsausbrüchen der Italiener widerhallte.

Erwartungsgemäß gingen die beiden einleitenden Kämpfe im Fliegen- und Bantamgewicht verloren, doch schon Miner im Federgewichtstreffen rettete die ersten Punkte für Deutschland. Der Leichtgewichtler Nürnberg holte für Deutschland dann den Gleichstand. Durch eine Fehlentscheidung des Punktgerichts kamen die Italiener wieder in Führung; Murach hatte in seinem Kampf gegen den italienischen Ersatzmann Pittori unverkennbare Vorteile, doch erhielt sein Gegner den Sieg zugesprochen. Die letzten drei Gefechte aber sahen unsere Boxer in bester Form, und diese den Gesamterfolg sichernden Siege waren so eindeutig, daß sich die Stimmung sehr zu Gunsten unserer Boxer wendete und starker Beifall gespendet wurde.

Der Gladbecker Kaiser enttäuschte im ersten Treffen keineswegs, war in der letzten Runde sogar überlegen, doch konnte er den Punktvorsprung von Zucca nicht mehr aufholen. Auch Wilke zeigte im Bantamgewicht einen hervorragenden Kampf gegen Olympiasieger Sergo. Nur die erste Runde ging klar an den Italiener, in den übrigen Abschnitten war der Hannoveraner immer mit dabei, doch saßen die Schläge Sergos genauer, so daß er zu einem knappen Siege kam. Der Bezwinger des Düsseldorfer Federgewichtslers Heese bei den Europameisterschaften, Cortonesi-Italien mußte sich dem Breslauer Miner klar beugen; die harten Schlagserien des Deutschen verrichteten gute Zermürbungsarbeit. Nicht leicht hatte es Nürnberg in seinem Kampf mit Rea, der sich erst nach härtester Gegenwehr geschlagen gab. Erst die Schlußrunde brachte unserem Europameister die für den Sieg notwendigen Punkte; vorher waren seine Schwinger und Haken zu weit hergeholt, so daß Rea immer wieder decken konnte.

Obwohl Murach ständig auf seinen Gegner eintrommelte und in allen drei Runden klar überlegen war, sprachen die Punktrichter dem Italiener Pittori den Sieg zu. Richtigen Respekt bekamen die Italiener aber, als Baumgarten seine vorzügliche Linke geschickt gegen Bonadi einzusetzen verstand und diesen klar auspunktete. Auch Scherl-Italien, der für Musina eingesprungene Ersatzmann, wurde hart mitgenommen. Die schweren Schläge von Pietsch-Leipzig erschütterten ihn stark, und der Deutsche kam zu einem sicheren Erfolg. Nicht minder überzeugend war der Sieg von Runge-Wuppertal, obwohl unser Olympiakämpfer nicht in bester Form war. Gegen Lazzari langte es aber immer noch zu einem klaren Sieg.

Ergebnisse:

Fliegengewicht: Zucca (I) Punktsieger über Kaiser (D). — Bantamgewicht: Sergo (I) Punktsieger über Wilke (D). — Federgewicht: Miner (D) Punktsieger über Cortonesi (I). — Leichtgewicht: Nürnberg (D) Punktsieger über Rea (I). — Weltergewicht: Pittori (I) Punktsieger über Murach (D). — Mittelgewicht: Baumgarten (D) Punktsieger über Bonadis (I). — Halbschwergewicht: Pietsch (D) Punktsieger über Scherl (I). — Schwergewicht: Runge (D) Punktsieger über Lazzari (I). — Endergebnis: 10:6 Punkte für Deutschland.

Deutschlands Jugend auch in Paris weltbeste

Ausklang der VII. Akademischen Wettspiele

Deutschland Fußball-Weltmeister

Die deutsche Studenten-Fußballmannschaft hatte zu Beginn des Fußballturniers, an dem sich sechs Mannschaften beteiligten, gegen die Ungarn eine überraschende 1:9-Niederlage einstecken müssen. Durch Siege über Belgien und Lettland glückte es unserer Vertretung aber dann doch noch, ins Endspiel zu kommen. Hier war nicht wie erwartet Italien der Gegner, sondern Ungarn, so daß den deutschen Studenten Gelegenheit zur Revanche gegeben war.

Unserer Elf kam es sehr zugute, daß der schußstarke Münchener Gäßler, der an einer Verletzung litt, wieder zur Stelle war. Die Zusammenarbeit in der deutschen Elf wurde durch die überlegene Führung von Gäßler einheitlich und geschlossen, und die deutschen Studenten zermürbten die unverkennbar gute Technik der Ungarn durch ihre vortreffliche Mannschaftsleistung. Gäßler schoß in der 15. Minute der ersten und der zweiten Halbzeit je ein Tor und sicherte dadurch seiner Mannschaft einen verdienten 2:0 (1:0) Sieg und gleichzeitig den Titel eines Studentenweltmeisters.

Deutscher Sieg über 400 m Hürden

Auch am Schlußtag der VII. Akademischen Wettspiele wehten im Stadion Colombes die Flaggen zum Gedenken an den so tragisch verunglückten französischen Sportstudenten Monal auf Halbmast. In einer Gedenkminute während der Entscheidungen wurde der tote Sportkamerad besonders geehrt. Auch bei der Siegerehrung gedachte man nochmals seiner. Monal erhielt nachträglich die höchste sportliche Auszeichnung Frankreichs, die Goldene Medaille, die auf sein Trikot geheftet wurde.

Die Entscheidungen am Sonntag wurden eingeleitet mit einem deutschen Sieg über 400 m Hürden. Hier hielt sich der deutsche Student Darr stets dicht hinter dem führenden Brasilianer Guimares. Als der Südamerikaner an der siebten Hürde strauchelte, setzte sich der Deutsche in Führung und siegte sicher in 54,6 Sek. Der zweite deutsche Teilnehmer Rottbrock wurde nur knapp von dem Brasilianer auf den dritten Platz verwiesen. In fast allen übrigen Wettbewerben, besonders in den Läufen, waren wiederum die ausgezeichneten englischen Studenten erfolgreich.

Weinhöß siegte im Hochsprung

Als letzter Einzelwettbewerb kam bei den Leichtathleten der Hochsprung zur Entscheidung. Der Kölner Gustav Weinhöß wurde mit der neuen Studenten-Weltbestleistung von 1,95 Meter Meister vor dem Tschechoslowaken Galanda, der 1,90 Meter übersprang. Dritter wurde der Berliner Austin mit 1,85 Meter.

Bei den Staffelwettbewerben holten sich unsere Studentinnen über 4mal 100 Meter in der Besetzung Hünemörder, Westphal, Göppner und Dempe in 49,8 Sekunden den Titel vor England und Frankreich, obwohl der zweite und dritte Wechsel nicht klappten. Unsere Studenten wurden dagegen über 4mal 100 Meter von den Engländern klar auf den zweiten Platz verwiesen. Müller, Talland, Bönicke und Fehring gaben ihr Bestes. Aber die Engländer hatten doch die besseren Leute und siegten sicher in 41,8 Sek. Auch in der 4mal 400 Meter Staffel siegten die Engländer und zwar in neuer Studentenweltbestleistung von 3:14 Min. vor Frankreich und Deutschland. Wie prächtig die englischen Studenten liefen, beweist die Durchschnittszeit für jeden einzelnen Läufer von 48,5 Sekunden.

Deutschland im Handball geschlagen

Nach den bisherigen großartigen Leistungen unserer Handballer mußte man auch mit einem Sieg im Endspiel gegen Oesterreich rechnen. Die Oesterreicher schlugen sich ganz vorzüglich und erkämpften einen durchaus verdienten 9:8 (5:5)-Sieg.

Feierlicher Ausklang

Nach dem letzten Wettbewerb marschierten die Fahnenträger der teilnehmenden Nationen vor der Tribüne auf. Der Präsident des französischen Studentensports, Chappert, hielt eine kurze Ansprache, in der er hervorhob, daß die VII. Akademischen Weltspiele ihren Zweck erfüllt hätten, weil die Studenten der Welt sich näher kennengelernt hätten. Darauf erklärte der französische Kabinettchef Bontemps die Spiele für geschlossen. Unter dem Beifall der Zuschauer marschierten die Fahnenträger aus, und Böllerschüsse machten den Abschluß.

Deutschland beste Nation

Die deutschen Studenten und Studentinnen schnitten auch bei diesen Kämpfen ganz erfolgreich ab. Leider wurde der deutsche Antrag auf Einführung einer Gesamtwertung abgelehnt. Die inoffizielle Zählung ergab, daß Deutschland von 25 teilnehmenden Nationen mit 587 Punkten vor Frankreich 392 und Ungarn 212 Punkte und England am besten abschnitt.

Telegramm an den Führer

Nach Abschluß der VII. Studentenweltspiele sandte Reichsstudentenführer Dr. Scheel an den Führer und Reichskanzler folgendes Telegramm: „Melde überragenden Gesamtsieg der deutschen Studenten und Studentinnen vor 24 Nationen bei den Studentenwettspielen in Paris. Deutschland führt mit 587 Punkten vor Frankreich mit 392 und Ungarn mit 212 Punkten und erzielte in zwölf Sportarten 26 Goldene, 13 Silberne und 19 Bronzene Medaillen."

Wasserfreunde Hannover wieder Meister

Duisburg 98 schaffte es nicht — Es wurde in der Verlängerung 7:4 geschlagen

Im ausverkauften Bielefelder Schwimmstadion wurde am Sonntag zwischen Wasserfreunde Hannover und Duisburg 98 die 20. Deutsche Wasserball-Meisterschaft entschieden. Die beiden Mannschaften, die in bester Besetzung antraten, lieferten sich einen großen Kampf, den der Titelverteidiger aus Hannover erst in der Verlängerung mit 7:4 gewann. Dem Endspiel voraus ging ein Klubkampf zwischen Bielefeld 02 und Neptun Osnabrück, der sich aus sechs Staffelkonkurrenzen zusammensetzte. Bielefeld gewann mit 10:2 Punkten.

Schon beim Erscheinen der Mannschaften machten sich die Sprechchöre aus Hannover und Duisburg bemerkbar. Namentlich Hannover hatte einen großen Anhang zur Stelle. Es herrschte sofort die beste Stimmung. Das schöne Wetter trug wesentlich dazu bei, doch machte die schräg über dem Wasser stehende Sonne dem gegen die Sonne spielenden Gegner schwer zu schaffen. Hannover erschien mit blauen, Duisburg mit weißen Kappen. Die Aufstellungen lauteten:

Wasserfreunde: Stolze; Heine, Baier; Gunst; Rolfs, Swenn, Allerheiligen.

Duisburg: Klingenburg; Heimbach, H. Hilker; Kahl; Thielhorn, Schneider, W. Hilker.

In der ersten Hälfte hatte Hannover gegen die Sonne zu spielen. Duisburg führte schon bald durch H. Hilker, doch Mitte der Spielzeit glich der Titelverteidiger durch Weitschuß von Allerheiligen aus. Kurz vor der Pause fiel durch Schwenn nach schöner Kombination ein zweiter Treffer für die Wasserfreunde, die damit beim Wechsel 2:1 in Führung lagen.

Schon kurz nach Wiederbeginn warf Allerheiligen ein drittes Tor. Die Duisburger kamen nun mächtig auf und eine Rückhandschraube von Schneider nach Zuspiel von Thielhorn führte zum 3:2. Als Schneider wenig später Thielhorn den Ball gut vorlegte, hieß es durch diesen 3:3. Der Ausgleich war erzielt und ein neuer Kampf um die Führung setzte ein. Die Hannoveraner spielten überaus hart, doch nicht unfair. Die Mannschaft setzte alles auf eine Karte und zog auch durch Schwenn wieder mit 4:3 in Front. Aber Duisburg gab sich noch nicht geschlagen und wenige Sekunden vor dem Schlußpfiff der regulären Spielzeit holte W. Hilker den Gleichstand von 4:4 heraus.

In der Verlängerung von zweimal drei Minuten war Duisburg zunächst ohne Heimbach, der wegen Platzverlassens aus dem Wasser mußte. Gegen sechs Duisburger spielend, kam Hannover durch Gunst zum 5:4-Vorsprung. Kurz vor Schluß der ersten Verlängerung erhöhte Allerheiligen auf 6:4 und damit war das Gefecht so gut wie entschieden. Die Duisburger ließen auch nach, rüttelten sich aber in der 2. Hälfte der Verlängerung noch einmal auf. Stolze im Tor der Wasserfreunde war jedoch nicht zu schlagen, er hatte allerdings bei mehreren Lattenschüssen auch viel Glück. Ein siebter Treffer von Schwenn stellte dann das Endergebnis auf 7:4 für den Titelverteidiger.

Ein neuer Großverein entstand in Magdeburg durch die Zusammenlegung von MTV. 1860 Neustadt und SV. 96 Viktoria Magdeburg. Der neue Verein trägt den Namen „BSV. Viktoria Neustadt 1860".

Bock Doppelsieger auf Norton

100 000 Zuschauer fanden sich an der Hohensyburg ein — Ein Großkampftag der Krafträder

Rosemeyer und Hartmann werden gefeiert

An der schönen Dreieckstrecke zu Füßen der Hohensyburg war es am Sonntag recht lebendig. Ueber 100 000 Zuschauer eilten zum 11. Hohensyburg-Rennen, das wiederum ein motorsportliches Großereignis für das Westfalenland war.

Gefeierte Silberpfeile

Groß waren das Interesse und die Begeisterung, als Bernd Rosemeyer den Auto-Union-Rennwagen vorführte. Er fuhr in seiner schneidigen Art so schnell über die 5,380 km lange Strecke, wie es die scharfen Kurven zuließen. Nicht geringer wurde der junge Dortmunder Nachwuchsfahrer Hans Hugo Hartmann gefeiert, der mit dem Mercedes-Benz-Wagen eine Runde drehte. Nach privaten Messungen erreichten die beiden Fahrer auf ihren Schaurunden ein Mittel zwischen 125 und 130 km/Std., ein Beweis, daß sie auf der schwierigen Strecke recht viel aus den Wagen herausholten.

„... zweifacher Sieger"

Dann begann die Jagd der Motorräder. Die Rennen waren durchweg ausgezeichnet besetzt, so daß man verschmerzen konnte, daß die aussichtsreichen NSU-Fahrer Mellmann und Heatze nicht am Start erschienen. Der Mannheimer Privatfahrer Bock (Norton) war dadurch in der Halbliterklasse der überlegene Mann. Er setzte sich sofort an die Spitze und vergrößerte von Runde zu Runde seinen Vorsprung. In der vorletzten der zehn Runden schraubte er den Streckenrekord auf 121 km/Std. Der Mannheimer siegte unangefochten in der neuen Bestzeit von 27:19,2 Min. = 118,2 und wiederholte damit recht eindrucksvoll seinen Vorjahrssieg. Erst eine Minute später raste der Zweite der Deutzer Demandt (Rudge) durchs Ziel.

Zum zweiten Male war Bock in der großen Seitenwagenklasse erfolgreich. Hier siegte er ebenfalls auf Norton nach einem überlegenen Rennen unangefochten. Der Aachener Wehres, in diesem Rennen der große Favorit, konnte wegen seiner in Speichlingen erlittenen Schultierprellung nicht am Start erscheinen. Zweiter wurde der Münsteraner Brinkmann, der sich mit seinem BMW-Gespann recht wacker schlug. Der Dortmunder Lohmann konnte sich bei seinem ersten Start in der Lizenzklasse nicht durchsetzen.

Scharfes Rennen bei den 350ern

In der 350 ccm Klasse entspann sich ein scharfer Zweikampf zwischen dem Kölner NSU-Fahrer Sieg und dem Mannheimer Meier auf Norton. Zwei Runden lag der Kölner in Führung. Doch dann erschien Meier an der Spitze und Sieg fiel ausfichtslos zurück. Meier, der jetzt von dem Hamburger Excelsior-Fahrer Rupnau gejagt wurde, Meier siegte aber sicher mit einem Durchschnitt von 111,5 km/Std.

Der Düsseldorfer Karbstein bei den Kleinen

In der Viertelliter-Klasse schien es zunächst so, als ob der M.Gladbacher In der Elst (Rudge) seinen Vorjahrssieg wiederholen würde. Doch in der fünften Runde mußte er aufgeben. Jetzt zog der Düsseldorfer Karbstein (Rudge) nach einem heftigen Kampf mit Böse (Gotha) in Front und siegte klar mit einem „Schnitt" von 98,4 km/Std.

Im Rennen der leichten Seitenwagen blieb Römer (Bohwinkel) mit seiner Norton am Start stehen, verlor wertvolle Minuten, nahm aber trotzdem noch die Verfolgung auf. Was man kaum noch für möglich gehalten hatte, gelang ihm: Er siegte noch ganz überlegen.

Bei den Ausweisfahrern

war in der Halbliterklasse der Mannheimer Norton-Fahrer Meckler der überragende Mann. Anfänglich führte der Hamburger Geist, doch mußte er in der dritten Runde Meckler vorbeiziehen lassen.

Und dann die Sportwagen

Im Rennen der Sportwagen ohne Kompressor bis 1100 ccm überraschte der Kölner Grätz mit seinem selbstgebastelten Fahrzeug mit einem 500 ccm Reander-Motor. Er lieferte der erheblich stärkeren Mü-Maschine des Düsseldorfer Verdeyen einen mitreißenden Kampf, den der Düsseldorfer nur knapp für sich ...

In der großen Sportwagenklasse ohne Kompressor fuhr Peyold (Hannover) ein überlegenes Rennen und siegte unangefochten vor seinem einzigen Gegner Lütkemann (Rheda), der eine Runde zurücklag. In der 1500 ccm Klasse wurde Krings (Aachen) glatter Sieger, und in der Klasse bis 2000 ccm sicherte sich Brudes (Breslau) den Sieg.

Bei den Sportwagen mit Kompressor konnte niemand Pietsch, der den alten Alfa Romeo fuhr, gefährden. Er fuhr mit 124 Std. die beste Zeit des Tages.

Berg bei den kleinen Rennwagen

Auch das Rennen der kleinen Rennwagen war nur schwach besetzt. Dem bekannten Maserati-Fahrer Berg (Altena) stellte sich nur sein Markengefährte Gaßlin (Erfurt). Er konnte aber Berg nicht gefährden. Der Altenaer fuhr recht geschickt und siegte mit großer Ueberlegenheit.

Ergebnisse

Motorräder, Ausweisfahrer (6 Runden), bis zu 125 ccm: 1. Mohr-Schweinfurt (Sachs) 22:32,1 = 71,6 km/Std.; 2. Schweizer-Frankfurt (Oberrad (DKW) 22:32,1; 3. Peyinghaus-Enge-Bielefeld (DKW) 23:17,4. — Bis 250 ccm (8 Runden): 1. Brechmann-Paderborn (DKW) 26:41,1 = 96,6 km/Std.; 2. Rohkeller-Gresen (DKW) 27:44,5; 3. Jungblut-Neuß (DKW) 29:08. — Bis 350 ccm (8 Runden): 1. Burkert-Brackwede (Imperia-Rudge) 24:46,2 = 104,2 km/Std.; 2. Steinhaus-Dortmund (Imperia-Rudge) 25:27,5; 3. Vogt-Lingen-Ems (NSU) 26:01,3. — Bis 500 ccm (8 Runden): 1. Meckler-Mannheim (Norton) 25:26,2 = 111,7 km/Std.; 2. Geist-Hamburg (BMW) 25:11,3; 3. P. Hackländer-M.Gladbach (Zarolex) 25:54,4. — Seitenwagenmaschinen bis 600 ccm (8 Runden): 1. Bolle-Ergste-Westfalen (BMW) 28:38,2 = 90,7 km/Std.; 2. Schreiner-Dortmund (Tornax) 30:38,5; 3. Eick-Weiter/Ruhr (NSU) 30:50,2. — Seitenwagenmaschinen bis 1000 ccm (8 Runden): 1. Kotthaus-Wuppertal (Sündapp) 29:30,1 = 87,1 km/Std.; 2. Lampe-Bohwinkel (Reander) 29:16,5; 3. Barge-Dortmund (Harley-Daniston) 34:21,4. — Viertelliter, bis 250 ccm (10 Runden): 1. Karbstein-Düsseldorf (Rudge) 32:18,1 = 98,4 km/Std.; 2. Möle-Gotha (DKW) 35:25,2; 3. Schlotterbach-Düsseldorf (NSU) 34:22,3 (eine Runde zurück). — Bis 350 ccm (10 Runden): 1. Meier-Mannheim (Norton) 28:58,1 = 111,5 km/Std.; 2. Wolff-Wettesch/Saar (Velocette) 29:08,0; 3. Wassens-Düsseldorf (NSU) 30:19,5. — Bis 500 ccm (10 Runden): 1. Bock-Mannheim (Norton) 27:19,1 = 118,2 km/Std.; 2. Demandt-Deutz b. Siegen (Rudge) 28:13,1; 3. Bierbrauer-Dortmund (BMW) 28:51,5. — Seitenwagenmaschinen bis 600 ccm (10 Runden): 1. Römer-Bohwinkel (Norton) 36:19,4 = 88,9 km/Std.; 2. Hülling-Wuppertal (2 Runden zurück); 3. Schweppe-Dortmund (BMW) (5 Runden zurück). — Seitenwagenmaschinen bis 1000 ccm (10 Runden): 1. Bock-Mannheim (Norton) 30:49,0 gleich 104,7 km/Std.; 2. Brinkmann-Münster (BMW) 32:47,8; 3. Hörter-Wuppertal (Ardis/Jap) 38:01-8.

Wagen, Lizenzfahrer: Sportwagen ohne Kompressor, bis 1100 ccm (8 Runden): 1. Berbenen-Düsseldorf (MG) 27:18,0 = 94,5 km/Std.; 2. Gratz-Köln (Reander) 27:29,3; 3. Spindler-Königswinter (Lemans-Singer) 28:17,1. — Bis 1500 ccm (8 Runden): 1. Krings-Aachen (BMW) 25:36,1 = 100,8 km/Std.; 2. Lovering-Frankfurt a. M. (Hanomag) 27:06,4; 3. Hillegaart-Altona (Aston) 27:06,2. — Bis 2000 ccm (8 Runden): 1. Brudes-Breslau (BMW) 27:32,0 = 113,0 km/Std.; 2. Richter-München (BMW) 29:07,2; 3. Roese-Düsseldorf (BMW) 22:58,1. — Ueber 2000 ccm (8 Runden): 1. Peyold-Hannover (Ford) 29:17,4 = 110,9 km/Std.; 2. Luckfemaß-Rhede (2½ Salle) 26:22,1 (eine Runde zurück). — Mit Kompressor bis 2000 ccm: 1. Pietsch-Frankfurt (Alfa-Romeo 21:32,5 gleich 119,8 km-Std. (Pietsch fuhr in der 6. Runde mit 124,0 km/Std. beste Rundenzeit des Tages); 2. B. Walther u. Cronet-Kapatschitz (BMW) 29:04,1; 3. Rötger-Hagen (Wanderer) 26:07,1.

Rennwagen, bis 1500 ccm (10 Runden): 1. Berg-Altona (Maserati) 27:41,0 = 116,4 km/Std.; 2. Gaßlin-Erfurt (Maserati) 29:24,5.

Jef Scherens unerreicht

Zum sechsten Male Weltmeister — Richter auf dem dritten Platz

Deutschland beste Radsportnation

Die Weltmeisterschaft der Radfahrer 1937 wurde am Sonntag in Kopenhagen mit den Endkämpfen der Berufsflieger beendet. Zum sechsten Male hintereinander holte sich der Belgier Joseph Scherens den Titel, den er 1932 zum ersten Male eroberte. Damit hat der blonde Flame eine Leistung vollbracht, die in der Geschichte des Radsports einzig ist. Der Deutsche Meister Albert Richter wurde diesmal nur Dritter. Ihm wurde die ungünstige Aufgabe gestellt, gegen Scherens in der Vorentscheidung anzutreten, die dieser mit doppelter Handbreite nach hartem Kampf gewann. Toni Merkens unterlag im Viertelfinale dem Franzosen Gerardin.

Wenn Deutschland auch nur zu einer Weltmeisterschaft gekommen ist, die Walter Lohmann (Bochum) bei den Stehern eroberte, so kann es doch mit dem Verlauf dieser Kämpfe sehr zufrieden sein. Die Erstarkung des deutschen Radsports drückte sich auch äußerlich durch die Erringung des sogenannten Nom-Pokals aus, der der besten Nation zufällt. Diesen wertvollen Pokal gewann Deutschland mit elf Punkten vor Belgien (10), Holland (9), Frankreich (6), Italien (5) und Dänemark (3). Der deutsche Gesamtsieg kam aufgrund der guten Plätze in allen Wettbewerben zustande. Neben dem einen Weltmeisterschaftssieg bedeute Deutschland noch einen zweiten (Kijewski) und zwei dritte (Scheller und Richter) Plätze, während Belgien mit seinen zwei Weltmeisterschaften von Meulenberg und Scherens sich auszeichnete.

Merkens „verrik"

Die Kämpfe auf der Kopenhagener Ordrup-Bahn hatten natürlich ein großes Publikum in der Radfahrerstadt gefunden. Toni Merkens traf im zweiten Lauf des Viertelfinals auf den Franzosen Gerardin. Der Kölner hatte das große Pech, daß er seinen taktisch gut eroberten Innenplatz an den Franzosen verlor, da er beim Antreten zum entscheidenden Spurt leicht das Rad „verriß" und Gerardin innen durchgehen konnte. Mit eineinhalb Längen blieb der Kölner geschlagen.

Richter um doppelte Handbreite geschlagen

Im Viertelfinale traf Richter auf den Favoriten Dänemarks, Willy Falck-Hansen, der 1931 auf der gleichen Bahn die Weltmeisterschaft durch Fehlurteil errungen hatte. Die gute Bahnkenntnis nützte dem Dänen heute nichts. Richter spurtete außerordentlich stark und schlug seinen Gegner mit zwei Längen.

Während der Holländer van Vliet, der vorher Chaillot ausgeschaltet hatte, das Glück hatte, Scherens, des Siegers über Richard, auf Gerardin zu treffen, mußte Richter in der Vorentscheidung gegen Scherens antreten. Die beiden alten Rivalen lieferten sich einen erbitterten Kampf, den „Pocke" Scherens mit seinem bekannten „lausenden Start" um doppelte Handbreite gegen den Kölner gewann.

Scherens — van Vliet — Richter — Gerardin

Im Kampf um den dritten und vierten Platz lieferten sich Richter und Gerardin drei Läufe. Den ersten gewann der Deutsche mit einer Viertellänge, den zweiten der Franzose mit Dreiviertellänge. Im entscheidenden dritten Lauf war aber Richter stärker als Gerardin und siegte sicher mit Dreiviertellänge.

Scherens hatte nur im ersten Lauf stark mit dem ehrgeizigen Holländer, dem Amateur-Weltmeister 1936 zu kämpfen. Hier siegte der Belgier mit doppelter Handbreite. Im zweiten Lauf wurde der Holländer überrascht und verlor mit zweieinhalb Längen.

Ergebnisse:

Viertel-Finals: 1. Lauf: Scherens (Belgien) schlägt Richard (Frankreich); — 2. Lauf: Gerardin (Frankreich) schlägt Merkens (Deutschland) mit eineinhalb Längen — 3. Lauf: Richter (Deutschland) schlägt Falck-Hansen (Dänemark) mit zwei Längen; — 4. Lauf: van Vliet (Holland) schlägt Chaillot (Frankreich). Vorentscheidung 1. Lauf: Scherens schlägt Richter mit doppelter Handbreite; — 2. Lauf: van Vliet schlägt Gerardin mit drei Längen. Um den 3. und 4. Platz: 1. Lauf: Richter schlägt Gerardin mit einer Viertellänge; — 2. Lauf: Gerardin schlägt Richter mit Dreiviertellänge; — 3. Lauf: Richter schlägt Gerardin mit Dreiviertellänge. Um den 1. und 2. Platz: 1. Lauf: Scherens schlägt van Vliet mit doppelter Handbreite; — 2. Lauf: Scherens schlägt van Vliet mit zweieinhalb Längen. Endergebnis: 1. und Weltmeister Joseph Scherens (Belgien); 2. Arie van Vliet (Holland); 3. Albert Richter (Deutschland); 4. Gerardin (Frankreich). Nom-Pokal, Gesamtwertung der Nationen 1. Deutschland elf Punkte; 2. Belgien zehn Punkte; 3 Holland neun Punkte; 4. Frankreich sechs Punkte; 5 Italien fünf Punkte; 6. Dänemark drei Punkte.

Deutsches Fußball-Panorama

Die Tschammer Pokalspiele im Vordergrund — Sonst läuft der Fußball langsam an

Königsberg:

Deutschland — Ostland 4:1 (0:1).

Erste Pokal-Schlußrunde:

BuEV Danzig — Hertha-BSC. 2:3 n. V.; Minerva 93 Berlin — Victoria Hamburg 2:2 (1:0); Schlesien Hannau — VfL Hartha 0:10 (0:5); Hatibor 08 — Polizei Chemnitz 2:4; SC Planitz — Preußen 09 3:1 (2:1); BSV Tömmerda — Eintracht Braunschweig 0:4 (0:2); Rasensport Harburg — Werder Bremen 2:5 (0:0); FC. St. Pauli Hamburg — Rot-Weiß Oberhausen 0:1 (0:0); Polizei Lübeck — Berliner SV 92 0:3 (0:1); Sperber Hamburg TV Berlin 1:3 (0:1); Borussia Dortmund — Hamburger SV 3:1 (2:1); Turu Düsseldorf — Hannover 96 4:7 (2:4); Homberger SpV — Holstein Kiel 0:1 (0:1); Schwarz-Weiß Wuppertal — Dessau 05 5:1 (1:1); Germania Bochum — VfB Köln 7:4 (3:2); Köln-Sülz 07 gegen Eintracht Frankfurt 2:0 (2:0); Alemannia Plaidt gegen Duisburger SV 08 1:0 (0:1); Tura Bonn — SpVg Kassel 4:2 (1:2); Kickers Frankenthal — FC Schalke 04 1:3 (0:0); BSV Mannheim — Kickers Offenbach 4:1 (2:1); BSV Mühlburg — FSV Frankfurt 2:1 (1:0); FV Zuffenhausen — SpVg. Fürth 0:5 (0:0); SSV Ulm — 1. FC Nürnberg 4:1 (1:0); BSV Friedberg — SV Waldhof 0:2 (0:1); SV Dunlop Hanau — Eintracht Hamburg 0:1 n. V. (0:0); ASV Nürnberg — BfB Stuttgart 0:1 n. V. (0:0); Polizei Chemnitz — Karlsruher FV 1:4 (1:2).

Westfalen:

SpVg. Röhlinghausen — TV Eickel 4:1; Wuppertal-Barmen — SV Rotthausen 4:5.

Niederrhein:

BV Altenessen — SpVg. Herten 1:3; Rot-Weiß Essen gegen Hamborn 07 4:0; BSV Lohberg — Homberg 07 0:3; BSV Osligs — Union Hamborn 3:0.

Mittelrhein:

Kreis Limburg — Tus Neuendorf 1:4; Alemannia Aachen — Duisburg 99 2:3; VfB Bürpel — Kölner BC 2:5.

Brandenburg:

Union Oberschöneweide — Brandenburger SC 4:1 Viktoria 89 — Friesen Cottbus 2:2; Nowawes 06 gegen Bewag 1:1.

Schlesien:

Vorwärts Breslau — Hertha Breslau 5:0; Vorwärts-Rasensp. Gleiwitz — BSV Schlesien 4:1; Alemannia Breslau — Breslau 06 2:3.

Sachsen:

VfB Leipzig — Fortuna Leipzig 0:7; Guts Muts Dresden — DSC Aufsig 2:1.

Mitte:

SC Erfurt — 1. FC Lauscha 0:0; Wacker Halle gegen Dresdner SC 0:3; 1. SV Jena — Bayern München 1:8 Cricket-Viktor. Magdeburg — Bayern München 0:8.

Nordmark:

FC 06 Altona — Phönix Lübeck 3:1; Borussia Harburg — Wilhelmsburg 09 5:1.

Niedersachsen:

Fortuna Düsseldorf — Dresdner SC 6:2; Arminia Hannover — Hannover 96 6:2; Hildesheim 07 — Algermissen 1911 1:2.

Südwest:

SV Wiesbaden — Schweinfurt 05 4:2.

Bayern:

Kickers Würzburg — Union Böckingen 1:2.

Schalke überzeugte nicht

Kickers Frankenthal — FC. 04 Schalke 1:3 (0:0)

Im ausgebauten Frankenthaler Stadion hatten sich 12 000 Zuschauer eingefunden, die mit größter Spannung dem Auftreten des Deutschen Meisters entgegensahen. Leider wurden sie etwas von der Schalker Mannschaft enttäuscht; doch müssen die ungünstigen Umstände hierbei berücksichtigt werden. Die „Knappen" traten ohne Szepan an. Unglücklicherweise wurde noch Schweißfurth verletzt, so daß eine Umstellung notwendig wurde. Kuzorra ging in die Verteidigung. Das Fehlen von Szepan und Kuzorra machte sich im Angriff doch stark bemerkbar. Die große Linie, die man sonst bei Schalke gewohnt ist, ging verloren. Der Angriff in der Besetzung Schweißfurth, Gellesch, Kallwitzki, Pörtgen, Urban hatte seine liebe Mühe, zu den zum Siege erforderlichen Toren zu kommen. In der Hintermannschaft gab es keinen schwachen Punkt. Selbst Kuzorra fand sich auf dem Verteidigerposten gut zurecht.

Die Frankenthaler waren für diesen Pokalkampf gut gerüstet. Die Elf lieferte eine ganz ausgezeichnete Partie und ersetzte das technische Plus der Schalker durch erhöhten Eifer. Die besten Leute waren der Torwart Ittel, die beiden Verteidiger und der Rechtsaußen Reinhardt.

Die Schalker stürmten eine ganze Halbzeit verabredungsgemäß gegen das Schlußdreieck der Frankenthaler an. Erst ein Elfmeter in der zehnten Minute nach Wiederbeginn brachte die Wendung. Pörtgen ließ diese Chance natürlich nicht aus und erhöhte wenig später durch ein Kopfballer auf 2:0. Die Frankenthaler kamen zwar durch einen von Krummbringer verwandelten Elfmeter auf 2:1 heran, als aber sofort darauf Schweißfurt ein drittes Tor erzielte, war der Kampf entschieden. Schalke gab sich mit diesem Ergebnis zufrieden und die Frankenthaler konnten die Schalker Abwehr ein zweites Mal nicht überwinden.

Steher-Länderkampf Deutschland — Frankreich 26:16

Vor 7000 Zuschauern wurde am Samstagabend auf der Berliner Olympiabahn der Steher-Länderkampf Deutschland—Frankreich ausgetragen. Die deutschen Vertreter Lohmann, Schön und Metze siegten über A. Wambst, Lacquehay und Lemoine im Gesamtergebnis mit 26:16 Punkten. Lohmann startete zum ersten Male nach seinem erfolgreichen Abschneiden in Kopenhagen auf einer deutschen Bahn, mußte sich jedoch in beiden 50-km-Läufen dem sumo aufgelegten Dortmunder Erich Metze beugen. Von den Franzosen war A. Wambst der beste Mann. — Ergebnisse:

1. Lauf (50 km): 1. Metze (D) 43:25 Min.; 2. Lohmann (D) 610 m; 3. A. Wambst (F) 750 m; 4. Schön (D) 860 m; 5. Lacquehay (F) 1560 m; 6. Lemoine (F) 1590 m zurück.

2. Lauf (50 km): 1. Metze 42:20,1 Min.; 2. Wambst 230 m; 3. Lohmann 350 m; 4. Lemoine 470 m; 5. Schön 890 m; 6. Lacquehay 2900 m zurück.

Gesamtwertung: 1. Metze 12 Punkte; 2. Lohmann 9; 3. A. Wambst 9; 4. Schön 5; 5. Lemoine 4; 6. Lacquehay 3 Punkte.

„Rund um Berlin" für Berufsfahrer und Amateure

Kijewski und Herbert Schmidt siegten

Das traditionelle Straßenrennen „Rund um Berlin", das am Sonntag ausgetragen wurde und über 5 km führte, war reichsoffen ausgeschrieben für Berufsfahrer und Amateure. Ein unerhört schnelles Rennen fuhren die Berufsfahrer, unter denen sich auch der Zweite der Weltmeisterschaft, Emil Kijewski-Dortmund, befand. Der Dortmunder bezwang im Endspurt den Schweizer Nievergelt und den Favoriten Bautz und überquerte in 6:22:54 Stunden als Erster die Ziellinie, somit seinem ersten Sieg als Amateur im Jahre 1933 einen zweiten hinzufügend.

Bei den Amateuren machten drei Berliner Fahrer das Ende unter sich aus; im Endspurt verwies Herbert Schmidt seine Klubkameraden Irrgang und Müller in 6:35:32 Stunden auf die Plätze. Bei den B-Fahrern waren Digulla und in der C-Klasse Scherf erfolgreich.

Ergebnisse:

„Rund um Berlin", 235 km: Berufsfahrer: 1. Kijewski-Dortmund (Wanderer-Rad 6:22:54 Std.; 2. Nievergelt-Schweiz; 3. Bautz-Dortmund (Diamant-Rad); 4. Thierbach-Dresden (Dürkopp-Rad); 5. [illegible] Schmidt-Berlin; 6. Löber-Frankfurt; 7. [illegible] Berlin; 8. Funke-Chemnitz, alle dichtauf; 9. [illegible] Dortmund 6:26:25 Std.; 10. Wengler-Bielefeld; 11. [illegible] Heide-Hannover; 12. Martin-Schweiz; 13. [illegible] Frankfurt; 14. Oberbeck-Hagen, alle dichtauf. — Steuerer: 1. H. Schmidt-Berlin 6:35:32 Std.; 2. [illegible] Berlin; 3. Müller-Berlin, alle dichtauf; 4. [illegible] Chemnitz 6:38:53 Std.; 5. Bartkowski-Berlin; 6. [illegible] ber-Berlin.

von Cramm/Henkel unter den letzten Vier

Die Amerikanischen Doppelmeisterschaften in Brooklyn litten unter der ungünstigen Witterung, so daß im Männer-Doppel erst drei der vier Vorschluß-Teilnehmer feststehen. Die Wimbledonsieger Budge/Mako und ihre Landsleute Grant/Sabyn erreichten das Halbfinale bereits am Samstag, während das deutsche Doppel Gottfried von Cramm/Henner Henkel sich durch einen 11:9, 7:5, 6:4-Sieg in die Vorschlußrunde brachte, in der noch Frankreichs Vertreter Petra/Brugnon erwartet werden.

Neuer Meilen-Weltrekord

Sidney Wooderson (England) erreicht 4:06,6

Anläßlich eines Klubkampfes, den die Universität London am Samstagnachmittag auf dem Londoner Motspur-Park durchführte, unternahm der englische Mittelstreckenläufer Sidney Wooderson einen offiziellen Angriff auf den Meilen-Weltrekord, den der Amerikaner Glenn Cunningham im Jahre 1934 mit 4:06,8 Minuten aufstellte. Woodersons Vorhaben gelang. Für die 1609 Meter lange Strecke brauchte er eine Zeit von 4:06,6 Minuten und war damit zwei Zehntelsekunden schneller als der Amerikaner. Dieser Rekord kam durch ein Vorgaberennen zustande, bei dem Wooderson vom Mal startete und Vorgaben bis zu 140 Yards gab. Der bekannte Thomas hatte als stärkster „Schrittmacher" eine Vorgabe von zehn Yards erhalten.

Rennen zu Mülheim-Duisburg

1. Rennen: 1. Benfers Citano (Hechtein); 2. Elodie; 3. Riwan. Ferner: Stewa, Kobel, Wahrlagerin, Heide. Sieg 30, Platz 11, 11, 16. TV: 46.

2. Rennen: 1. Neumanns Pare (Matuszewitz); 2. Gladius; 3. Mauritza. Ferner: Florian Greer, Vogelsang, Joanbar, Fette Lux, Mahlsdehen, Helmspitz. Sieg 20, Platz 13, 14, 16. TV: 61.

3. Rennen: 1. Rejicks Herkules (Nolte); 2. Lebensart; 3. Veithirsch. Ferner: Gängerin, Lore. Sieg 18, Platz 12, 16. TV: 92.

4. Rennen: 1. Mühlens' Maruka (Bengel); 2. Amalasuintha; 3. Tedaste. Ferner: Vopiscus, Farinelle, Selim, Chinofeuer, Famolino. Sieg 85, Platz 16, 20, 15. TV: 464.

5. Rennen: 1. Bührers Teni (Möhler); 2. Pallas Athene; 3. Gnom. Ferner: Nanus, Trowatore, Odin, Jinor, Heldenfaust, Nixi. Sieg 174, Platz 71, 18, 25. TV: 1150.

6. Rennen: 1. Schiffers Vaterlandsliebe (Stoch); 2. O' Toni; 3. Thurilind. Ferner: Windler, Arnbulut, Tampa Santo. Sieg 40, Platz 14, 15, 11. TV: 170.

7. Rennen: 1. Landiers Kuturu (Pinter); 2. Kreutzfs 3. Chemielehrer. Ferner: Harald, Tagius, Jenie, Thuribert, Pista. Sieg 26, Platz 14, 18, 28. TV: 86.

8. Rennen: 1. Freimillens Limperich (Lemmerich); 2. Morgenluft; 3. Landmann und Famula. Ferner: P. P. Sieg 17, Platz 13, 16. TV: 96.

Rennen zu Baden-Baden

1. Rennen: 1. Madlinghovens Freischarler (Böhlke); 2. Satalan; 3. Milmaukee. Ferner: Waldhüter, Torentochter, Herzkalter, Infant, Monte Christo, Na-Na. Sieg 48, Platz 21, 22, 32. TV: 268.

2. Rennen: 1. Mierendorff und Wendhs Pantlier (M. Sch.-Günther); 2. Lerchenau; 3. Silberstreif. Ferner: Metternich. Sieg 68, Platz 34, 17. TV: 244.

3. Rennen: 1. del Soldos Palubin (Capriolli); 2. Origenes; 3. Walterkönig. Ferner: Feine Hoheit, Peterle, Lampe, Scarola, Perisser. Sieg 36, Platz 19, 21, 80. TV: 212.

4. Rennen: 1. del Soldos Chilone (O. Schmidt); 2. Kris; 3. Mugic. Ferner: Goldtaler, Maifieder, Laurus, Rhjunta. Sieg 21, Platz 22, 19, 14. TV: 98.

5. Rennen: 1. Hengsts Spanga (O. Schmidt); 2. Pocuana; 3. Royal-Pantalon. Ferner: Grafleau, Gers Pierre, Atlas, Seydlitz. Sieg 32, Platz 14, 27, 30. TV: 104.

6. Rennen: 1. Erlenhofs Galeria Brera (O. Schmidt); 2. Gratianus; 3. Milo. Ferner: Ricardotte, Gleisnerin, Greco. Sieg 30, Platz 13, 18. TV: 48.

7. Rennen: 1. Eilenrieds Rhöcherr (Pl. Hafer); 2. Mahaddy. Ferner: Feldpost, Kriegsflamme. Sieg 15, Platz 12, 14. TV: 44.

Rennen zu Chantilly

1. Rennen: 1. Machados Haute Savoie (Herve); 2. Ora pro nobis; 3. Radico. Ferner: Joan le Tur, Mesnine, Jacomera, Consolata. Sieg 42; Platz 20, 30.

2. Rennen: 1. Prats Marpelle (Turpill); 2. Jiegen; 3. La Reak. Ferner: Muscadelle. Sieg 12.

3. Rennen: 1. Edmonds Threw (Semblat); 2. Pocahontas; 3. Ingenue. Sieg 11.

4. Rennen: 1. Guthmanns Golfeur (Mathet); 2. Yard Meter; 3. Phyllis. Sieg 18.

5. Rennen: 1. Rothschilds Perwati (Semblat); 2. Nabouga; 3. Cleviaire. Sieg 13.

6. Rennen: 1. Randonns Le Coyote (Baudinet); 2. Rinaldi; 3. Fatrney. Ferner: Gisla, Moncia, Mond, Belle Amie, Serene, Hirschina. Sieg 99; Platz 20, 31, 38.

Bei den schwedischen Golfmeisterschaften wurden am Samstag die Titelkämpfe der Männer durchgeführt. Wie auch bei den Frauen kam England durch seine Vertreter zum Siege. Im entscheidenden Kampf blieb Godfrey Smith mit 6 auf 4 über Roger Greene-Irland erfolgreich.

Für die Europameisterschaften im Freistileingen vom 29. bis 31. Oktober in München haben außer Deutschland bisher sieben Nationen gemeldet. Die Zusagen liegen vor von der Schweiz, Finnland, Schweden, Ungarn, Lettland, Frankreich und England.

Germania Bochum schaltet den VfR Köln aus

Ein hoher 7:4-Sieg über den Mittelrheingaumeister in der ersten Schlußrunde um den Tschammer-Pokal

Germania Bochum — VfR Köln 7:4 (3:2).

Der Bochumer Gaustolz nimmt es in diesem Jahr ernster mit den Spielen um den Tschammer-Pokal als im vergangenen Jahr. Man hat eingesehen, daß die Pokalspiele den siegreichen Mannschaften große Möglichkeiten eröffnen und sich demnach bestens für den Wettbewerb rüsten. Das beweisen nicht nur die beiden verlosten Spiele gegen solch eine spielstarke Elf wie Rot-Weiß Oberhausen, sondern vor allem der gestern über den Mittelrheinmeister erfochtene große 7:4-Erfolg, durch den die Germanen in die zweite Schlußrunde der Pokalspiele einziehen, in der die 32 besten Mannschaften des Reiches stehen. Eines trat in diesem Treffen klar hervor, daß die Germanen, wenn sie sich auch noch nicht in Hochform befinden, unter der Leitung Georg Hochgesangs viel gelernt und vor allen Dingen durch Umstellungen im Sturm an Durchschlagskraft gewonnen haben dadurch, daß der Torschütze Philipp als Außenstürmer besser eingesetzt werden kann als in der Mitte, zumal man ihm einen Nebenmann von den Qualitäten eines Kölling gegeben hat.

Gegner der Germanen war in dem wichtigen Spiel der Mittelrheinmeister VfR Köln, der in diesem Jahr die Vorrundenspiele um die deutsche Meisterschaft bestritten hat. Die Kölner haben in der neuen Saison keinen guten Start gehabt und verloren in Bochum recht hoch, obschon sie bis auf zwei Spieler mit der Mannschaft antraten, die die Punktekämpfe bestreiten wird. Ihr Vorhaben, die neue Saison ohne ihren repräsentativen Torwart Dömer durchzuführen, wird wohl nicht verwirklicht werden, denn der neue eingestellte Mann van Hasselt genügte keineswegs den Anforderungen, die man an einen erstklassigen Torwart stellt. Er trug durch Passierenlassen des einen oder anderen haltbaren Treffers zu der Höhe der Niederlage bei. Auch die Verteidigung, in der der bekannte Spieler Frütel fehlte, war nicht sonderlich sicher. Desgleichen war das Spiel der Außenläufer nicht fehlerfrei, während der Mittelläufer Kellershohn den Fehler machte, als seine Mannschaft nun einmal im Rückstand lag, zusehr auf Angriff zu spielen. Der Sturm war nicht schlecht, davon zeugen die vier Tore, man sah manche schöne Kombination des Innensturmes und prächtige Torschüsse des mittelrheinischen Schützenkönigs Viereckoven, während die Außenstürmer sich nicht so richtig in dieses Angriffsspiel einschalten konnten. Im übrigen machten es die Feldspieler der Bochumer Hintermannschaft dem Gegner recht schwer, zu Erfolgen zu kommen, während der Ersatztorwart Hellwig anfänglich unsicher war und den zweiten Treffer hätte halten müssen. Twardy und auch der neueingestellte Schneider 2 machten ihre Sache als Verteidiger recht gut. Zwischen ihnen stand Lazar als Mittelläufer, der Andreas und Schiefer übrigens mit gutem Erfolg die Aufbauarbeit überließ. Die Aufstellung des Sturmes mit Philipp und Kölling auf dem linken, Schneider 1 und Rutzinski auf dem rechten und Nölle als vorgeschobenem Mittelstürmer bewährte. Da jedoch Kölling ausgezeichnet dirigierte und der Torschütze Philipp, anfänglich etwas zu besonnen und langsam, aber nach den ersten Erfolgen entschlossen handelnd, gut eingesetzt wurde, schwanden die Bedenken bald. Nölle war vorn der Tank, ohne daß er ein Tor schoß. Schneider wurde später verletzt und kam nicht voll zur Geltung, besser aber der Halbrechte Rutzinski, der zwar unauffällig, doch höchst produktiv spielte und zwei schöne Tore schoß. Ein Vorteil für die Germanen war ihre körperliche Ueberlegenheit, sie kämpften auch stärker als der Gast und behaupteten so unter Anwendung des taktischen Mittels, aus der Defensive heraus durch starken Einsatz der Außenstürmer zu spielen, das Feld und einen schönen Sieg.

In großem Tempo setzte der Kampf ein, besonders die Gäste pflegten ein schnelles Abspiel, das die Bochumer Deckung zur Aufmerksamkeit zwang. Aber auch Germania ließ durch einige Torschüsse erkennen, daß die Stürmer nicht lange zögerten. Unerwartet kamen die Kölner nach einer Viertelstunde zu ihrem Führungstor, daß der nach innen gelaufene Linksaußen Piller schoß. Philipp verpaßte einige Vorlagen durch Jögern, die Germanen hatten einige Schüsse. Schließlich schoß Philipp freistehend den Torwart an und verwandelte dann den zurückprallenden Ball. Als nach halbstündiger Spielzeit Rutzinski plötzlich den Ball aufs Tor gab, ließ der unvorbereitete und an der Sicht behinderte Kölner Torwann den Ball passieren. Im Gegenangriff war die Bochumer Deckung zu sorglos, und schon wurde Hellwig mit einem haltbaren Treffer geschlagen. Germania ließ nicht locker, wieder erhielt Philipp den Ball, und in der 80. Minute landete das Leder unhaltbar in der langen Ecke. Forsch legten sich die Kölner ins Zeug, insbesondere gegen Schluß der ersten Hälfte waren sie stark im Angriff und stellten das Eckenverhältnis auf 7:6. Nach der Pause überstürzten sich die Ereignisse. Germania kam immer wieder in zügigen Angriffen vor, und als in der dritten Minute der herausstürzende Torwart des Mittelrheinmeisters den Ball verlor, brauchte Kölling diesen nur ins leere Tor zu schieben. Vier Minuten später verwirkte Kölns Mittelläufer einen Freistoß. Kölling ignorierte die „Mauer" des Gegners, sondern gab den Ball zu Philipp, gegen dessen Bombenschuß der Kölner Torwann machtlos war. Das Spiel stand 5:2 und war für die Platzmannschaft kaum noch zu verlieren. Zwar brachte Viereckoven die Kölner auf 5:3 heran, jedoch sorgte Rutzinski und Philipp für eine weitere Erhöhung der Trefferspanne, die dann Kölns Mittelstürmer Mitte der Spielzeit um ein Tor durch schönen Schuß verminderte. Dann flaute der Kampf ziemlich ab. Schiedsrichter Hundt-Remscheid leitet großzügig und gut.

Der Weltmeister kehrt heim

Morgen wird Walter Lohmann in Bochum empfangen

Während Weltmeister Walter Lohmann nach seinem großartigen Erfolg am letzten Donnerstag seinen Startverpflichtungen nachkommt, bereitet man in Bochum alles zu seinem festlichen Empfang, bei dem der Weltmeister nach Gebühr geehrt werden soll, vor. Am Samstag abend und gestern hieß es in Bochum, daß Lohmann am Montag von Paris aus in Bochum eintreffen würde, da aber die Pariser Sonntagsrennen wegen Regens auf den Montag verlegt wurden, verzögert sich auch des Weltmeisters Eintreffen um 24 Stunden in seiner Heimatstadt. Er wird erst am Dienstagabend kommen und mit dem Zuge aus Paris um 20,24 Uhr auf dem Bochumer Hauptbahnhof eintreffen. Zu seinem Empfang werden sich die Bochumer Sportler am Bahnhof einfinden, wie aus dem nachstehenden Aufruf der Ortsgruppe des Reichsbundes für Leibesübungen hervorgeht. Mit den Sportvereinen werden die Führer des Bochumer Sports, die Stadtverwaltung und weitere Vertreter des öffentlichen Lebens am Bahnhof den Weltmeister empfangen. Lohmann wird durch die Abordnungen der Vereine zum Rathaus geleitet werden, wo eine offizielle Begrüßung seitens der Stadtverwaltung stattfindet. Der Zug führt dann weiter zum Silcherhaus an der Humboldtstraße, wo die eigentliche Feier abgehalten wird. Eine weitere Ehrung wird am kommenden Sonntag auf der Radrennbahn bei Rennen, zu denen Lohmann verpflichtet ist, erfolgen. Am Abend findet weiterhin im großen Saale des Parkhauses ein Kameradschaftsabend des Reichsbundes für Leibesübungen zu Ehren Walter Lohmanns statt.

Lohmann im Weltmeisterschaftssprint.

Walter Lohmann (links) und Adolf Schön nach ihrem erfolgreichen Weltmeisterschaftslauf mit Stadtrat Holzhüter, dem Führer des Deutschen Radfahrerverbandes in Kopenhagen.
(Scherl-Bilderdienst-M.)

*

An alle Vereine

der Ortsgruppe des Reichsbundes für Leibesübungen!

Die Ortsgruppe Bochum des Reichsbundes für Leibesübungen richtet an alle Turn- und Sportvereine die Aufforderung, morgen (Dienstag) abend pünktlich um 19,45 Uhr mit ihren Fahnenabordnungen am Hauptbahnhof zum Empfang des Radweltmeisters Walter Lohmann zu erscheinen.

Ortsgruppenführer. Hans Koch. — Geschäftsführer. Hans Hornberg.

Das Sportfest zugunsten der NSKOV

TuS in der Leichtathletik siegreich, in den Spielen geschlagen

Die Sportveranstaltung des TuS Bochum zugunsten der NSKOV des Kreises Bochum hatte nicht den starken Zuspruch erhalten wie zu erwarten war. Immerhin mögen dennoch über 1000 Zuschauer den abwechslungsreichen und spannenden sportlichen Darbietungen beigewohnt haben. Die Musik der NSKK-Motorbrigade Westfalen sorgte während der Pausen und auch während der Spiele für musikalische Unterhaltung. Die Veranstaltung wurde eingeleitet mit dem

Handballspiel

TuS Bochum — Eintracht Dortmund 3:12 (1:4).

Das flotte und spannende Spiel endete mit einem klaren Sieg der Dortmunder Mannschaft, die obwohl nicht in bester Aufstellung, einen ausgezeichneten Eindruck hinterließ. Das flüssige Spiel des Gegners und sein übersichtlicher Aufbau sicherten ihm eine klare Feldüberlegenheit. Demgegenüber zeigte die Bochumer Mannschaft ein viel zu verkrampftes Spiel. Immer wieder ballten sich die fünf Stürmer in der Mitte zusammen und erleichterten der entschlossenen Dortmunder Deckung die Abwehr. Dazu hatte der Gast im Torwart einen überragenden Mann. Die Dortmunder leiteten mit einigen placierten Treffern des Halbrechten das Spiel ein und erst beim Stande von 8:0 kamen die Bochumer zum ersten Gegentor. Nach der Pause setzte sich die spielerische Ueberlegenheit der Eintrachtler klarer durch und sie drückten diese in acht weiteren Treffern aus. Der TuS konnte dann das Endergebnis durch zwei weitere Treffer verbessern.

Das Fußballspiel

TuS Bochum — Westfalia Herne 1:4 (1:2).

Wenn das Treffen dieser beiden Mannschaften als eine Art Generalprobe für die kommende Meisterschaft gewesen sein sollte, so sieht es den gezeigten Leistungen nach nicht gut für beide Mannschaften aus. Den Spielern steckt noch zu sehr die Ruhepause in den Gliedern, denn anders sind die durchweg recht schwachen Leistungen nicht zu erklären. Auch nahm das Spiel Formen an, die man sonst nur bei erbitterten Meisterschaftskämpfen beobachten kann. Es lag gewiß kein Grund zu den vorgekommenen Unsportlichkeiten vor. Westfalia Herne war in folgender recht starker Aufstellung erschienen: Sabota; Beeking, van Daren; Klein 2, Niklas, Wischnewski; Klein 1,

Kopfballduell vor dem Bochumer Strafraum, der aber sehr gut durch die Spieler Germanias abgeriegelt ist, denn die drei Kölner Stürmer werden durch fünf Bochumer Spieler bewacht.

Schon beim dritten Mann hatte der TuS in der 10mal ¼-Runden-Staffel einen Vorsprung vor dem polizeilichen SV.

Kroll, Genderski, Josmiak, Kannacher. Der TuS stellte folgende Elf: Friedrich; Potthast, Hannemann; Satranek, Maßmeier, Czeczorra; Ananias, Chlupka, Pfeifer, Wenski, Knoop.

Die Westfalia zeigte das bessere Aufbauspiel und hatte mehr vom Kampf als die Bochumer, deren Spiel zu zerfahren war, um bei der entschlossenen Abwehr der Herner zum Erfolg zu kommen. Nach viertelstündiger Spieldauer kamen die Gäste durch den Linksaußen zum Führungstreffer, doch glichen die Bochumer bereits wenige Minuten später durch Pfeifer aus. Herne war dann im Feldspiel überlegen und nach halbstündigem Spiel schoß der Rechtsaußen den zweiten Treffer. Die Bochumer hatten in der folgenden Zeit bis zur Pause gute Chancen, aufzuholen, aber die Stürmer nutzten die Gelegenheiten nicht aus. Bereits wenige Minuten nach dem Wechsel erhöhte der Herner Mittelstürmer auf 3:1. Er hob den Ball über den herauslaufenden Torwart ins leere Tor. Das Spiel flaute dann stark ab. Herne erhöhte durch einen Freistoß von der 16-m-Linie auf 4:1 und hielt dieses Ergebnis sicher.

Staffelkämpfe als Rahmenprogramm.

Als Rahmenprogramm wurden eine Anzahl Staffelkämpfe ausgetragen, die stark zur Belebung des Programms beitrugen. Durchweg dominierte die Mannschaft des TuS Bochum. Vielen Beifall fand wieder die von der Polizei und Sportgem. SS Bochum aufgetragene gemischte Staffel, bei der neben Läufern, Radfahrer, Hund Reiter, Kraftrad und Kraftwagen eingesetzt wurde. Im Hürdenlauf der Frauen kam die Bochumerin Reinhardt, klar in Führung liegend, aus dem Tritt und so um den Sieg. Die Ergebnisse:

400-m-Staffel für Frauen: 1. TuS Bochum 58 Sek., 2. VfB Witten 58,1 Sek., 3. Rote Erde-Herlohn 58,2 Sek.

4mal 100-m-Staffel der Männer: 1. TuS Bochum 45 Sek., 2. TuS Bochum 2, 3. Polizei-SV Bochum.

10mal ¼-Runden-Staffel: 1. TuS Bochum, 2. Polizei-SV Bochum.

80 m Hürden für Frauen: 1. Frl. Jorzi-Herlohn 18 Sek., 2. Frau Reinhardt-TuS 18,1 Sek.

Gem. Staffel: 1. Polizei Bochum, 2. Sportgem. SS Bochum.

Die Generalprobe ist vorbei

Große Ueberraschungen am Sonntag vor den Fußballpunktespielen

Der letzte Sonntag vor Beginn der Meisterschaftsspiele sah auf den Fußballplätzen wieder Hochbetrieb, denn nach dem verregneten Sonntag zuvor mußte die Gelegenheit ergriffen werden, um letztmalig die Mannschaften einer Generalprobe für die Punktekämpfe zu unterziehen. Es gab zahlreiche Ueberraschungen, die zeigen, daß manche Mannschaften sehr gut, andere wieder noch nicht entsprechend in Form sind. Da heißt es nun, in der kommenden Woche die richtige Mannschaftsaufstellung für den ersten Sonntag der Punktejagd zu finden.

Im Mittelpunkt der Spiele des Kreises Bochum stand das Treffen um den Tschammer-Pokal zwischen Germania Bochum und dem Mittelrheinmeister VfR Köln, das zur größten Ueberraschung mit dem eindeutigen 7:4-Sieg der Bochumer endete. Die Germanen sind nun eine Runde weitergekommen. Schade nur, daß der Besuch der Veranstaltung mit 2500 Zuschauern nicht ganz den Erwartungen entsprach.

Bereits am Samstag gab es schon einige Treffen, wir lassen die Ergebnisse der beiden Tage nachstehend folgen.

Samstag:

SC Altenbochum — Ver. Preußen 07 3:2
TuS Engelsburg — Polizei-SV Bochum 3:0
Blau-Gelb Wuppertal — MSV Linden 4:1
VfB Börnig — Westfalia Bochum 3:1
STV Vinz-Baak — SC Dahlhausen 0:5
Constantin Herne — SV Bochum-West 4:2
TuS Bruchstraße — Langendreer 04 3:6

Sonntag:

Germania Bochum — VfR Köln 7:4
TuS Bochum — Westfalia Herne 1:4
Langendreer 07 — Witten 92 10:1
STV Werne — Hagen 72 2:2
Langendreer 04 — Dortmund 08 0:2
LAC Laer — Concordia Bochum 9:1
SpVgem. Wattenscheid — DSC Hagen 4:2
SC Werne 19 — Rasensport Bochum 2:3
Castrop 02 — TV GB.-Ehrenfeld 7:1
Teutonia Lippstadt — V. Preußen 07 Bochum 8:2
Phönix Bochum — TuS Karolinenglück 4:4
Constantin Bochum — SpVgem. SV Bochum 2:2
Post-SV — Borussia Bochum 4:2
Henrichshütte — Langendreerholz 0:0
MSV Linden Ref. — SV Altendorf 3:5
Preußen Steele — SV Bochum-West 3:0

SC Altenbochum — Ver. Preußen 07 Bochum 3:2 (1:0).

Die Preußen erlebten am Pappelbusch eine Ueberraschung. Obwohl sie auch ohne Döring, Wichniewski und Glatz 1 eine sehr starke Elf gegen den SC stellten, erlitten sie in dem Samstagabendspiel eine knappe Niederlage. Die Gastgeber, die bis auf die beiden Außenläufer ihre beste Mannschaft zur Stelle hatten, nahmen das Spiel sehr ernst. Sie spielten taktisch klug. Der Mittelläufer war zurückgezogen, die Außenstürmer und der Mittelstürmer weit vorgeschoben, letztere beunruhigten die Preußenabwehr ständig mit schnellen Vorstößen. Der SC Altenbochum bestätigte, daß er gut gerüstet in die Punktespiele geht. Die Gäste dagegen ließen besonders im Angriff den nötigen Einsatz vermissen. Gut waren die beiden Außenstürmer Steczki 2 und Frohnapfel. Die Hintermannschaft der Preußen zeigte sich nicht von der besten Seite, besonders der linke Verteidiger war unsicher und verschuldete zwei Treffer des Gegners. Was die Preußen an technischer Reife voraus hatten, machte Altenbochum durch Eifer und Kampfgeist wett. In der ersten Hälfte dominierten zwar die Preußen recht klar, konnten aber außer sieben Ecken zu keinem zählbaren Erfolg kommen. Altenbochum erzielte dagegen kurz vor der Pause durch den Halbrechten den Führungstreffer. Die Gäste glichen sofort nach Seitenwechsel im Anschluß an eine weitere Ecke durch Reinmöller aus. Altenbochum gin gerneut in Führung, vermochte den zweiten Gegentreffer des Gegners nicht zu verhindern, aber im Endkampf erzielte der Halbrechte einen weiteren Treffer und damit den vielbejubelten Sieg.

TuS Engelsburg — Polizei-SV Bochum 3:0 (2:0).

Anläßlich der Feier des Aufstieges zur 2. Kreisklasse hatte der TuS Engelsburg am Samstag die die neue Bezirksklassenmannschaft des Polizei-SV Bochum zu einem Freundschaftsspiel verpflichtet. Das Treffen fand auf dem Platz am Steigerturm in Oppendorf statt und war verhältnismäßig gut besucht. Erneut bewiesen die Engelsburger ihre Spielstärke durch einen klaren Sieg. Die Polizei war allerdings mit fünf Ersatzleuten angetreten. Allein im Sturm fehlten drei Leute der Meistermannschaft, ebenfalls war der an den Deutschen Polizeimeisterschaften teilnehmende Torwart Korelki ersetzt. Der TuS lieferte ein gutes Spiel, der durch den Mittelläufer Kammann sehr gut eingesetzte Sturm wußte sich energisch durchzusetzen, und so blieb der Sieg nicht aus. Engelsburgs Mittelstürmer schoß eine Viertelstunde nach Beginn aus halbhaltbarer Position den Führungstreffer. Der Halblinke war vor dem Wechsel ein zweites Mal erfolgreich und nach der Halbzeit sorgte der Mittelstürmer für das dritte Tor. Der geschwächte Sturm der Polizei konnte sich bei der guten Deckung des Gegners nicht durchsetzen, so sehr sich auch der Mittelläufer um den Einsatz bemühte.

Vergleichsschießen im Kreisverband Bochum

des Deutschen Reichskriegerbundes.

Die aus dem diesjährigen Schießen um den Reinhardpokal im Kreisverband Bochum des Deutschen Reichskriegerbundes als Beste hervorgegangenen 15 Schießmannschaften kamen Sonntag nachmittag auf dem städt. Volkssportplatz an der Castroper Straße zu einem Vergleichsschießen zusammen, das unter Leitung des Kreisschießwart Klüting stand. Das drei Stunden dauernde Schießen bei fünf Schuß liegend freihändig mit Kaliberbüchse hatte folgendes Ergebnis: Die beste Mannschaft mit 424 Ringen war die 1. Mannschaft der Kriegerkameradschaft Bochum-Hiltrop, die ein Ehrendiplom des Kyffhäuserbundes erhielt. Es folgten: Kameradschaft ehem. Soldaten Bochum-Linden 1. Mannschaft 406 Ringe, Hiltrop 2 Mannschaft 390 Ringe, Gardekameradschaft Bochum 388 Ringe, Bochumer Krieger- und Landwehrkameradschaft 2. Mannschaft 388 Ringe, Artilleriekameradschaft Bochum-Linden 388 Ringe, Kriegerkameradschaft Ostholz 386 Ringe, Kameradschaft ehem. Soldaten Bochum-Linden zweite Mannschaft 375, Bochumer Krieger- und Landwehrkameradschaft 1. Mannschaft 375, Kameradschaft Weitmar-Reuling 373, Jäger und Schützen Bochum-Langendreer 366, Kameradschaft Bochum-Bergen 336, Kameradschaft Prinz von Preußen 329 und Kriegerkameradschaft Somborn 323 Ringe.

Die Siegerehrung erfolgte nach dem Schießen im Lokale des Schießstandes in Gegenwart des Kreisführers Bering. Kreisschießwart Klüting konnte mitteilen, daß an dem am 5. September in Köln stattfindenden Schießen der besten Mannschaften des Reichskriegerbundes des Landesgebietes West (Rheinland und Westfalen) zwei Mannschaften des Kreisverbandes Bochum teilnehmen dürften, und zwar die Kameradschaft der Jäger und Schützen Bochum-Langendreer und die erste Mannschaft der Kriegerkameradschaft Bochum-Hiltrop. Kreisführer Bering dankte den Mannschaften.

Schwere Gefängnisstrafen

für Aenderungen der Eintragungen im Arbeitsbuch und für Führung zweier Arbeitsbücher.

Ein Hilfsschlosser hatte, um den Facharbeiterlohn zu erlangen, auf Seite 3 seines Arbeitsbuches im Feld a) Angaben über eine abgeschlossene Lehrzeit eigenmächtig eingetragen, ohne daß er eine solche Lehre aufzuweisen hatte. Er wurde wegen schwerer Urkundenfälschung durch Schöffengerichtsurteil zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt.

Ein anderer Arbeiter hatte in seinem Arbeitsbuch das Datum seiner Entlassung aus landwirtschaftlicher Arbeit abgeändert, so daß die Dauer der Arbeit kürzer erschien. Er hatte ferner sich ein zweites Arbeitsbuch ausstellen lassen und in diesem Arbeitsbuch zu Täuschungszwecken das Ausstellungsdatum abgeändert. Auf Grund dieser Handlungen (Urkundenfälschungen, Vergehen gegen die Erste Durchführungsverordnung zum Arbeitsbuchgesetz) erhielt er eine Gesamtstrafe von zwei Monaten Gefängnis.

NSG. **Führerinnentagung des Obergaues Westfalen in Arnsberg.** Aus Anlaß des ersten großen JM-Führerinnenlagers in Arnsberg findet am Montag, 30. August, eine Arbeitstagung des Obergaues Westfalen in Arnsberg statt, an der alle Untergauführerinnen, JM-Untergauführerinnen und Sportwartinnen des Bundes Deutscher Mädel teilnehmen.

NSG. **79 000 SA-Sportabzeichen in der Gruppe Westfalen.** Durch den Befehl des Führers, daß jeder SA-Mann, sofern er körperlich dazu in der Lage ist, das SA-Sportabzeichen zu erwerben hat, ist der sportlichen Betätigung in der SA ein weites Feld geöffnet worden. Wie stark die sportliche Betätigung der SA schon in den vergangenen Jahren war, geht aus der Tatsache hervor, daß allein im Jahre 1936 442 349 SA-Sportabzeichen neu verliehen wurden. In der Gruppe Westfalen wurden von 1934—1936 insgesamt 79 000 SA-Sportabzeichen verliehen.

Drucksachen zu ermäßigter Gebühr nach Albanien und nach der Tschechoslowakei. Die ermäßigte Drucksachengebühr von 5 Rpf für je 100 Gramm gilt fortan nach Albanien und der Tschechoslowakei für Zeitungen und Zeitschriften, die unmittelbar von den Verlegern oder deren Beauftragten versandt werden, nach der Tschechoslowakei außerdem auch für Bücher, Druckhefte und Musiknoten, die — abgesehen vom Aufdruck auf dem Umschlag und den Schutzblättern der Bände — keinerlei Ankündigungen oder Anpreisungen enthalten.

Neue Ausstellungen in Münster. Das Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte in Münster eröffnet am 30. August zum Tag für Denkmalspflege und Heimatschutz drei bedeutsame Ausstellungen, die Beachtung in Westfalen und über dessen Grenzen hinaus verdienen. Die erste Ausstellung gilt dem „Maler Derick Baegert und seinem Kreise". Sie vereinigt in möglichster Vollzähligkeit die Werke des größten niederrheinisch-westfälischen Meisters der Dürerzeit, dessen monumentales Hauptwerk, der Altar der Dortmunder Propsteikirche von störenden Uebermalungen befreit im Mittelpunkt der Ausstellung steht. Im Haus Rosenburg des Landesmuseums werden in Aufnahmen und Modellen „Neue Siedlungen in Westfalen" gezeigt, ein wichtiger Beitrag zum Thema der Tage „Heimat und Haus". In den schönen Rokokoräumen der von Galenschen Kurie werden Bauzeichnungen der großen westfälischen Architekten des 18. Jahrhunderts, der Schaun, Pictorius, Lipper usw. ausgestellt, um aus diesen ganz unmittelbaren Zeugnissen ein Bild von den schönen „Schlössern und Gärten Westfalens" dieser Zeit erstehen zu lassen. Alle Ausstellungen bleiben bis Ende September für den Besuch zugänglich.

NSG. **Stellvertretender Gauleiter Vetter besucht den Arbeitsdienst.** Die Männer des Reichsarbeitsdienstes der Gruppe 206, die am Reichsparteitag in Nürnberg teilnehmen, sind zur letzten Ausbildung in «Hagen-Emst zusammengezogen worden. Der stellv. Gauleiter Vetter nahm mit SA-Oberführer Jaenke die Gelegenheit wahr, den Arbeitsmännern einen Besuch zu machen, um sich davon zu überzeugen, daß hier vorbildliche Manneszucht und beste Haltung die Gewähr für einen eindrucksvollen Aufmarsch dieser Männer des Reichsarbeitsdienstes beim Reichsparteitag in Nürnberg geben.

Groß-Bochum meldet....

Bochum-Hordel

Hochbetagt. Eine langjährige Leserin der „Volkszeitung", Witwe Ida Cornelius, geborene Jäger, Bleckstraße 15, kann heute bei guter Frische ihr 81. Lebensjahr im Kreise ihrer Lieben vollenden. Sie wurde in Wiemelhausen geboren, wo sie bis vor 6 Jahren gewohnt hat. Ihren Lebensabend verbringt sie bei ihrer Tochter, der Witwe Kenkmann. Mit ihrem Ehemann lebte sie in 42jähriger Ehegemeinschaft und schenkte neun Kindern das Leben. Dem großen Kreis der Gratulanten schließen wir uns an und wünschen der Hochbetagten noch manches Jahr in guter Gesundheit. (tb)

Volksfest in der Kappeskolonie

Unter diesem Motto beging erstmalig die Ortswaltung Hordel der Deutschen Arbeitsfront in Verbindung mit der NSG. „Kraft durch Freude" in Hordel ein Volksfest, das Samstag und Sonntag gefeiert wurde. Wie es Brauch ist, bei solchen Veranstaltungen auch der Kinder zu gedenken, wurde das Volksfest Samstag nachmittag mit einem Kinderfest eingeleitet. Gegen 15 Uhr versammelten sich etwa 800 Kinder auf dem Schulhofe an der Berthastraße, von wo aus es im geschlossenen Zuge zur Spielwiese ging. Nach Begrüßung durch Pg. Hensing und der Flaggenparade folgten allerlei Wettspiele. Der abschließende Teil wurde auf dem Kirmesplatz begangen. Um 20 Uhr stieg im Hordeler Saalbau der erste Abend des Festes. Nach dem gemeinsamen Liede vom guten Kameraden und Begrüßung durch Pg. Hensing leitete die Werkskapelle der Zeche Hannover den unterhaltenden Teil des Abends ein. Humorist Fritz Blanke, der die Ansage übernahm, verstand es meisterhaft, frohe Stimmung unter die Teilnehmer zu bringen. Musikvorträge der Werkskapelle, des Mandolinenorchesters des SGV., Gesangvorträge des MGV. „1882 Hordel-Eickel", sowie humoristische Darbietungen und plattdeutsche Verstäßles wechselten in bunter Reihenfolge. Zum Schluß drehte sich alt und jung noch lange im Tanze.

Der Sonntag vormittag begann mit einem Stafettenlauf zwischen der HJ., DJ. und BdM. in der Dahlhauser Kolonie, mit dem Start an der Schule der Berthastraße und dem Ziel Hordeler Saalbau. Hier schloß sich eine Morgenfeier der Hitlerjugend an, welche unter dem Motto: „Arbeiter, Bauern und Soldaten" stand. Am Spätnachmittag erreichte das Volksfest im Hordeler Saalbau seinen Höhepunkt. Der Begrüßung durch den Ortswalter Pg. Anschütz reihte sich ein abwechslungsreiches und unterhaltendes Programm an, welches mit einem Tanz endete. Das erste Volksfest in Hordel hat bei allen guten Anklang gefunden und zu dem Wunsch geführt, auch weiterhin solche Feste zu feiern.

Bochum-Hiltrop-Bergen

SA. propagiert Brandverhütungsaktion. Wie die verschiedenen Züge der Feuerlöschpolizei, so greift auch die SA. aktiv in die Brandverhütungsaktion, die vor allem der eingebrachten Ernte gilt, ein. Der Sturm 14/17 (Paul Paßmann) führte hier jetzt sogar einen großen und sehr eindrucksvollen Propagandamarsch durch, der wohl fast alle Straßen unseres Stadtteils berührte und in dem Plakate zu geeigneter Mithilfe in der Brandverhütungsaktion aufriefen. In Sprechchören wurde den Volksgenossen die Bedeutung dieser Abwehr noch besonders deutlich gemacht und der Referent des Sturmes legte in den dichter besiedelten Bezirken Zweck und Ziel dieser Aktion noch in eindringlichen Worten dar.

Bochum-Langendreer

Sportkurse in dieser Woche. Dienstag Fröhliche Gymnastik und Spiele nur für Frauen von 20—22 Uhr, Turnhalle des Realgymnasiums, Langendreer, Unterstr. 73. Mittwoch Kleinkaliberschießen für Frauen und Männer von 20 bis 22 Uhr bei Kneist in Langendreer, Volkstanz für Frauen und Männer von 20—22 Uhr im Lokal Landau in Langendreer, Kaiserstraße. Jiu-Jitsu für Frauen und Männer von 20—22 Uhr, Realgymnasium, Langendreer, Unterstr. 73. Donnerstag Volkstanz für Frauen und Männer von 20—22 Uhr in B.-Werne, Werner Hellweg. Freitag Schwimmen für Frauen und Männer von 19—20,30 Uhr, in B.-Langendreer.

Dienstjubiläen. Sein 40jähriges Dienstjubiläum konnte der in den Diensten der Gelsenkirchener Bergwerks-AG. stehende Vorarbeiter Ludwig Loges feiern. — Bei der gleichen Gesellschaft durften auf eine 25jährige Tätigkeit zurückschauen: Zimmerhauer Eduard Hartwig., Kauenwärter Anton Lewra, Dreher Wilhelm Peters und Schlosser Fritz Asbach. Den Jubilaren wurden seitens der Gesellschaft Glückwünsche überbracht und ein Ehrengeschenk überreicht. (if)

Kindergarten auf der Kalkehardt bleibt das ganze Jahr geöffnet. Der von unseren Müttern so freudig begrüßte Kindergarten auf der Kalkehardt soll das ganze Jahr hindurch offen bleiben; damit ist für unsere Mütter eine ganz wesentliche Erleichterung ihrer Haushaltsarbeit geschaffen worden. Fünfzig Kinder können in demselben untergebracht und in geeigneter Weise betreut werden.

Bochum-Linden-Dahlhausen

Monatsappell der Kriegerkameradschaft Dahlhausen. Zum letzten Monatsappell vor der Feier des 65jährigen Bestehens trafen sich Samstagabend die Mitglieder der Kriegerkameradschaft im Vereinslokal Eckhardt. Vereinsführer Kulle eröffnete mit einem Gedenken an die Gefallenen des Weltkrieges und des Dritten Reiches den Appell. Er wies darauf hin, daß der Schießsport innerhalb der Kameradschaft noch mehr gepflegt werden müsse. Am Preisschießen am 19. 9. in Bochum wird sich die Kameradschaft mit 20 Kameraden beteiligen und auch an dem im Oktober stattfindenden Schießen um die Stadtmeisterschaft teilnehmen. Einen besonderen Raum nahmen die Mitteilungen zur Feier des 65jährigen Jubelfestes ein. Die Vorbereitungen sind getroffen. Die Feier findet am 12. September im Kasinosaal der Firma Dr. C. Otto statt. Sie soll in der Hauptsache eine Feier innerhalb der Kameradschaft sein. Der Verein marschiert um 4 Uhr geschlossen vom Vereinsheim zum Festlokal. Nachdem ein Kamerad neuaufgenommen worden war, gab Schriftwart E. Schmidt einen Bericht über seinen Besuch im Kriegswaisenhaus Wittlich. Beim nächsten Monatsappell soll ein Lichtbildervortrag über Spanien, China und Japan gehalten werden. Mit einem Sieg-Heil auf Führer und Vaterland schloß der Kameradschaftsführer den Appell. b.

Aus unserem Verbreitungsgebiet

Wattenscheid

Amtliche Hauptkörung von Milchschafböcken in den Stadtkreisen Wattenscheid, Herne, Wanne-Eickel und Castrop-Rauxel. Auf Grund des „Gesetzes zur Förderung der Tierzucht" und der „Ersten Verordnung zur Förderung der Tierzucht" dürfen Milchschafböcke erst dann zum Decken weiblicher Tiere verwendet werden, wenn sie amtlich angekört sind. Die diesjährige Hauptkörung erfolgt durch das Köramt Westfalen bei der Landesbauernschaft Westfalen — Abteilung Schafböcke — gemäß der Körordnung zu nachfolgenden Terminen: Mittwoch, den 1. September 1937: 8 Uhr Wattenscheid, Lindebeckstr. 30, A. Meinschein; 9 Uhr Wattenscheid, Blücherstr. 20, K. Krämer; 10 Uhr Wattenscheid Vogelspoth 12, A. Hillebrandt. 11 Uhr Herne, Wirtschaft Anlauf, v. d. Heydstr. 47; 12 Uhr Herne, Wirtschaft Lülf, Castroper Str. 117. 14,30 Uhr Wanne-Eickel, Hindenburgstr. 116, Karl Schlapp. 16 Uhr Castrop-Rauxel 3, Bauernschenke, Kaiserstraße, Ecke Adolf Hitler-Straße; 16,30 Uhr Castrop-Rauxel 1, Wirtschaft Westerbusch, Kaiser Friedrich-Straße; 17 Uhr Castrop-Rauxel 1 (Deininghausen, Oestricherstr. 18, Heinrich Köster. Sämtliche vorhandene und diesjährig zum Decken von eigenen und fremden Schafen zu verwendende Milchschafböcke in den genannten Kreisen sind zu den anberaumten Terminen auf den angeführten Körplätzen pünktlich vorzustellen. Die Vorführungspflicht erstreckt sich auf sämtliche Milchschafböcke, auch die im Vorjahre angekörten. Die Körungsgebühr beträgt je Schafbock 2,25 RM, die Deckerlaubnisgebühr 1,25 RM und sind im Termin zu entrichten. Mit Geldbuße wird bestraft, wer vorsätzlich oder fahrlässig einen nicht angekörten oder abgekörten Milchschafbock zum Decken verwendet oder von einem solchen Vatertier ein weibliches Schaf decken läßt.

Nach einem Streit die Wohnung verlassen und nicht zurückgekehrt. Vermißt wird seit dem 23. 8. die Ehefrau Wanda Kappmann, geb. Ulszik, 18. 12. 1909 zu Gladbeck geboren, Waldstraße 76 wohnhaft gewesen. Die Vermißte hat am genannten Tage nach einer vorhergegangenen ehelichen Streitigkeit die Wohnung verlassen und ist bisher nicht zurückgekehrt. Beschreibung: 1,73 m groß, kräftig, dunkelblondes Haar, Bubikopf, graubraune Augen, lückenhafe Zähne, an der linken Wange einen erbsengroßen Leberfleckem. Bekleidung: schwarzen Filzhut, dunkelblaues Kleid, schwarzweiß gestreifte Seidenbluse, fleischfarbige Strümpfe. Wo wurde eine Person wie vorstehend beschrieben, gesehen? Mitteilung erbittet die Kriminalpolizei, Rathausstraße 3 oder jede andere Polizeidienststelle.

Angefahren wurde auf dem Hellweg ein neun Jahre altes Kind beim Ueberqueren der Straße von einem Personenkraftwagen. Das Kind wurde dem St. Josefs-Hospital in Bochum mit lebensgefährlichen Verletzungen zugeführt.

Wanne-Eickel

NSG. **Kreisparteitag der NSDAP. im Film.** Der Kreistag des Kreises Wanne-Eickel der NSDAP. ist gefilmt worden. Dieser Film wurde den Kreisamtsleitern und Ortsgruppenleitern der NSDAP. vorgeführt. Die Vorführung zeigte noch einmal, wie festlich und imposant die Heerschau des Kreises Wanne-Eickel war. Der Film wird in mehreren Veranstaltungen der Gliederungen gezeigt werden.

Herne

Einer wurde erwischt. Ein Mann aus der Mont-Cenis-Straße wurde festgenommen, weil er aus dem Fahrradstand der Zeche Mont-Cenis 1/3 einem dort auf der Zeche arbeitenden Volksgenossen ein Herrenfahrrad gestohlen hat. Das Fahrrad konnte sichergestellt und dem Geschädigten zurückgegeben werden. — **Ein japanischer Pinscher gestohlen.** Samstag gegen 0,30 Uhr, wurde einem Artisten, der sein Fahrrad vor der Wirtschaft Blome, Ringstraße, abgestellt hatte, von seinem Fahrrade die Fahrradlampe und ein Blechkasten mit einem schwarzen japanischen Pinscher gestohlen. Der Pinscher ist dressiert und dient dem Artisten zur Aufbringung seines Lebensunterhaltes. Wer hat den Diebstahl beobachtet oder ist in der Lage, Angaben zu dem Diebstahl zu machen?

Gelsenkirchen

Richtfest für 320 Arbeiterwohnungen. In der vergangenen Woche konnten in Gelsenkirchen insgesamt 320 neue Arbeiterwohnungen gerichtet werden, und zwar 120 im Stadtteil Buer und 200 im Stadtteil Horst. Die Inangriffnahme mehrerer hundert weiterer Arbeiterwohnungen in Groß-Gelsenkirchen steht bevor.

1000 neue Werkswohnungen. Wie anläßlich des Richtfestes der neuen Nordsternsiedlung in Gelsenkirchen-Horst, die von der Rheinisch-Westfälischen Wohnstätten A.G., Gelsenkirchen, gebaut wird, mitgeteilt wurde, errichtet die Rheinisch-Westfälische Wohnstätten A.G in diesem Sommer im rheinisch-westfälischen Industriegebiet insgesamt 1000 neue Werkswohnungen, die zum Teil fertig sind, zum größten Teil aber ihrer Fertigstellung entgegengehen.

Essen

Zwei Jugendschutzkammern für den Landgerichtsbezirk. Auf Grund einer Verfügung des Reichsjustizministers zum erhöhten Schutz der Jugend durch die Gerichte sind für den Landgerichtsbezirk Essen mit Wirkung vom 1. Sept. 1937 ab zwei besondere Jugendschutzkammern gebildet worden, die von den beiden Landgerichtsdirektoren Dr. Reichling und Dr. Hurck geleitet werden.

Riesenbetrieb auf der Weitmarer „Prumenkirmes"

Zu einer richtigen Kirmes gehört nun einmal Sonnenschein. Macht Petrus ein trübes Gesicht muß ein wesentlicher Faktor zum Gelingen gestrichen werden. Die Schausteller der Weitmarer Prumenkirmes Anno 1937 können sich über diesen Punkt nicht beklagen. Dementsprechend war auch gestern der Besuch. Schon die Hattinger Straße wies in nächster Nähe des Kirmesplatzes eine beängstigende Menge von schaulustigen Menschen auf. Und dann erst die Gänge in der Budenstadt! Bisweilen war sie tatsächlich drangvoll fürchterlich. Aber das tut weiter keinen Schaden, denn in solchen Fällen pflegt erst die richtige Stimmung aufzukommen. Wie auf allen übrigen Vergnügungsplätzen konnte man auch hier die Feststellung machen, daß dort, wo Fortuna ihre Gaben ausstreut, sei es nun in Form von Teddybären, Aalen oder R 6, der größte Betrieb herrschte. Das ist ja auch zu verlockend, was man so für einen Groschen alles gewinnen kann.

In den Abendstunden war dann in allen Gaststätten Hochbetrieb. Summa summarum: Jeder ist auf seine Kosten gekommen, einschließlich der Bochumer Straßenbahn, die Sonderwagen am laufenden Band verkehren lassen mußte um die Menschen transportieren zu können. Und wem's gestern vielleicht doch etwas zu voll war, heute, morgen und übermorgen ist ja auch noch Kirmes. Morgen ist Kinderfest, Mittwoch Feuerwerk, also Unterhaltung für groß und klein. Immer eintreten, meine Herrschaften, wer's nicht tut, hat zwar einen Groschen mehr in der Tasche, dafür aber die einmalige Gelegenheit verpaßt, nie wiederkehrende Sensationen zu erleben! Also hineililin!

Auf der Weitmarer Kirmes ging es gestern ganz groß her SA-Foto Herter

Militärische Trauerparade

für Kon'radmiral Waßner

DNB **Kiel**, 28 August. In der Kriegsmarinestadt Kiel fand am Sonnabendnachmittag auf dem Marinefriedhof die Trauerfeier für den im Haag verstorbenen Marineattache an der deutschen Botschaft in London und an der deutschen Gesandschaft in den Haag, Konteradmiral Waßner, statt.

An der Spitze des Trauergefolges sah man neben den Angehörigen des Verstorbenen den Oberbefehlshaber der Kriegsmarine Generaladmiral Dr. h. c. Raeder, den deutschen Botschafter in London von Ribbentrop, Vertreter der englischen und der holländischen Kriegsmarine, Vertreter des Auswärtigen Amtes, den Landesgruppenleiter der NSDAP. in England, die Kommandierenden Admiräle der Marinestationen der Ostsee und der Nordsee und den Befehlshaber im Luftkreis VI neben vielen anderen Vertretern der Wehrmacht. Die Partei und ihre Gliederungen brachten ihre Verbundenheit mit der Kriegsmarine durch Beteiligungen führender Männer der Nordmark zum Ausdruck.

In einer schlichten Trauerfeier wurde der Verdienste des Toten in Krieg und Frieden gedacht, dem 1918 der Pour le merite verliehen worden war.

Einem Choral folgte dumpfer Trommelwirbel. Dann setzte sich die Trauerparade in Bewegung. Ein Offizier vom Kreuzer „Karlsruhe", dessen Kommandant Waßner einst war, ging mit den Orden des Verstorbenen dem Sarg voran, den acht Unteroffiziere trugen. Als das Lied vom guten Kameraden verklungen war, krachten drei Salven über das frische Grab. Unter den zahlreichen Kränzen, die hier niedergelegt wurden, befanden sich Kränze des Reichskriegsministers, des Reichsaußenministers, des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, des Botschafters von Ribbentrop, der Ritterschaft des Ordens Pour le merite und des Oberpräsidenten von Schleswig-Holstein.

Die DAF im Leben der Nation

Bedeutsamer Ausklang der DAF.-Tagung auf der Ordensburg Vogelsang

DNB **Burg Vogelsang**, 29. August. Beim Ausbildungslehrgang der Gauabteilungsleiter der Deutschen Arbeitsfront auf der Ordensburg Vogelsang gab Reichsorganisationsleiter Dr. Robert Ley einen Ueberblick über den Werdegang der Deutschen Arbeitsfront und ihre Stellung im Leben der Nation. Dr. Ley betonte zunächst, wie NSK. meldet, die Ueberwindung des Klassenkampfgedankens und den Grundsatz der DAF., Betriebsführer und Gefolgschaft in einer Zelle zusammen zu nehmen. Wie der Vortrag nachwies, hat die DAF es sich zur Aufgabe gemacht, neben der Gesetzgebung ein Gewohnheitsrecht zu schaffen. Was das Verhältnis von Partei und Staat anbetrifft, so gelte folgendes: Die Partei faßt die Probleme an, der Staat sichert die Stellungen, die die Partei erobert hat und verankert das, was die Partei erkämpft hat. Die Deutsche Arbeitsfront sei durch ihre Aufgaben eine Einrichtung der Partei.

Die Erfolge der DAF. bestehen, wie der Reichsorganisationsleiter hervorhob, in einem geordneten Etat, in dem Vertrauen der Menschen, in der Tatsache, daß 1,8 Millionen Jugendliche aus freien Stücken zum Reichsberufswettkampf gekommen sind, 75 000 Betriebe, d. h. die Mehrzahl der deutschen Betriebe, haben sich bereits zum Leistungswettkampf gemeldet. Die lebendige Gemeinschaft äußert sich in Einrichtungen wie die NSG. „Kraft durch Freude", in der Sorge für die Gesundheit oder der Berufserziehung, aber auch in der Steigerung der Produktion. „Der größte Erfolg aber", so rief Dr. Ley eindringlich den 800 Gauabteilungsleitern zu, „liegt darin, daß wir auf dem Wege sind, ein gesundes Volk zu werden. Wir wollen die Leistungsfähigkeit des deutschen Menschen steigern und es erreichen, daß der arbeitende Mensch nicht mehr in frühen Jahren verbraucht ist."

Damit wurde die Tagung der Deutschen Arbeitsfront auf der Ordensburg Vogelsang beendet.

Ausweisung reichsdeutscher Fischer

DNB **Danzig**, 29. Aug. (Drahtb.) Infolge der Anlage von Befestigungen auf der Halbinsel Hela, die zum Verteidigungsbezirk Gdingen gehören sollen, hat sich die polnische Regierung genötigt gesehen, den unalten deutschen Fischerort räumen zu lassen. In Verfolg dieser Maßnahmen müssen 14 alteingesessene reichsdeutsche Fischerfamilien den Festungsbezirk Hela verlassen.

Am Sonnabend sind diese Fischer aus ihrer alten Heimat abgereist. Ein Teil der Männer hat sich mit Kuttern und Fischgeräten über See nach der deutschen Ostseeküste begeben, wo sie in Zukunft ihrem Gewerbe nachgehen werden. Der Rest der Fischer und etwa 50 Angehörige haben vormittags Hela mit Hab und Gut verlassen, wobei sich zum Teil erschütternde Szenen abspielten.

Um 14 Uhr sind die Fischer in Zoppot eingetroffen, wo sie von dem Kreisleiter der NSDAP., Oberbürgermeister Temp, bewirtet und mit Liebesgaben versehen wurden. Dann ging die Reise um 16 Uhr mit dem Seedienst Ostpreußen über Swinemünde nach Linz weiter, von wo die Fischer sich in die ihnen zugewiesenen neuen Heimatorte begaben.

Zugunfall bei Regensburg

DNB **Regensburg**, 29. August. (Drahtb.) Am Sonnabend um 16.20 Uhr fuhr im Bahnhof Obertraubing der D-Zug 404 Mainz—Wien auf eine haltende Rangierabteilung auf. Bei dem Zusammenstoß wurden drei Zuginsassen schwer und fünf leicht verletzt. Die acht Personen wurden in Regensburger Krankenhäuser gebracht und konnten zum Teil die Reise am Sonntag fortsetzen. Wagen sind nicht entgleist. Mit knapp einstündiger Verspätung konnte die Reise durch einen Ersatzzug fortgesetzt werden.

Die Namen der drei Schwerverletzten sind: Speisewagenkoch Wilhelm Kreuz aus Hamburg, 2. Zug-Dienstfrau Maria Völthaus aus Passau und Kaufmann Heinrich Bucfek aus Steyr (Oesterreich). Die Leichtverletzten stammen aus Passau (drei), aus Hamburg (Frieda Wegner) und aus St. Pölten (Bahnbeamter Hans Pietsch).

Preissenkung für Zellwolle

Ein wichtiger Rohstoff des Vierjahresplanes

Ausbau der Erzeugung

Der Reichskommissar für die Preisbildung hat mit Wirkung vom 1. September 1937 den Preis für deutsche Zellwolle von 1.60 RM je Kilogramm auf 1,45 RM je Kilogramm gesenkt.

Damit ist ein wichtiger Schritt auf dem Gebiete der Preisbildung getan, weil er sich auf einen Rohstoff bezieht, der in Deutschland hergestellt wird, und der sich in zunehmendem Maße in der Spinnstoffwirtschaft eingebürgert hat. Bei der Festsetzung des neuen Zellwollpreises ist auch berücksichtigt worden, daß die Erzeugung dieses wichtigen Rohstoffes im Rahmen des Vierjahresplanes weiter ausgebaut wird.

Wie der DNB hierzu erfährt, liegt die Bedeutung dieser Preissenkung in erster Linie auf politischem Gebiet, d. h. auf dem Gebiet des Vierjahresplanes. Durch diesen Schritt wird gezeigt, daß die politische und wirtschaftliche Führung entschlossen ist, sich der gegebenen Lage Deutschlands anzupassen, d. h. die Wirtschaft unabhängig zu machen von solchen Rohstoffen, deren Bezug uns in dem Maße verschlossen ist, in dem wir an sich auf sie angewiesen sind.

Mit der neuen Senkung des Zellwollpreises auf 1,45 RM je Kilogramm ist nunmehr ein Stand erreicht, der sich etwa dem zurzeit niedrigen Preise für Baumwolle nähert und nicht unerheblich unter dem Preis für Wolle liegt. Gleichzeitig ist zu beachten, daß auch in dem neuen Preis noch immer die Reserven enthalten sind, deren die Zellwollindustrie für die notwendige Ausweitung ihrer Produktion und die weitere Ausdehnung des Exports bedarf. Hierbei ist besonders zu beachten, daß diese Produktionsausweitung nach wie vor im Wege der Selbstfinanzierung, d. h. ohne staatliche Subventionen vor sich gehen muß. Der neue Preis berücksichtigt also in gleicher Weise die Belange der Zellwollerzeuger und ihre Zukunftsaufgaben wie auch die Interessen der verarbeitenden Industrie und des Verbrauchs.

In Marienburg

Grenzlandtreffen der deutschen Chöre

Ansprache des Staatssekretärs Funk

DNB **Marienburg**, 29. August. (Drahtb.) Anläßlich des Grenzlandtreffens des Reichsverbandes der gemischten Chöre Deutschlands in Marienburg fand am Sonntag im großen Remter der Marienburg eine Feierstunde statt, bei der der Vizepräsident der Reichskulturkammer, Staatssekretär Funk, in seiner Festansprache Ausführungen über die Bedeutung des Chorgesanges für die deutsche Musikkultur und für die volkskulturelle Erziehung machte. Er führte hierzu u. a. folgendes aus:

Das Volk lebt in seinen Liedern. In der Musik gibt es eine Ausdrucksform, die schon in ihrer Bezeichnung die Verbindung und die Herkunft vom Volke anzeigt: das Volkslied. Dieses Lied wächst aus einer Landschaft heraus, es gehört zum Boden, wie der Boden zu ihm, es lebt im Volk, wie das Volk in ihm.

Leiden und Größe einer Nation finden ihren Widerhall in den Liedern des Volkes. Im Volkslied spiegelt sich daher auch das politische Geschehen wider. Mit unseren Liedern der Kampfjahre haben sich unsere Gegner als mit einer großen moralisch-politischen Kraft abfinden müssen, die Lieder der Bewegung geben ein getreues Abbild von der Tat unseres Führers, von dem Stolz unserer Kämpfer, von der Herrlichkeit des Dritten Reiches.

Die große deutsche Volksgemeinschaft hat ein starkes Band in der Musik, vor allem in jener Musik, die dem Volke zugehört und die auch die Schönheit und die Klarheit des dichterischen Wortes als neue formende Kraft hinzunimmt, der Chormusik. Der Chorgesang ist die idealste Form der Gemeinschaftsmusik. Der Nationalsozialismus hat deshalb den deutschen Chorgesang in seinen Vereinen und Gruppen gefördert, um damit zugleich diejenigen Kräfte zu unterstützen, die der Weiterbildung unseres Volkstums am besten zu nützen vermögen. Zu diesen Kräften gehören die gemischten Chöre Deutschlands, die zu dieser Grenzlandkundgebung aus allen Teilen des Reiches zusammengekommen sind.

Sie sind die idealen Gemeinschaftszellen im musikalischen Leben. Sie sind die idealen Gestalter der Feiern und Feste im Dritten Reich.

Die Chöre sind aber auch die Kulturpioniere der Volkstümlichkeit unserer Musik.

Die Chöre sind die Hüter des bewährten Alten und sie sind die Vorkämpfer auf dem Gebiet des vorwärtsweisenden Neuen. Mit Stolz werden wir in den nächsten Tagen auf der Deutschen Kulturwoche in Paris dem Ausland zeigen, auf welch hoher Stufe unser Chorgesang steht.

„Ruf der Erde", nennt sich diese Feierstunde. „Ruf des Volkes", das ist der tiefere Sinn der Grenzlandtagung, die wir hier begehen. Kulturelle Grenzwacht halten, das ist die Schicksalsaufgabe des deutschen Ostens. Auch die gemischten Chöre sind für die Kulturwacht unentbehrlich. Mit besonderer Freude stelle ich fest, daß hier im Osten schon ein Gedanke verwirklicht ist, der es verdient, überall nachgeahmt zu werden: nämlich

die enge Zusammenarbeit von Hitler-Jugend und gemischten Chören.

Die deutsche Liedbewegung kennt keine Trennung nach Alter, sondern nur die nach Charakter und Eignung. Jugend und Chöre mögen in diesem Geiste miteinander wetteifern und bei Festen „in ein Horn blasen". Der Bessere wird den noch nicht so Guten zu seiner Tonart bekehren.

Stark und treu wie die ostpreußische Heimat sei auch unsere deutsche Kunst!

Mit der Teilnahme an der Feierstunde der deutschen Chöre in Marienburg fand auch die Ostpreußenfahrt der deutschen Rundfunk-Intendanten ihren Abschluß.

Einmischung Moskaus in den Fernostkonflikt?

Sowjetmarschall Blücher in ständiger Telephonverbindung mit Nanking

DNB **Paris**, 29. August. (Drahtb.) Zum Abschluß des Nichtangriffspaktes zwischen China und der Sowjetunion will der rechtsstehende „Jour" berichten können, daß am vergangenen Mittwoch ein aus Moskau kommender Kurier den Behörden von Nanking eine Abschrift des von den Vertretern Chinas und der Sowjetunion unterzeichneten provisorischen Abkommens überbracht habe. Ueber dieses Abkommen seien keine Einzelheiten bekanntgegeben worden.

Aus guter Quelle erfahre man aber, daß die bereits begonnenen Waffenlieferungen verstärkt werden sollen und daß Marschall Blücher, der sich gegenwärtig in der Mongolei aufhalte, durch eine direkte Leitung mit Nanking verbunden sei.

Das Abkommen enthalte angeblich keinen Hinweis auf ein unmittelbares Bündnis oder auf militärische Unterstützung Chinas durch die Sowjetunion, sondern beziehe sich auf die Frage der Kriegslieferungen.

Immerhin bestimme der Vertrag, daß, falls die europäischen Großmächte gegen die Politik der Nanking-Regierung Partei ergreifen sollten, eine Einmischung der Sowjetunion vorgesehen werden könne.

Am 23. August seien auf dem Flughafen von Kuanghsiamen zwölf große Bomber mit sowjetrussischer Besatzung eingetroffen. In jedem Flugzeug hätten sich neun Mann befunden. Die Besatzung habe einen Dienstvertrag auf sechs Monate für die chinesische Armee unterzeichnet.

Die Politik der Sowjetregierung, schließt der Bericht des „Jour", ziele jetzt sehr deutlich darauf ab, den Streit in die Länge zu ziehen. Denn nur eine lange Dauer dieses Krieges könne China retten und den Gegner erschöpfen. Die Sowjets seien so sehr an einem Siege Chinas interessiert, daß für den Fall von Meinungsverschiedenheiten zwischen den chinesischen Generalen die Uebertragung des Oberbefehls an Marschall Blücher vorgesehen sei. In diesem Falle würde die sowjetrussische Unterstützung sich in ein offenes Bündnis verwandeln.

Neunstündiger Ministerrat in Brüssel

Die Vorgänge bei der Nationalbank

DNB **Brüssel**, 29. August. Ein Ministerrat, der mit einer kleinen Unterbrechung neun Stunden dauerte und erst um 1,30 Uhr früh zu Ende ging, beschäftigte sich mit dem vom Finanzminister de Man ausgearbeiteten Bericht über bestimmte Vorgänge bei der Nationalbank. Letztere betreffen sowohl die Angelegenheit der Barmat-Wechsel, die angeblich ungedeckt in Millionenbeträgen von der Nationalbank angenommen worden sind und über die ein Gerichtsurteil ergehen wird, als auch die Verteilung der Bezüge des Ministerpräsidenten van Zeeland, die diesem in seiner früheren Eigenschaft als Vizegouverneur der Nationalbank zustehen.

Van Zeeland war als Vizegouverneur am 1. April 1935, da er zum Ministerpräsidenten ernannt wurde, zurückgetreten. Erst am 19. April 1937 aber wurde sein Rücktrittsgesuch von der Nationalbank angenommen, nachdem van Zeeland als Abgeordneter in die Kammer gewählt worden war. Der Gouverneur und die Direktoren der Nationalbank verteilten die im oben genannten Zeitraum angefallenen Bezüge van Zeelands unter sich, ein Vorgang, zu dem sie nach den Statuten zwar berechtigt waren, der aber in der Oeffentlichkeit trotzdem allgemein mißbilligt wurde. Die Statuten werden jetzt abgeändert werden.

Der Beschluß des Ministerrates

DNB **Brüssel**, 29. August. (Drahtb.) Auf Grund des Berichtes des Finanzministers de Man über die Vorgänge bei der Nationalbank hat der Ministerrat, wie amtlich mitgeteilt wird, einmütig die Auffassung vertreten, daß in der Angelegenheit keinerlei Maßnahmen ergriffen zu werden brauchen.

Jugoslawischer Abgeordneter ermordet

Opfer der Blutrache.

DNB **Belgrad**, 29. August. (Drahtber.) **Ein Opfer der Blutrache, die noch immer Volkssitte der Albaner und Mohammedaner in Süd-Serbien ist, wurde der Abgeordnete des jugoslawischen Parlaments, Ramadan Ramadonowic, Mitglied der Regierungspartei und Vertreter der jugoslawischen Albaner im Parlament. Radadonovic kehrte aus der Stadt Skoplje mit einem Autobus in sein Heimatdorf Blaze zurück. Den Weg von der Haltestelle des Autobus bis zu seinem Hause legte er in Begleitung seines Sohnes, eines Rechtsstudenten, und eines Gemeindewächters zu Fuß zurück. 200 Meter vor seinem Hause ertönten plötzlich aus einem Maisfeld mehrere Gewehrschüsse. Ramadonovic fiel, an der Brust und am Hals schwer verwundet, nieder und verschied nach 20 Minuten.**

Von den Tätern fehlt jede Spur, die Behörden nehmen jedoch an, daß es sich um Blutrache von drei Albanern aus der Umgebung handelt. Zwei von ihnen sind flüchtig, der dritte wurde verhaftet. Die Behörden haben eine strenge Untersuchung eingeleitet.

Ein tolles Gaunerstück in Wien

Diebe plündern eine Wohnung bis auf den letzten Schrank aus.

DNB **Wien**, 29. August. (Drahtb.) **Regelmäßig in jedem Sommer wird Wien von einer Einbruchsserie heimgesucht, die dieses Jahr besonders große Formen annahm. Nachdem in den letzten Tagen bereits Banken und Warenhäuser und auch die Wohnung des Sängers Leo Slezak geplündert worden waren, haben die Einbrecher mit einem Beutezug bei einem Industriellen ein tolles Gaunerstück geliefert. Sie ließen sich in der zur Zeit unbeaufsichtigten Wohnung tagelang häuslich nieder und trugen die Einrichtung bis auf den letzten Schrank und das letzte Kleidungsstück fort. Der Schaden beträgt mindestens** 50 000 Schilling.

Neuer großer Waldbrand

in Südwest-Frankreich.

DNB **Paris**, 29. Aug. (Drahtb.) Der große Waldbrand, der drei Tage lang in Südwest-Frankreich wütete, ist kaum gelöscht, und schon treffen wieder neue Meldungen über einen großen Waldbrand ein, der 20 Kilometer südlicher in drei Kilometer Breite und einem Kilometer Tiefe tobt. Die Behörden tun ihr Möglichstes, um das Vordringen des Feuers aufzuhalten, sind aber zunächst machtlos. Nach einer Schätzung des „Matin" sind 12 000 Hektar Wald vernichtet. Der Präfekt des Departement Landes hat einem Beispiel seines Kollegen vom Departement Gironde folgend ab 29. August in allen Waldgemeinden die Jagd verboten. Augenscheinlich nimmt man an, daß die Brände auf Unvorsichtigkeit von Jägern zurückzuführen sind. Auch der Gedanke an böswillige Brandstiftung ist aufgetaucht. Weitere Brände werden aus der Gegend von Bordeaux und Chatellerault gemeldet.

Schwere Unwetter in Nord-Anatolien

Ein Schaden von 2 Millionen Mark.

DNB **Istanbul**, 29. Aug. (Drahtb.) **In der Umgebung der Stadt Amasia in Nord-Anatolien haben schwere Wolkenbrüche in den letzten Tagen eine Anzahl von Dörfern verwüstet. Die Straßen sind unbenutzbar geworden. Der Schaden, den das Unwetter in den Siedlungen und den umliegenden Wäldern anrichtete, wird auf 2 Millionen Mark beziffert. Bisher wurden sieben Todesopfer gemeldet.**

H. Herrmann Westfalenmeister

Westfälischer Schachkongreß in Gelsenkirchen.

Die diesjährigen Kämpfe um die Westfalenmeisterschaft standen im Zeichen des Zweikampfes Ernst — Hans Herrmann. In der achten (vorletzten Runde) hat sich das Rennen zugunsten Herrmanns entschieden, als er gegen Koch gewinnen konnte, während sein Konkurrent Ernst in schlechter Stellung gegen Ludwig Herrmann abbrechen mußte und später verlor. Diesen Vorteil ließ sich Hans Herrmann nicht entgehen. Mit einem Remis gegen Schulte stellte er in der Schlußrunde den Endsieg sicher und errang so zum dritten Male den Titel eines Westfalenmeisters. Zweiter wurde Ernst, der am Sonnabend Bartsch besiegte. Um den dritten Platz kämpften Häfner, der seine Hängepartie mit Koch ebenfalls gewonnen hatte, und Ludwig Herrmann, die beide ihre Partien gewannen, und zwar Häfner gegen Wieckowiack und L. Herrmann gegen Koch. Die Partie Greis — Seitz wurde remis. Der Schlußstand ist: 1. und Westfalenmeister Hans Herrmann-Bochum 8 Punkte, 2. Ernst-Gelsenkirchen 7, 8. und 4. geteilt Häfner-Salzuflen und H. Herrmann-Bochum je 6½, 5. Seitz-Bielefeld 5; ferner Koch-Gelsenkirchen 3½, Bartsch-Dortmund 3, Greis-Siegen und Wieckowiack-Recklinghausen je 2½, Schulte-Iserlohn 1½ Punkte.

Im Gästeturnier siegte Gorzias-Gelsenkirchen vor Flender-Siegen und Nowack-Gelsenkirchen. Am Nachmittag hielt der Westfälische Schachbund eine Tagung der Schachkreisleiter ab. Verbandsleiter Jahn-Dortmund gab einen ausführlichen Bericht über die Lage im deutschen Schach. An den Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, und an den Reichsminister Dr. Frank wurden Danktelegramme für ihre Eintreten für die Erhaltung der Selbständigkeit des Großdeutschen Schachbundes gesandt.

Westdeutsche Um- und Ausschau

Ein gefährlicher Fund

Ein Schuß löste sich aus einem alten Revolver und verletzte einen Knaben tödlich

Recklinghausen. Ein tragischer Unglücksfall ereignete sich, als mehrere schulpflichtige Knaben in dem Vorfluter zwischen Berghäuser- und König Ludwig-Straße Alteisen suchten. Die Knaben fanden zwei Trommelrevolver und eine Pistole. Zwei dieser Waffen waren stark verrostet und unbrauchbar, während ein geladener Trommelrevolver offensichtlich erst ganz kurze Zeit im Wasser gelegen hatte. Ohne Ahnung, daß die Waffe noch brauchbar war, hantierten die Kinder damit herum. Hierbei löste sich ein Schuß, der den zehnjährigen Schüler Johann Helsberg aus Recklinghausen so unglücklich traf, daß er auf der Stelle getötet wurde.

Gefängnis für unmenschlichen Stiefvater

Neunzehnjähriger mißhandelte ein Kind.

Siegen. Ein erschreckendes Bild moralischer Verkommenheit und Brutalität eines entarteten Stiefvaters ergab eine Verhandlung vor dem Schöffengericht Siegen, in der sich der 21 Jahre alte W. Klimpel aus Grevenbrück wegen fortgesetzter Kindesmißhandlung zu verantworten hatte.

Mit 19 Jahren heiratete der Angeklagte eine gleichaltrige Witwe aus Wissen, die ein eineinhalbjähriges Kind mit in die Ehe brachte. Der kleine unschuldige Junge mußte unter der Herrschaft seines Stiefvaters, der dem Alter nach fast noch ein Kind war, ein Martyrium erdulden, wie man es sich kaum vorstellen kann. In einem Falle schlug Klimpel dem Kind die Unterlippe auf, ein anderes Mal waren die Finger der Hand des Angeklagten auf der Haut des Kindes abgebildet. Immer wieder setzte es für den kleinen Jungen Schläge ab, so daß sich schließlich Nachbarn seiner erbarmten und den Stiefvater bei der Polizei anzeigten.

Der Staatsanwalt führte in seiner Anklagerede aus, daß es fast scheine, als ob der Angeklagte Freude an seinen Quälereien empfunden habe. Wenn man den zwei Meter großen Angeklagten mit seinen Riesenhänden betrachte, so könne man sich vergegenwärtigen, wie schwer die Mißhandlungen gewesen seien. Er beantragte wegen fortgesetzter Kindesmißhandlung in Tateinheit mit schwerer Körperverletzung eine Gefängnisstrafe von 14 Monaten. — Das Gericht verurteilte den entarteten Stiefvater zu einem Jahr Gefängnis unter Anrechnung von drei Monaten Untersuchungshaft. Der Haftbefehl wurde aufrechterhalten.

Mißachtete Warnung

Tragisches Ende eines Schulausfluges

Betzdorf. Die Volksschule des Dörfchens Kausen hatte eine Omnibusfahrt zum Rhein unternommen. Auf der Heimfahrt von Köln ließ der Lehrer auf der Höhe des Gremberger Wäldchens den Wagen halten und die Kinder zu einer kurzen Pause aussteigen. Der Lehrer befahl den Kindern streng, die Fahrbahn nicht zu betreten. Trotz dieses Verbotes sprangen in einem unbewachten Augenblick mehrere Mädchen hinter dem Omnibus her auf die Straße. Im gleichen Augenblick kam ein Essener Personenwagen gefahren, der ein zwölfjähriges Mädchen erfaßte und derart verletzte, daß der Tod auf der Stelle eintrat. So endete die fröhlich begonnene Rheinfahrt durch Kinderleichtsinn.

Brandstiftung aus Geltungsbedürfnis

Zwei Jahre Zuchthaus.

Koblenz. Vor der Großen Strafkammer in Koblenz hatte sich ein Mann aus Wassenach wegen Brandstiftung zu verantworten. Der Angeklagte, ein gewisser C. A. Britz, hatte **die Brandstiftung in der ungeheuerlichen Absicht verübt, sich bei den Löscharbeiten hervortun zu können.** Die Beweisaufnahme bestätigte die verbrecherische Frivolität, mit der der Angeklagte zu Werke gegangen war und das Volksvermögen schädigte.

Am 19. Juli kam Britz auf dem Heimweg von der Arbeitsstätte an einer Scheune vorbei. Ihr Anblick ließ in ihm den verwerflichen Gedanken entstehen, die Scheune in Brand zu stecken. Kurz entschlossen ging er an die Scheune heran, zündete sich eine Zigarette an und warf das brennende Streichholz in die mit Stroh gefüllte Scheune. Er entfernte sich dann, um in einem gewissen Abstand auf den Ausbruch des Feuers zu warten. Als er die Flammen emporschlagen sah, rannte er gleich mit Alarmrufen los. Bei den Löscharbeiten war er einer der Eifrigsten. Er besorgte das mit einer solchen Gründlichkeit, daß schließlich ein Gendarmeriewachtmeister aus dem aufgeregten und prahlerischen Benehmen Verdacht schöpfte. Bei seiner Vernehmung leugnete der Angeklagte die Brandstiftung entschieden. Am nächsten Morgen wurde er verhaftet und gestand dann das Verbrechen ein. Auch in der Verhandlung war er voll geständig. Entsprechend dem Antrag des Staatsanwalts wurde der Angeklagte zu zwei Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust verurteilt.

Aufklärung des Explosionsunglücks

auf der Wissener Alfredhütte.

Wissen. Donnerstag beschäftigte sich ein Ausschuß aus Wissenschaftlern unter Hinzuziehung eines Vertreters der Berufsgenossenschaft, der Deutschen Arbeitsfront und des Hochofenchefs der Alfredhütte mit der Aufklärung der Explosion auf der Alfredhütte, bei der fünf Arbeiter getötet wurden.

Das Ergebnis der Untersuchungen und Besprechungen am Unglücksort war die einmütige Meinung, daß zunächst eine Gasexplosion erfolgte, die eine Pyrophor- oder Staubexplosion im Gefolge hatte. Dieser Pyrophor ist ein „Stoff", der sich in der Luft leicht entzündet und unabhängig von Zeit und Temperatur bei seiner Oxydation glühend wird. Auf ähnliche Weise erfolgte vor Jahren in dem stilliegenden Ofen auf der Alfredhütte eine Explosion, als durch einen Zufall Luft in den Ofen kam, jedoch wurde damals niemand verletzt. In Zukunft soll nun versucht werden, bei Neureparaturen und Neuanschlüssen den Zutritt von Sauerstoff in die Leitungen zu verhindern. Mit Dampf soll ein Gegendruck erzeugt werden, der eventuell vorhandene Gase zurückdrücken soll.

Heute werden sich hierüber die Fachleute an Ort und Stelle aussprechen. Auf alle Fälle hat die behördliche Untersuchung ergeben, daß irgendeine

Nachlässigkeit oder ein Verschulden Dritter nicht vorgelegen hat.

STATT KARTEN!

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Verstorbenen des

Herrn Theodor Gülker

sprechen wir hiermit allen unseren herzlichsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen

Bochum, im August 1937

Das 30tägige Seelenamt

findet statt am Dienstag, dem 31. August 1937, morgens 7.10 Uhr in der Pfarrkirche zu Bochum-Riemke. Es wird freundlichst dazu eingeladen.

Sherlock Holmes mit Dr. Watson eingetroffen

Wie wir erfahren, ist gestern der berühmte englische Meisterdetektiv in der Begleitung seines Mitarbeiters Doktor Watson in unserer Stadt eingetroffen. Man vermutet, daß das Erscheinen dieses großen Kriminalisten mit einem sensationellen Fall in Verbindung steht

Nur die Praxis kann beweisen, warum wir die Mercedes preisen

Mercedes-Maschinen liefert

Hessco

Bochum: Kortumstr. 39 Ruf 63446

Dortmund: Ostenhellweg 47 Ruf 24945

Wie sind umgezogen

und führen jetzt unsere bekannte Stoff-Etage nur noch

Bongardstr. 14, I. Etg.

an der Drehscheibe im Hause Photo-Köhler.

Stoff-Etage

Deckmann & Co.

Maler- und Anstreicher-Lehrling gesucht.

Paul Bösch Malermeister Bochum-Weitmar Steigerstraße 19

Sauberes, fleiß. Mädchen 19—21 J., welches zu Hause schlafen kann, gesucht. Bochum, Kronenstraße 12, I. Etage

Für kl. Haushalt zum 15. September älteres selbständ. Mädchen für halbe oder ganze Tage gesucht. Berendsen Bochum Schützenbahn 5.

Adler-Favorit Schreibmaschinen RM 135.- monatl. 11.10 RM. Trautmann Bochum Viktoriastraße 73 am Hauptbahnhof Ruf 65434

B. Günter

Ruf 647 71, Bochum, Horst-Wessel-Str. 18a

Tanz-Kurse in der Bürgergesellschaft

Beginn Mittwoch, den 1. Sept. 1937

Schülerzirkel 18 Uhr, Abendzirkel 20 Uhr

Anmeldungen in der Wohnung erbeten

Tanzschule Rosenkranz

Neue Kurse beginnen:

Linden: Montag, den 30. Aug., 20 Uhr im Rest. des Herrn Wolf, Inh. Grote, Keilstraße.

Hattingen: Dienstag, 7. Sept., 20 Uhr im Rest. des Herrn P. Schmidt, Weitor.

Weitmar: Mittwoch, 8. Sept. 20 Uhr im Rest. des Herrn Fernholz.

Stiepel: Freitag, 10. Sept., 20 Uhr im Rest. des Herrn Heil, zur Krone.

Anmeldungen an den betreffenden Abenden erb.

Waschmaschinen Wassermotore Wringer Herde Oefen Ersatzteile Reparaturen im Spezialhaus W. Hoischen Jetzt Kortumstr. 20 am Engelbertbrunnen

Zugelassen zu allen Krankenkassen

Zahnarzt Dr. K. Majer

Bochum-Weitmar, Hattinger Straße 237.

2 Zimmer zu vermieten. Zu besichtigen heute von 17 Uhr an. Wattenscheid, Parkstr. 63, part.

Für 1,25 wird jed. Herrenhut gereinigt, gebügelt u. mod. umgeformt, auch kleiner oder größer gemacht. Kindermann Wattenscheid Westenfelder Str. 32

Ankauf von Weinflaschen Dammer Bochum Alleestraße 20 Telephon 66174

Silber Ankauf (Münzen und Bruch) Düsseldorfer Bettfedernfabrik G. Merz Ankaufsstelle für Bochum: E. Clauberg Bochum Hauptstr. 10

Auto- und Riesenluftreifen neugummieren Seyfert & Co., Bochum Herner Straße 77 Ruf 684 79

Erwerb und Verkauf gebrauchter Gegenstände des täglichen Bedarfs durch eine kleine Anzeige in Deiner Zeitung!

SCHUHE FÜR JEDEN FUSS Hildebrandt BOCHUM

Das erfolgreiche unentbehrliche Werbemittel für jeden Geschäftsmann ist die Zeitungs-Anzeige. Wer in der Volks-Zeitung regelmäßig inseriert, schafft sich Verbindungen in allen Kreisen.

Tanzschule Diel

Bochum, Neuestraße 8 (am Neumarkt) Ruf 61614

Beginn der Kurse

1. Anfänger-Zirkel
a) Mittwoch, 1. Sept., 20 Uhr
b) Donnerstag, 2. Sept., 20 Uhr
c) Freitag, 3. Sept., 20 Uhr
d) Montag, 5. Sept., 20 Uhr
2. Einzelunterricht: zu jed. Zeit
3. Geschlossener Zirkel
Anmeldungen u. Anfragen erb.

Schülerkursus: Mittwoch, den 1. Sept., 18 Uhr, in der Gesellschaft „Harmonie", Harmoniestraße

Gewinnauszug
5. Klasse 49. Preußisch-Süddeutsche (275. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

18. Ziehungstag — 27. August 1937

In der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

4 Gewinne zu 10000 RM: 29806 62578
10 Gewinne zu 3000 RM: 4666 141513 226443 261289 397640
24 Gewinne zu 2000 RM: 28463 138935 167800 172748 218365 242614 262206 312806 354164 356843 373964 378247
40 Gewinne zu 1000 RM: 6299 16465 27337 34336 88289 96707 109670 111387 115819 162131 191581 198190 245901 294960 297537 307063 315202 349434 350725 369974
98 Gewinne zu 500 RM: 3897 11230 11351 17613 21517 29797 36228 42344 47061 52373 61445 64577 66254 71232 85836 91748 91909 99650 117979 118900 147451 151053 152235 153505 206899 215177 218402 222818 246432 254559 261474 270316 270361 276269 283566 304773 307133 315425 320317 322689 331841 351455 354629 357069 361850 372231 376985 380075 396205

188 Gewinne zu 300 RM: 7545 23349 23806 39737 46418 53354 53477 53671 54969 65478 72870 76070 78020 80916 97481 98474 99638 102337 103028 110053 111587 111961 121962 123561 130322 140754 155968 156323 162364 163653 164196 167497 168355 168937 170666 176823 177304 183662 197514 200400 200436 202381 210253 214092 230768 232014 233071 243374 251275 254061 257246 259675 261028 266339 271096 278160 278543 278812 285235 288040 290206 296118 310936 311314 311556 316860 321453 324061 329553 331222 331709 335242 336089 339090 340994 346236 351012 359631 360960 362174 367206 367791 279434 380738 383554 386588 396638 396931 386372 390965 393923 396830 397156 397374

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 10000 RM: 159868
2 Gewinne zu 5000 RM: 100558
2 Gewinne zu 3000 RM: 220112
16 Gewinne zu 2000 RM: 58041 143660 178046 190092 276033 278187 312547 369244
42 Gewinne zu 1000 RM: 37306 98342 113281 122132 174471 194525 202700 229632 259319 260797 293643 338962 345350 347437 350966 351650 353570 357825 374487 376681 379540
68 Gewinne zu 500 RM: 6827 48846 70259 75327 77358 82696 87274 87541 94625 99966 113078 116731 152149 172474 191878 217627 230297 232291 233955 248735 256461 265814 266948 270081 284346 286221 304079 310423 341927 351248 353359 367000 369655 393417

156 Gewinne zu 300 RM: 9133 17799 23923 32545 32594 40099 40490 42465 52814 54193 56447 58169 59219 60635 71210 71419 74049 75542 86900 89761 92662 108788 110717 117969 122407 122938 128604 133945 135543 144354 150253 162191 164922 171110 185680 189968 196142 196709 197663 200174 205092 209927 207714 213061 222115 229617 236540 242897 245326 260673 264344 266986 268748 276145 291240 293799 296542 298711 301172 304909 305481 305780 328094 328905 332843 334913 348775 357968 371469 371804 372979 375942 378946 383454 384717 389465 397523 399965

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1000000, 2 zu je 500000, 2 zu je 100000, 2 zu je 50000, 6 zu je 30000, 10 zu je 20000, 40 zu je 10000, 90 zu je 5000, 158 zu je 3000, 358 zu je 2000, 1234 zu je 1000, 1872 zu je 500, 3794 zu je 300, 89430 zu je 150 RM.

Die Zeitungsanzeige, das beste Werbemittel

Rundfunk

Montag, 30. August

5.00: Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer.
5.55: Leibesübungen — Wiederholung der gestrigen Abendnachrichten.
6.30: Frühkonzert. Ausführung: Das Kleine Funkorchester unter Leitung von Franz Hauck.
7.00: Nachrichten; anschließend: Morgenlied — Morgenruf.
8.00: Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen — Kalenderblatt.
8.10: Ellen Terenbach: Frauenturnen.
8.30: Konzert für die Arbeitskameraden in den Betrieben. Es spielt der Musikzug des Landesgruppenorchesters des N. S. K. K. Schlesien, Leitung: Benno Altmann. 1. Unsere Wehrmacht, Marsch (O. J. Kühn). 2. Ouvertüre zu „Ein Tag in Wien" (Fr. v. Suppé). 3. Solothurner Rhapsodie Nr. 7 (mit Benutzung Schweizer Volksweisen (M. Kämpfert). 4. Soldatenklänge, Marsch (E. Bachholz). 5. Aus Schuberts Skizzenbuch, Fantasie (E. Urbach). 6. Mein Deutschland, Marsch (O. Stimmel).
9.00: Ratschläge für den Küchenzettel der Woche [illegible]
9.45: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10.00: Pechvogel und Glückspilz. Märchen nach Hoffmann-Veander, bearbeitet von Erika Geldern.
10.30: Richard Heinemeyer: Was brachte der Sportsonntag?
10.40: Tendepause.
11.55: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
12.00: Die Werkpause des Reichssenders Köln (in Verbindung mit der DAF.). Uebertragung aus der Verbrauchergenossenschaft eGmbH., Düsseldorf. Es spielt das Trompeterkorps der SA-Reiterstandarte 76, Leitung: SA-Obertruppführer: Otto Dammering.
13.00: Mittagsmeldungen — Glückwünsche.
13.15: Schloßkonzert. Es spielt das Niedersächsische Sinfonie-Orchester, Leitung: Otto Ebel von Soten. Solist: Otto Robin, Kammervirtuose vom Stadttheater Magdeburg. 1. Ouvertüre zur Oper „Cauendoline" (C. Chabrier). 2. Romanze (A. Dvorak). 3. Zwei Konzert-Walzer (Joh. Saendens). 4. Kleines Menuett (B. Richard). 5. Serenade (Walter). 6. Chansonette (G. Ambrosius). 7. Hingsum, österreichischer Bauerntanz (M. Schoenherr).
14.00: Mittagsmeldungen.
14.15: Allerlei von Zwei bis Drei.
15.00: Für große und kleine Kinder. Mits Holzgerlens wunderbare Reise mit den Wildgänsen.
15.20: Tendepause.
15.45: Wirtschaftsmeldungen.
16.00: Musik am Nachmittag. Kapelle Wilfried Krüger spielt.
17.00: Deutsch für Deutsche. Prof. Dr. Wilhelm Schneider: „Von der Macht der deutschen Sprache."
17.15: Hausmusik nordischer Tonschöpfer. Ausführende: Carl Eugen Koerner (Violine); Heinz Joachim Koerner (Klavier).
17.40: Von deutscher Art und deutschem Heldentum. „Der Seherin Bleifragung."
18.00: Bunte Musik. Mitwirkende: Elisabeth Kellemeier (Alt); Wolfgang Berger (Violine); Ilse Mühlen (Klavier); Dr. Anton Schaefers (Klavier). 1. a) Romanze (C. Reispighi); b) Jagdlied (C. Reispighi); 2. a) Armenisches Jagdlied (C. Reispighi). 2. a) Berlspruch (Paul Graener); b) Männertreu (Paul Graener); c) Der König (Paul Graener). 3. a) Präludium (Franz Ries); b) Canon (Franz Ries). 4. a) Im Herbst (Pick-Mangiagalli); b) Slawische Tänze, op. 46, Nr. 1 (A. Dvorak). 5. Drei Zigeunerlieder (Joh. Brahms): a) Brauner Bursche; b) Lieber Gott, du weißt; c) Röslein dreie. 6. Vier romantische Stücke (A. Dvorak). 7. Zwei Walzer op. 54, Nr. 1 und 4 (A. Dvorak).
19.00: Stuttgart spielt auf. Heitere Feierabendmusik mit dem Großen Rundfunkorchester, Alexander Welitsch (Bariton), und dem Brändle-Quintett. Musikalische Leitung: Bernhard Zimmermann.
19.45: Neues vom Film.
20.00: Erste Abendmeldungen.
20.10: Die Weltdeutsche Wochenschau.
21.00: Unterhaltungskonzert (Industrie-Schallplatten). 1. Aus der Folge „Städtlich der Alpen": Es einer Hahnenschnitt (E. Fischer). 2. Die ganze Nacht durchschwärmt, Lied aus der Operette „Waldmeister" (Joh. Strauß). 3. Sektperlen, Walzer-Intermezzo (Sp. Kochmann-H. Schmidt). 4. Ich könnt' ich die Welt dir schenken, Lied (J. Hayden). 5. Tarantella aus der Folge „Städtlich der Alpen" (E. Fischer). 6. Tanz der hölzernen Puppen (Gerhard-Hanschmann). 7. O, daß ich doch der Räuber wäre, Lied aus der Operette „Gasparone" (C. Millöcker). 8. Rhapsodie Nr. 1 (J. Kirner). 9. Mullo, kleiner Walzer (K. Brühl). 10. Eine kleine Melodie (H. Haslinde). 11. „Straußiana", eine Walzer-Parophrase (Joh. Strauß-E. Körschel). 12. Sonne wird scheinen, Lied (E. Arnold). 13. Es waren zwei Königskinder, Charakterstück (H. Allbout-H. Riel). 14. Schmetterlinge im Pavillon, Tanz-Intermezzo (H. Hirt). 15. Mazurka, Lied (Schulenburg). 16. Frische Brise (B. Borchert). 17. Champagner-Galopp (E. Lumbye).
22.00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
22.20: Prinz Schaumburg-Lippe spricht über seine Eindrücke und die Deutschen in Brasilien.
23.30—24.00: Nachtmusik und Tanz.

Dienstag, 31. August

5.00: Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer.
5.55: Leibesübungen — Wiederholung der 2. Abendnachrichten.
6.30: Frühkonzert. Ausführung Musikkorps eines Pionier-Bataillons.
7.00: Nachrichten; anschließend: Morgenlied — Morgenruf.
8.00: Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen — Kalenderblatt.
8.10: Ellen Terenbach: Frauenturnen.
8.30: Morgenkonzert. Es spielt Hermann Hoerbst mit seinem Orchester. 1. Theseus-Ouvertüre (C. Heb. 2. a) Erwartung (P. Pavesio); b) Wiegenlied (F. Berganti). 3. Rio-Walzer (O. Tanteri). 4. Mailied (H. Blume). 5. Nach der Arbeit (H. Carrano). 6. Florentinische Serenade (R. Seydel). 7. Sektperlen, kleiner Walzer (Sp. Kochmann). 8. Bulgarenblut (V. Siede). 9. Wir bitten um Gehör, Schlagerfolge (W. Borchert). 10. Die Geige weint (R. Stimar). 11. Der Hochzeitstag des Maharadscha (E. Storkl). 12. Ein Traum, Tango-Intermezzo (O. Häuler). 13. Heldenblut, Marsch (O. Dreisig).
9.45: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10.00: Von Pflanzen, Tieren und Brauchtum im Monat September. Hörfolge von Heinz Feldhaus.
10.30: Gretel Weise: Kindergarten.
11.00: Tendepause.
11.55: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
12.00: Die Werkpause des Reichssenders Köln in Verbindung mit der DAF. Uebertragung aus [illegible] Demag A.-G., Werk Bentath, Benrath.
13.00: Mittagsmeldungen — Glückwünsche

mikrofilm service g. gutt KG münster + essen + köln